

LINOLDRUCK KLASSE 8



„Waldstraßenjournal - das Jahrbuch“

Schuljahr  
2015/2016

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort der Schulleitung</b>	5
<b>Waldstraßendaten</b>	
Schulleitung, Mitarbeiter, Mitglieder der Schulkonferenz, Statistik	7
Unsere neuen Fünfer im Schuljahr 2015/2016 und was aus ihnen werden soll	9
Als Fünftklässlerin neu an der Waldstraße	13
<b>Verabschiedung Dr. Niggemann</b>	
a) durch seine Stellvertreterin Frau Dr. Bering	14
b) durch die Eltern	22
c) durch den Schülersprecher Lennart Seeger	23
d) durch den Kollegen G. Schäfer	24
<b>Weitere Waldstraßenpersonalien</b>	
Verabschiedung von Kolleginnen und Kollegen	26
Präsentation unserer neuen Kolleginnen und Kollegen	
Katrin Blümel-de Vries	29
Ulrich Förster	30
Dina Friderich	31
Kim Froitzheim	32
Marta Jakubitz	33
Bettina Kalkstein	34
Martin Steinberg	35
Stephan Wolf	36
Was macht eigentlich ...Frau Keinhörster (ehemalige Schülerin)	37
...Frau Schäfers (Pensionärin)	40
Nachruf Harald Gerstner	41
<b>Waldstraßenunterricht</b>	
Roboter, nein, Roberta	42
DLRG, was bedeutet das eigentlich?	44
Die DLRG-AG am Gymnasium Waldstraße	45
Kreativ? – Mehr als das	47
Der NaWi-WPII-Kurs der Stufe 8	49
Schülerpraktikum 2015 in der Stadtbibliothek Hattingen	51

Was macht eigentlich so ein Sport-LK?	53
Ruhr Games 2015	57
<b>Waldstraßenaktivitäten</b>	
Boys’Day	59
Löten statt Lernen (Girls’Day)	60
„Hallo, guten Tag, ich heiße Paul.“	61
Warum immer nur die ELTERN? Hier lesen die Kinder vor!	63
Wer ist besser im Kopfrechnen als Herr Dr. Niggemann?	65
Schulstadtmeisterschaften Schwimmen 2015	66
Schüler-Uni	68
Bewegt zum Lernerfolg: Landesprogramm Bildung und Gesundheit.	69
Spardaspendenwahl zum ersten, zum zweiten...	71
Die Mauer ist wieder da...	73
<b>Waldstraßenfahrten</b>	
Schlittschuhlaufen mit der 5c	74
Gerlosstein 2016.0	75
Unser deutsch-polnischer Schüleraustausch	80
ROTA-Projekt feiert 25-jähriges Jubiläum in Brügge	82
Drei Monate Südafrika – viele Erfahrungen am Kap der guten Hoffnung	91
Work and Travel in Australien	95
<b>Waldstraßenmusik</b>	
Musikaustausch nach England 2015	99
25 Jahre „Dow Jones an his Original Wal(l)d Street Jazz Gang“	101
Kompositionskonzert mit „de ereprijs“	102
Der Chor der Waldstraße – ein Einblick	103
14. Konzertsaison für das Kreissinfonieorchester EN	104
Weihnachtskonzerte des Gymnasiums Waldstraße 2015	106
Die Henning-Frederichs-Gesellschaft lud ein.	108
<b>Besondere Leistungen</b>	
Musik: sehr gut	109
Mathematik: sehr gut	110
Erdkunde: sehr gut	111
<b>Impressum</b>	112

# Vorwort der Schulleitung



**Liebe Schülerinnen und Schüler,  
sehr geehrte Eltern ,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

Dieses Waldstraßen-Jahrbuch eröffnet einen Blick in die Zukunft, indem es z.B. neue Kolleginnen und Kollegen vorstellt. Zugleich ist es ein Rückblick auf das Schuljahr 2016/17, das lange Zeit durch unseren erfolgreichen Kampf gegen die Zusammenlegung unserer Schule mit Holthausen geprägt war. Schließlich ist es für mich – und mehrere meiner Kollegen - persönlich ein Abschied; denn nach 38 Jahren an der Waldstraße werde ich am 31. Juli um Mitternacht in den Ruhestand gehen.

Dieses Vorwort soll Dank und Hoffnung aussprechen:

Dank an die sehr vielen Menschen, die mich in den letzten 38 Jahren begleitet und in vielfältiger Weise unterstützt haben, und die Hoffnung, dass das Gymnasium Waldstraße noch lange seine gute Arbeit für die junge Generation fortsetzen möge. Dieses Jahrbuch zeigt, dass die Schule voller Leben, voller Projekte, voller aktiver Menschen ist, und das macht mich sehr optimistisch.

Die Waldstraße wird mir niemals gleichgültig werden; 38 meiner bisherigen 65 Lebensjahre sind immerhin 58% meines Lebens, und 38 von den bisherigen 102 Waldstraßenjahren seit dem ersten Abitur von 1914 sind immerhin 37%.

Diese 38 Jahre waren niemals langweilig; die Begegnungen mit tausenden Menschen, Schülerinnen und Schülern, Eltern, Kolleginnen und Kollegen, Sekretärinnen und Hausmeistern, Vertretern der Bezirksregierung und der Stadt und vielen anderen waren sicher manchmal anstrengend, aber meistens doch sehr bereichernd; die Arbeit in der Schule war, ist und wird oft stressig und konfliktreich sein, aber es gibt nichts Wichtigeres und Sinnvolleres und letztlich auch Schöneres, als jungen Menschen Wissen, Fähigkeiten und Orientierungen zu vermitteln, mit denen sie ihr Leben und unsere Zukunft gestalten können.

Für diese Aufgabe wünsche ich allen jetzigen und künftigen Mitgliedern unserer Schulgemeinschaft viel Kraft, viel Glück und viel Erfolg!

H. Niggemann



Linoldruck, Klasse 8

# Waldstraßendaten

## Schulleitung, Mitarbeiter Vertretung in den Mitwirkungsgremien im Schuljahr 2014/2015

<b>Schulleiter:</b>	Herr Dr. H. Niggemann
<b>Stellv. Schulleiterin:</b>	Frau Dr. C. Bering
<b>Oberstufenkoordinatorin:</b>	Frau M. Hegemann
<b>Mittelstufenkoordinatorin:</b>	Frau K. Kätner
<b>Unterstufenkoordinatorin:</b>	Frau A. Sauer
<b>Sekretariat:</b>	Frau T. Becirovic Frau B. Freisewinkel
<b>Hausmeister:</b>	Herr T. Kitzmann Frau I. Peter
<b>Leiterin der Übermittagsbetreuung:</b>	Frau A. Stolorz
<b>Schülervertreter:</b>	L. Seeger (Q2) M. Kirschstein (Q2)
<b>SV-Lehrer:</b>	Frau S. Blanke Herr A. Weng
<b>Schulpflegschaftsvorsitzende:</b>	Frau A. Degenhardt
<b>Stellv. Schulpflegschaftsvorsitzende:</b>	Frau Dr. U. Brauksiepe Frau M. Kreidler
<b>Vorstand des Fördervereins:</b>	Frau Monika Klene (1. Vors.) Frau Natascha Pflips (2. Vors.) Herr O. Stoltenberg (Kassenwart) Frau S. Plagge (Schriftführerin)

## Mitarbeiter der Schulkonferenz

### **Vertreter der Lehrerinnen und Lehrer:**

Herr H. Jaunich  
Herr G. Schäfer  
Herr C. Quere  
Frau A. Möser  
Frau B. Allwermann  
Herr M. Becker

### **Stellvertreter:**

Herr A. Weng  
Frau A. Sauer  
Frau U. Richert  
Herr R. Gasser  
Frau M. Hegemann  
Frau K. Kätner

### **Vertreter der Eltern:**

Frau A. Degenhardt  
Frau Dr. U. Brauksiepe  
Frau M. Kreidler  
Frau A. Faßbender  
Frau S. Hanisch  
Herr T. Degener

### **Stellvertreter:**

Frau I. Schnaubelt  
Frau E. Lingemann  
Herr A. Tackenberg  
Herr Wächter  
Herr M. Thüner  
Herr B. Suchan

### **Vertreter der Schülerinnen und Schüler**

Kirschstein, Mira  
Seeger, Lennart  
Jonathan Kreidler  
Schröder, Flavio  
Huber, Gina  
Schweckendiek, Laura

### **Stellvertreter:**

Degener, Blanca  
Brkic, Laetitia  
Betül, Kaya

<b>Klassen in der Orientierungsstufe (Klassen 5 und 6):</b>	8
<b>Klassen in der Mittelstufe (Klassen 7-9):</b>	12
<b>Gesamtschülerzahl:</b>	792 (Mai 2016)
<b>Neuaufnahmen in den Eingangsklassen 5:</b>	101
<b>Lehrerinnen und Lehrer:</b>	66 (Mai 2016)
<b>Referendarinnen und Referendare:</b>	5 (Mai 2016)



# Unsere neuen Fünfer und was aus ihnen werden soll...

## Klasse 5a

## Klassenlehrerin: Frau Goebel

- |                          |  |
|--------------------------|--|
| 1. Altunay, Simon:       | Ingenieur für mechanische Technik                      |
| 2. Bauer, Lara:          | Kindergärtnerin  |
| 3. Brockhaus, Emilia:    | Lehrerin oder Geigerin                                 |
| 4. Dombrowski, Noel:     | Schauspieler   |
| 5. Erdelmann, Alexander: | Geheimagent  |
| 6. Frein, Linus:         | Techniker, Fuß- oder Handballer                        |
| 7. Hermann, Soraya:      | Kinderärztin   |
| 8. Heuser, Julius:       | Ornithologe  |
| 9. Hirsch, Gabriel:      | Manager bei BMW oder Audi                              |
| 10. Jakobs, Finn:        | Informatiker   |
| 11. Jansen-Bell; Gerome: | Ingenieur für Medizintechnik oder Raumfahrttechnologie |
| 12. Kalhöfer, Vivien:    | Krankenschwester oder Tänzerin                         |
| 13. Kirchhoff, Felix:    | Maschinenbauer   |
| 14. Kißler, Christopher: | Tierarzt   |
| 15. Kurz, Fiona:         | Zahnärztin   |
| 16. Niederhoff, Jakob:   | Architekt  |
| 17. Ongsiek, Jo:         | Informatiker oder auf Technik spezialisierter Erfinder |
| 18. Pleiger, Luc:        | Kindergärtner oder Landwirt                            |
| 19. Roth, Anna:          | Reitlehrerin   |
| 20. Sayin, Seymen:       | Fußballer, Polizist oder Koch                          |
| 21. Schröder, Fabian:    | SEK Polizei oder Robotererfinder                       |
| 22. Silvanus, Laura:     | Bei meinem Vater in der Firma arbeiten                 |
| 23. Spier, Maya:         | Lehrerin, Kindergärtnerin, Apothekerin oder Polizistin |
| 24. Stahlhut, Ben:       | Bäcker oder Fußballer                                  |
| 25. Süßmann, Jannik:     | Architekt  |
| 26. Yaylaci, Ahmet:      | Ingenieur oder Arzt                                    |

## Klasse 5b

## Klassenlehrerin: Frau Guddorf

1. Bathen, Anna-Lena: Tierärztin oder berühmte Springreiterin
2. Bratsch, Maylea: Ärztin, Lehrerin, Architektin oder Tierärztin
3. Cabrera y Fanslau: Meeresbiologe oder Tierarzt
4. Degerdon, Selina: Kinderärztin
5. Floss, Claudia: Lehrerin
6. Fredrich, Leonie: Moderatorin, Fotografin, Regisseurin oder Schauspielerin
7. Helfers, Lara Maria: etwas mit Tieren
8. Jost, Richard: Meeresbiologe
9. Jürges, Leni: Grundschullehrerin
10. Kannenberg, Luis: ?
11. Koch, Silas: ?
12. Kolmit, Lion: Elektriker oder Orthopäde
13. Paul, Maurice: ?
14. Pütter, Finn: Polizist
15. Röhr, Marc: Bankverkäufer
16. Rüter, Leon: ?
17. Schusters, Sandro: ?
18. Siebert, Nikos: Forscher
19. Stoltenberg, Luca: Architekt
20. Tackenberg, Jan: Straßenbauer
21. Vogelbruch, Tom: selbstständiger Fotograf oder Lehrer
22. von Gahlen, Clara: etwas mit Tieren
23. Wiemers, Dominik: DJ, Schauspieler oder Komiker
24. Wissing, Linus: Zoowärter
25. Zidin, Denis: Polizist

## Klasse 5c

Klassenlehrerin: Frau Krüger

1. Baatz, Finja: Reitstallbesitzerin
2. Banderski, Romy: Torwart
3. Frase, Rebecca: ?
4. Geldmacher, Bennet: Millionär (reich)
5. Hemmersbach, Felix: ?
6. Hochstrate, Lisanne Margaux: ?
7. Höltgen, Mika Elias: Softwareentwickler, Youtuber
8. Horn, Lance: ?
9. Hövel, Lennart: Kieferorthopäde
10. Karanovic, Manja: Tierärztin oder Kriminalpolizistin
11. Kaspers, Liam: Fußballspieler
12. Koch, Colin: ?
13. Lippka, Esther: Künstler oder Bierbrauerin bei M. Fiege
14. Meilinger, Lena: Reitstallbesitzerin
15. Moritz, Jan: AMG Mercedes Benz
16. Pieper, Enno: ?
17. Schnaubelt, Rabea: Mini & Maxi (Kindergarten) oder Tierheim (angestellt)
18. Scholz, Hanna: Architektin oder Biologin
19. Schottes, Benedikt: Torwart
20. Sohlmann, Luis: ?
21. Starosta, Kamil Noah: Architekt
22. Suchan, Michel: Navy, Seal, US Airforce, BKA
23. Tietz, Amelie: ?
24. Untiedt, Thies: Schauspieler, Architekt
25. Wilkowski, Damio: Lehrer, US Airforce, Scharfschütze

## Klasse 5d

## Klassenlehrerin: Frau Wulfers

1. Adam, Phil: Feuerwehrmann oder Handballer
2. Badziong, Smilla: Sängerin oder Deutschlehrerin
3. Bartsch, Hannah Katharina: Handballerin oder Grundschullehrerin
4. Birke, Emily: Sängerin oder Tierheim
5. Böhm, Timo: Flugzeugpilot
6. Brauksiepe, Florian: Sportler
7. Breilich, Maximilian: Programmierer
8. Edel Farinha, Frederico: Ich weiß es noch nicht...
9. Garlipp, Jonas: Profihiphopdancer
10. Gellert, Sebastian Elias: Feuerwerkfabrik
11. Hennig, Jonas: Handballprofi oder Youtuber
12. Koisarek, Anna Xenia: Zahnärztin
13. Kornatz, Sophie: Sängerin
14. Langenbrink, Philip: Computerinformatiker
15. Leppin, Tariku: Schauspieler, Tennis- oder Handballstar
16. Nicolei, Fynn: Fußballprofi, Ingenieur
17. Petry, Luis: ?
18. Pongratz, Nils Tristan: Fußballer bei Bayern
19. Reimann, Tom: Sänger
20. Thielecke, Benedikt: Fußballer oder Computeringenieur
21. Ullrich, Amelie: Grundschullehrerin oder Sportlerin
22. Vogelsang, Christian: Maschinenbauer
23. Vöhringer, Emma Sofie: Turnerin oder Grundschullehrerin
24. Vöhringer, Julia Anna: Turnerin oder Grundschullehrerin
25. Wachner, Marvin: Archäologe
26. Weghaus, Felix: Mathematiker
27. Zehntmeier, Florian: Buchhalter, Finanzbeamter

# Als Fünftklässlerin neu an der Waldstraße - Neue „Waldis“ erzählen -

Nun hatten wir den Salat: Da standen wir nun mit unserem Zeugnis in der Hand und ganz vielen Schulen im Kopf. Für manche war die Entscheidung nicht leicht, aber wir haben uns letztendlich für das Gymnasium Waldstraße entschieden.

Nachdem wir uns im Sekretariat in die Liste der Schüler eingetragen hatten, gingen wir zu Herrn Dr. Niggemann. Er fragte uns dann, wer mit in unsere Klasse sollte.

Dann kam die nächste Situation: Der Kennenlernnachmittag. Erst waren wir sehr aufgeregt, schließlich sollten das unsere Mitschüler für die nächsten acht Jahre sein. Wir machten uns auch viele Gedanken über die Lehrer.

Als wir dann aber unsere Klassenlehrerin kennenlernten, waren wir schon wieder etwas beruhigter.

Dann kam das Aufregendste: Die Einschulung. Als sich dann alle Schüler in der Aula versammelt hatten, ging es los mit dem Programm. Dieses enthielt z.B. ein Theaterstück und einen Auftritt des Chors. Danach gingen wir mit unseren Mitschülern und Klassenlehrerinnen in die Klasse. Dort lernten wir uns kennen und konnten uns schon ein paar Namen merken. Am nächsten Tag kam der Fotograf. Erst war es uns nicht recht, dass wir so nahe neben den fremden Mitschülern stehen sollten, aber es war nicht so schlimm, wie wir es uns vorgestellt hatten. Am zweiten Tage haben wir einen Ausflug zum Spielplatz in Bredenscheid gemacht.

Nach einigen Wochen hatten wir uns gut eingelebt und bereits neue Freunde gefunden.

Viel Erfolg allen zukünftigen „Waldis“ wünschen

Leni Jürges & Leonie Fredrich, Klasse 5b.

## Ein Elfchen

Gelb  
Die Sonne  
strahlt mich an  
Ich liege am Strand  
Urlaub

Sophia & Alina, Q2

Bei „Elfchen“ handelt es sich nicht um die verniedlichte Form einer Elfe, sondern um ein kurzes Gedicht mit einer bestimmten Form und aus elf Wörtern bestehend.

# Verabschiedung Dr. Niggemann

## Zum Abschied

Nun hat es sich inzwischen bestimmt herumgesprochen:

**Herr Dr. Heinz Niggemann** wird nach 14 Jahren als Schulleiter des Gymnasiums Waldstraße zum Ende des Schuljahres 2015/16 in den wohlverdienten Ruhestand gehen.

Die lange Zeit in der Schulleitung habe ich aus der Perspektive seiner Stellvertreterin als eine von guter, vertrauensvoller Zusammenarbeit geprägte erlebt, fast eineinhalb Jahrzehnte mit besonderen Herausforderungen nicht nur für unsere Schule.

Das Schulleben in ganz NRW hat einschneidende Veränderungen erfahren, man denke nur an die Einführung des Zentralabiturs oder die Schulzeitverkürzung G8, deren Umsetzung nicht immer unproblematisch, aber im Rahmen unserer Möglichkeiten gelungen ist.

Während der Amtszeit von Herrn Dr. Niggemann hat sich unsere Schule nicht nur pädagogisch und schulorganisatorisch gewandelt, auch das äußere Erscheinungsbild des Gymnasiums Waldstraße ist ein anderes geworden. Die alten, maroden Pavillons wurden endlich abgerissen und durch einen neuen Mensabau mit Kursräumen ersetzt, die Altbaufassade und die Treppenhäuser wurden saniert, der Schulhof umgestaltet.

Die erfolgreiche Bewältigung von Problemen - wie z.B. die existenzielle Bedrohung unseres Schulstandortes im letzten Sommer – ist nur im Team einer gut funktionierenden Schulgemeinschaft möglich. Herr Dr. Niggemann hat diese durch seine ausgleichende, immer wieder den Konsens suchende Haltung gefördert und weiter entwickelt.

Meinem kurzen Blick auf die gemeinsame Schulleitungszeit sollte ein Interview mit Heinz Niggemann folgen, das sich gewandelt hat zu der Idee und Bitte an ihn, eine Rückschau auf ein langes Lehrerdasein von A bis Z zu geben, das nicht nur die Zeit der Schulleitung umfasst.

Hier nun das „Niggemann – Alphabet“:



#### WÄHREND DES REFERENDARIATS

**A**rnberg ist ja der Sitz der Bezirksregierung; dort arbeiten unsere Dienstvorgesetzten. Ich habe in meiner Schulleiterzeit vier „Dezernenten“ gehabt, die Herren Amonat, Hamburger, Beinghaus und Heins. Das Verhältnis war immer sehr gut; das liegt auch daran, dass die Dezernenten froh sind, wenn eine Schule gut läuft und sie dort nicht dauernd Probleme zu lösen haben.

**B**ildung klingt zwar etwas altmodisch, ist aber höchst aktuell und wird es wohl bleiben, solange es Menschen gibt. Bildung ist nämlich kein Instrument, um einen gut bezahlten Job zu ergattern, sondern um sich selbst und die Welt zu verstehen und sich in ihr zu orientieren.

**C**urriculum Vitae: 15.2.1951 in Dortmund geboren, dort zur Schule, 1969 Abitur, dann Zivildienst in der Jugendarbeit, Studium Geschichte und Anglistik in Bochum, Promotion in Geschichte über die Frauenbewegung im Kaiserreich („Emanzipation zwischen Sozialismus und Feminismus“), 1978 Referendariat am Bochumer Seminar und bereits an der Waldstraße, dort also seit 38 Jahren Lehrer, seit 2002 Schulleiter, zwischendurch Mitglied der Schulbuchkommission des Ministeriums zur Genehmigung von Geschichtsbüchern, Fachleiter zur Ausbildung von Referendaren in Bochum und Mitautor von Geschichtsbüchern („Geschichte und Geschehen“). Ich habe zwei jüngere Geschwister und bin verheiratet; meine Frau, Grazyna, ist Anästhesistin.

**D**anken muss ich am Ende meiner beruflichen Laufbahn vielen Leuten, die ich nicht alle namentlich nennen kann: meiner Frau für ihre Geduld bei meinen 50 und 60-Stunden-Wochen, meiner Stellvertreterin für die große Unterstützung, meinem Vorgänger für die erfolgreiche Einarbeitung und Übergabe, der Eltern-, Lehrer- und Schülerschaft für die meist gute Zusammenarbeit, meinen Sekretärinnen und der/dem Hausmeister/in für all die Hilfe, die ich erhalten habe, den ehemaligen Lehrkräften und Schüler/innen für viele gute Gespräche und Rückmeldungen.

Die **E**lternschaft ist ein sehr wichtiger Teil der Schulgemeinschaft; dank unserer engagierten Elternschaft und vor allem ihrer gewählten



1993

Vorsitzenden (in meiner Schulleiterzeit waren das Prof. Dr. Rusche und die Damen Kindler, Degenhardt, Dr. Brauksiepe und Kreidler) konnten wir mehrfach erfolgreich Krisen meistern und viel für die Schule tun. Ich nenne nur die Sanierung und Renovierung des Altbaus, den Neubau des Mensatraktes und die Abwehr der Idee, unsere Schule mit Holthausen zusammenzulegen.

Der **F**örderverein (in meiner Zeit waren die Vorsitzenden Herr Gersberg, Frau Klapa, Frau Uphues und Frau Klene) wirkt meist unsichtbar im Hintergrund, tut aber viel Gutes: Bei Klassenfahrten und teureren Anschaffungen unterstützt er Eltern und Schüler, die nicht so finanzkräftig sind, er kaufte Möbel für die Schule, renovierte die Aula und die Treppenhäuser und unterstützte die Schulhofausgestaltung. Man sollte Mitglied werden und spenden!



Das **G**ymnasium ist die traditionellste und zugleich wandlungsfähigste und erfolgreichste weiterführende Schulform Deutschlands. Früher wurde es zu recht als elitär kritisiert, heute bilden wir zwischen 40 und 50 % aller Schüler aus. Das erforderliche hohe Niveau zu halten, wird dadurch natürlich eine immer größere Herausforderung.

**H**attingen ist nicht nur eine schöne Stadt, sondern auch unser Schulträger. Meist haben wir gut mit Politik und Verwaltung zusammen gearbeitet; wenn man uns jedoch allzu sehr benachteiligen wollte oder gar unsere Existenz gefährdete, so mussten wir uns leider wehren. Das taten wir sehr erfolgreich, und wenn man an die Gebäuderenovierung oder den Schulentwicklungsplan denkt, so haben wir auch in der Stadt stets Unterstützung gefunden.

Die **I**ntegration von Migranten und die Inklusion von Behinderten sind gewaltige Aufgaben, die Schulen nicht allein schaffen können. Die Abschaffung der Förderschulen halte ich im Interesse der Schüler/innen „mit besonderem Förderbedarf“ für sehr bedauerlich; dort nämlich gibt es eine vorbildliche individuelle Förderung der Behinderten, wie sie die „Regelschulen“ nicht so nebenbei leisten können.





Das Jubiläum von 2014 war eigentlich ein dreifaches: Sechs Jahrhunderte höhere Schulbildung in Hattingen, 100 Jahre Abitur an unserem Gymnasium und 100 Jahre Gebäude Waldstraße. Wir feierten mit einem schönen Festakt, einem tollen Schulfest und einem feierlichen Ball. Bleibt nur zu wünschen, dass auch 2114 wieder so schön gefeiert wird! Ich bin optimistisch!

**K**orrekturen von Klassenarbeiten und Klausuren sind ein großer und leider nicht der schönste Teil des Lehrerberufs. Es ist nämlich anstrengender und vor allem viel zeitintensiver, als man es sich vorstellt. Vor allem als Englischlehrer habe ich da viel Erfahrung, wenngleich man die Geschichtsklausuren der Oberstufe auch nicht unterschätzen darf. Und das Korrigieren ist nur dann wirklich befriedigend, wenn die Schüler/innen die einmal gemachten Fehler künftig vermeiden und alle Hinweise beherzigen; leider gelingt das nicht allen...

Bei unseren **L**ehrer/innen, d.h. meinen Kolleginnen und Kollegen, zu denen ich auch die Referendarinnen und Referendare und die Vertretungslehrkräfte rechne, habe ich mich immer sehr wohl gefühlt. Nachdem ich im Alter von 27 Jahren an unsere Schule kam, wollte ich nie wieder weg, und bis heute ist es mir auch gelungen dazubleiben. Auch als Schulleiter blieb die Zusammenarbeit mit dem Kollegium sehr erfreulich und fruchtbar, auch und gerade, wenn es mal Probleme gab. Ich hoffe natürlich, dass das Kollegium das genauso sieht...



„Nicht-pädagogische Mitarbeiter“ ist eine etwas umständliche Bezeichnung für ganz wichtige Menschen: Was wäre eine Schule ohne Sekretärinnen, Hausmeister, Reinigungspersonal? Ein gutes Sekretariat ist die Seele einer Schule; dort laufen alle Fäden der Kommunikation zusammen, dort kann man (auch als Schulleiter) stets Hilfe und Auskunft erhalten. Ein guter Hausmeister hat nicht nur das Gebäude im Griff und sorgt dafür, dass es stets gut in Schuss ist, er ist auch Verbindungsmann zur Stadt und prägt in seinem Umgang mit den Schüler/innen das Klima der Schule. Und das Reinigungspersonal muss in extrem kurzer Zeit klaglos gewaltige Quadratmeterflächen reinigen, die zudem leider oft genug über Gebühr von Schülerinnen und Schülern verschmutzt sind, denen ein Weg zum drei Meter entfernten Mülleimer zu weit ist. An der Waldstraße können wir mit den „Mitarbeitern“ wirklich sehr zufrieden sein; das gilt vor allem für mich persönlich, da ich ja täglich mit ihnen zusammenarbeite.



Die Neubauten und die Gebäudesanierung sind wohl die sichtbarsten Zeugen unserer recht erfolgreichen Schul- "politik". Unser Schulgebäude war nämlich 90 Jahre nach seiner Errichtung etwas heruntergekommen, doch dank des Engagements der Eltern-, Schüler- und Lehrerschaft konnten wir eine Mehrheit der Parteien im Schulausschuss und im Stadtrat überzeugen, das alte Hauptgebäude denkmalgerecht renovieren zu lassen und den modernen Mensatrakt an die Stelle der alten Pavillons zu setzen. So kann man getrost sagen, dass wir die schönste Schule weit und breit sind. Und eine besonders gute Übermittagsbetreuung für unsere Mensa haben wir auch gefunden!

Ordnungsmaßnahmen, d.h. letztlich Strafmaßnahmen, gehören leider auch zu den Schulleitertätigkeiten. Sie reichen über fünf Etappen von einem schriftlichen Verweis bis zur Entlassung von der Schule; letzteres habe ich zum Glück selten erlebt (zweimal in 14 Jahren). Die Schüler/innen sehen übrigens ihre Bestrafung meist als gerecht an; wenn sie etwas von Sport verstehen, wissen sie, dass man für ein Foul die gelbe Karte bekommt. Einige Eltern sind leider manchmal nicht so einsichtig und finden, dass diffamierendes Cybermobbing oder vulgäre Beleidigungen und Bedrohungen straflos bleiben sollten. Dabei ist Erziehung dann am erfolgreichsten, wenn Schule und Elternhaus an einem Strick ziehen; ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Man braucht ein ganzes Dorf, um einen Jugendlichen zu erziehen.“

Meine Pensionierung im Alter von 65 Jahren und 5 Monaten kommt nicht wirklich überraschend. „Ein Jegliches hat seine Zeit“, wie es in der schönen alten Bibelüber-

setzung heißt. Ich werde gewiss viele und vieles vermissen, doch gibt es auch Aufgaben, denen ich nicht nachweinen werde. Ich habe auch genug zu tun: ausschlafen, aufräumen, Freunde und Freundinnen besuchen und einladen, in Konzerte, Kino und Theater gehen, außerhalb der Ferien verreisen. An „Geschichte und Geschehen“ werde ich wohl auch noch mitarbeiten. Ich hoffe bloß, dass mir bei all dem etwas Zeit für Langeweile bleibt; die hatte ich nämlich lange nicht – und ich glaube, sie ist eine Quelle der Kreativität.

Die **Q**ualitätsanalyse im Jahre 2012 machte uns viel Arbeit, war aber ein großer Erfolg. Wir stellten ein Dossier von vielen hundert Dokumenten zusammen, präsentierten eine Woche lang unseren Unterricht und stellten uns den Fragen der Qualitätsprüfer. Das Ergebnis war rundum positiv, und wir durften uns zu den „top ten“ des Regierungsbezirkes zählen (der immerhin auch Großstädte wie Dortmund, Bochum und Hagen umfasst). Seitdem sind wir übrigens noch besser geworden...

**R**ota ist ein ganz besonderes und großartiges internationales Schulprojekt. Seit nunmehr 25 Jahren arbeiten fünf Schulen aus fünf europäischen Ländern zusammen:

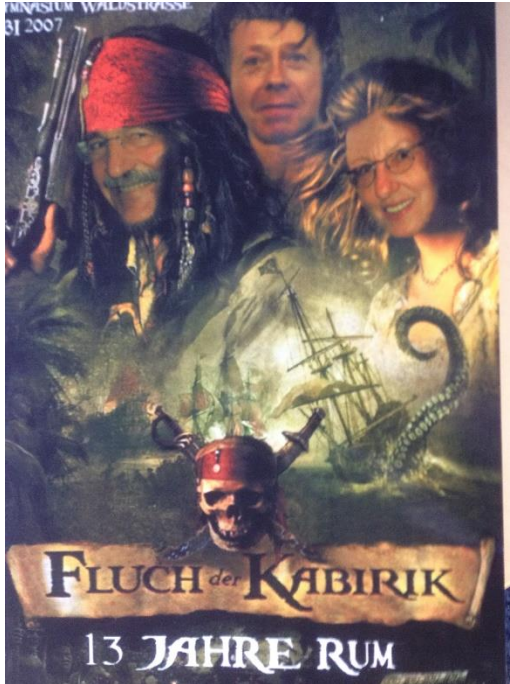


Brügge, Lincoln und Hattingen waren von Anfang an dabei, die beiden weiteren Schulen stammen jetzt aus Tres Cantos bei Madrid und aus Schijndel in den Niederlanden. Reihum, rotierend, treffen sich Oberstufenschüler/innen dieser Schulen jeweils in einer dieser Schulen und arbeiten eine Woche lang in international gemischten Workshops zu einem gemeinsamen Oberthema. Niemand, der so eine Rota-

Woche einmal miterlebt hat, wird sie je wieder vergessen! Möge das Rota-Rad sich weitere 25 Jahre drehen! 2017 sind wir Gastgeber.

**S**chüler/innen sind und bleiben letztlich die Hauptpersonen der Schule; mit unseren lässt sich meist durchaus gut und angenehm arbeiten. Nicht selten ist es so, wie es sein soll: Die Schüler/innen haben echtes Interesse, wollen die Welt verstehen, stellen Fragen, denken nach, lernen, diskutieren. Ja, ich weiß, es ist nicht immer so; manche finden es gelegentlich cool, besonders schlechte Leistungen abzuliefern, übrigens etwas, was sie ihren Idolen im Sport oder in der Musik nie verzeihen würden. Lehrer sind aber berufsbedingt unverbesserlich optimistisch und geben nie auf. Erfolg gibt es aber trotz aller individuellen Förderung nur im Team mit den Schülern.

Ein arabisches Sprichwort lautet: „Man kann ein Kamel zwar zum Wasser führen, doch saufen muss es selbst.“ Es versteht sich von selbst, dass für einen Araber so ein großartiges und wichtiges Wesen wie ein Kamel kein Schimpfwort ist. Für mich ist es übrigens sehr schön, dass ich zu manchen ehemaligen Schülerinnen und Schülern seit meinem ersten Abi-Jahrgang 1982 noch heute gute Kontakte habe.



**T**ransparenz ist für mich ein ganz wichtiger Aspekt eines demokratischen Führungsstils. Entscheidungen sollen nicht im Geheimen getroffen, sondern offen gelegt werden. Probleme sollen nicht unter den Teppich gekehrt werden, sondern offen und ehrlich angesprochen werden. Selbst wenn das vorübergehend unbequem sein sollte, so ist es doch langfristig hilfreich, wirklich zu den richtigen Entscheidungen und zu erfolgreichen Problemlösungen zu kommen.

**U**nterricht ist der Kern der Schule. Ich selbst habe so zwischen 20000 und 30000 Stunden unterrichtet und hoffe, dass ein paar tausend

Schüler/innen davon profitiert haben. Doch wenn auch der Kern der Schule der Unterricht ist, so wollen wir nicht nur Kerne essen: Unsere AGs im Bereich der Musik, des Theaters, des Sports, der Naturwissenschaften und Sprachen, unsere Fahrten und Exkursionen, unsere internationalen Kontakte und Austausche gehören unverzichtbar zum Schulleben und sind Bestandteil von Bildung, wie ich sie verstehe.

Die **V**erkürzung der Schulzeit auf acht Gymnasialjahre wurde eingeführt, ohne mich (oder uns in der Schule) zu fragen; ich wäre dagegen gewesen, weil Lernen und Bildung Zeit und Muße brauchen. Zeitdruck und hektisches Durchnehmen großer Stoffmengen sind kontraproduktiv. Die Hauptleittragenden sind die Oberstufenschüler/innen mit ihren z.T. überlangen Schultagen. Jetzt aber wieder alles rückgängig zu machen, würde leider wohl erneut zu viel Unruhe und Durcheinander führen.



Wissen ist total in, wenn man sich die Fernsehquizshows ansieht. In der Didaktik ist es eher out; lieber und mehr spricht man dort von Kompetenzen, die die Schüler/innen erwerben sollen. Das halte ich für richtig; doch ohne Wissen, ohne Kenntnisse schweben die Kompetenzen im luftleeren Raum, und deshalb darf die Schule durchaus Wissen vermitteln, meine ich. „Es gibt kein Stricken ohne Wolle.“

X und Y sind die klassischen Unbekannten, z.B. in der Mathematik oder der Kriminalistik. Sie gehören auch zum täglichen Geschäft eines Schulleiters: Es gab wohl keinen Tag, an dem nicht etwas Unerwartetes, Überraschendes, Unbekanntes passierte. Gelangweilt habe ich mich jedenfalls nie.

Zentralabitur ist ein Begriff, der etwas täuscht; denn zentral werden nur die Klausuraufgaben gestellt, die Korrektur und Bewertung nehmen nach wie vor die jeweiligen Fachlehrer/innen vor, wenngleich nach zentral vorgegebenen Kriterien. Für die Lehrkräfte ist das Zentralabitur eine Entlastung, weil sie die Klausuren nicht mehr selbst zu konzipieren brauchen. Es ist aber auch eine Gängelung, weil es kaum noch Freiräume im Unterricht der letzten zwei Jahrgänge gibt, auf besondere Interessen eines Kurses oder Themen jenseits der Abiturvorgaben einzugehen. Ich bedaure z.B., dass ich in den letzten Jahren im Englischunterricht keine Zeit mehr für James Joyce und im Geschichtsunterricht nur noch Zeit für das 19. und 20. Jahrhundert hatte.

Vielen Dank, lieber Heinz Niggemann, für diese persönliche Rückschau auf einen beruflichen Werdegang, der im engsten Sinne mit dem Gymnasium Waldstraße verbunden ist und durch dieses geprägt wurde.

„Ein Abschied schmerzt immer“, so der Schriftsteller Arthur Schnitzler. Dennoch wünsche ich Dir, dass die Freude überwiegen möge, die neue Zeit zu genießen und – wie ein chinesisches Sprichwort verheißt – „die Geheimnisse des Lebens zu enthüllen, wenn in die Bewegung unserer Tage Ruhe einkehrt.“

Für den Künstler und langjährigen Rektor der Düsseldorfer Kunstakademie Markus Lüpertz war eine Verabschiedung eine „Begrüßung für immer“ – in diesem Sinne, bleibe uns und dem Gymnasium Waldstraße gewogen, auf ein ewiges Willkommen!



Cornelia Bering

# Danke für die gemeinsame Zeit

So, in wenigen Tagen ist es also soweit: Herr Dr. Heinz Niggemann wird in den Ruhestand gehen. Wie bei jedem Wechsel eines Schulleiters, wird dann auch an unserer Schule eine Epoche zu Ende gehen.

Diese begann eigentlich schon, als ich selbst noch Schülerin am Gymnasium Waldstraße war und Dr. Niggemann seine Referendariatszeit dort begann. Inzwischen haben meine Kinder ihr Abitur hier erreicht. Während deren Schulzeit haben meine Vertreterinnen und ich als Schulpflegschaft lange Jahre mit ihm als Direktor zusammengearbeitet. Diese immer sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Elternvertretung, der Schulleitung und der Lehrerschaft zeichnete sich durch eine neue gegenseitige Offenheit aus, die es zuvor so nicht gab und eine echte Schulgemeinschaft tatsächlich entstehen ließ. Kleine und große Sorgen und Nöte aller Beteiligten fanden bei ihm immer Gehör und oft auch gemeinsame Lösungen. Dabei hatte er immer alle Seiten im Blick und suchte mit ausgesprochenem Fingerspitzengefühl nach Konsensmöglichkeiten um den maximalen Schulfrieden zu wahren. Dieses wurde in beeindruckender Art und Weise von außen unter anderem durch das hervorragende Abschneiden bei der QA vor einigen Jahren bestätigt.

So haben wir gemeinsam mit gegenseitiger Unterstützung die Renovierung unserer altherwürdigen Schule durchsetzen, gemeinsam Förderpreise im Sparda-Wettbewerb gewinnen und die geplante Zusammenlegung der beiden Hattinger Gymnasien durch starken Protest und überzeugende Standpunkte gegenüber der Verwaltung und Politik verhindern können. Gerne erinnern wir uns an die gemeinsam geplante und durchgeführte Podiumsdiskussion mit allen Vertretern der politischen Gruppierungen des Hattinger Stadtrates im Steinkreis auf dem Schulhof unter freiem Himmel.

Als absolutes Novum führte Herr Dr. Niggemann die Verleihung der Abiturzeugnisse bei strahlendem Sonnenschein unter den Bäumen auf dem Schulhof ein. Mit großer Unterstützung durch Lehrer, Schüler und Eltern wurden Bühne und Stühle aufgebaut, begleitet durch die Schulband Open Air für die SchülerInnen des Abijahrganges 2013 ein toller Festakt zum Abitur veranstaltet.

Nicht zuletzt die Atmosphäre der gut besuchten Schulfeste spiegelte die Konstruktivität und den Zusammenhalt der Schulgemeinschaft wieder.

Wir danken für die sehr gute Zusammenarbeit im Schulalltag, dabei haben wir Ihre Souveränität und Gelassenheit sehr geschätzt. Wir wünschen Ihnen Herr Dr. Niggemann im (Un-)Ruhestand viele, viele Jahre Gesundheit, Zufriedenheit und Verwirklichung aller der Dinge, die bisher nicht Zeit gefunden haben und dabei ab und an einen zufriedenen Blick zurück zur Waldstraße.

Herzlichst das Schulpflegschaftsteam

Almut Degenhardt

Maria Kreidler

Ulrike Brauksiepe

## Sehr geehrter Herr Dr. Niggemann,

zum Ende des Schuljahres 2016 endet nach über 30 Jahren auch Ihre aktive Zeit am Gymnasium Waldstraße, von der Sie über ein Jahrzehnt diese Schule als Schulleiter geprägt haben.

In diesem bemerkenswert langen Zeitraum haben Sie viele Schüler auf ihrem Weg begleitet und den Grundstein für ihr späteres Leben mitgelegt. Dabei ist hervorzuheben, dass Sie immer ein offenes Ohr für uns Schüler hatten und jedem mit dem gleichen Engagement geholfen haben, auch wenn dies möglicherweise manchmal aufgrund von Zeitdruck und vielen Herausforderungen schwergefallen ist.

Sie haben die internationalen Beziehungen der Schule, wie beispielsweise das Rota-Projekt und den Musikaustausch mit der **Wymondham High Academy**, gepflegt, die es jedes Jahr ca. hundert Schülern ermöglichen, an Schüleraustausch-Projekten teilzunehmen und internationale Freundschaften zu schließen. Außerdem konnten wir gemeinsam erreichen, dass die Schule als Standort an der Waldstraße bestehen bleibt und weiterhin für die Schüler das Lernen in gemütlicher Atmosphäre stattfinden kann.



Des Weiteren möchten wir uns dafür bedanken, dass Sie die Arbeit der Schülerversammlung unterstützt haben und es uns somit möglich war, den Lernalltag zu verbessern. Anstelle uns Steine in den Weg zu legen, haben Sie uns alle Möglichkeiten eröffnet, diese Schule nach unseren Vorstellungen zu gestalten.

Daher möchte ich mich im Namen aller Schülerinnen und Schüler unserer Schule bei Ihnen bedanken und Ihnen alles Gute für Ihren wohlverdienten Ruhestand wünschen, bei dem Sie hoffentlich nicht mehr für tägliche E-Mails, Telefonate und Gespräche zur Verfügung stehen müssen. In diesem Sinne alles Gute, beste Gesundheit und die Hoffnung, gelegentlich nochmal an uns zu denken.

Lennart Seeger, Schülersprecher



# Dr. Heinz Niggemann

## - 14 Jahre Schulleiter am GyWa -

„Ein Chef muss doch auch mal laut werden können.“ Wirklich? Ich kann mich nicht erinnern, unseren „Chef“ einmal „laut“ erlebt zu haben, weder in der Zeit, bevor er die Schulleitung an dieser unserer Schule übernahm, noch in der Zeit danach. Naja, in Konferenzen hat er schon mal die Glocke benutzt, um sich Gehör zu verschaffen, und wie laut er etwa beim Lehrersport oder in seinem Unterricht gewesen ist, das kann ich nicht beurteilen, denn da bin ich nie gewesen. Insofern bleibe ich dabei: Heinz Niggemann war ein Chef der leisen Töne.

Was heißt überhaupt „Chef“? Ich habe ihn eher in der traditionellen Rolle eines „Primus inter pares“ erlebt. Wenn es Probleme gab, bei denen man sich die Rückendeckung der Schulleitung glauben zu müssen, so konnte man das mit unserem Schulleiter in kollegialer Atmosphäre tun. Es waren meist auch nur wenige Sätze erforderlich, um sich auf das weitere Vorgehen zu verständigen. Insofern war Heinz Niggemann für mich ein kooperativer Schulleiter, zu dem immer ein wechselseitiges und enges Vertrauensverhältnis bestanden hat. Und ich glaube, das ist auch vielen anderen Kolleginnen und Kollegen so ergangen.

War da nicht doch noch ein bisschen mehr „Chef“? Seit einigen Jahren haben Schulleiter an Gymnasien zum Teil auch Vorgesetztenfunktionen übernehmen müssen. Das haben alle diejenigen zu spüren bekommen, die sich in den letzten Jahren an der Waldstraße um eine Stelle an unserer Schule beworben haben oder auch die, die sich auf eine A14-Stelle befördern lassen wollten. Zu der zweiten Gruppe gehöre auch ich und bin im zweiten Anlauf befördert worden. Ich habe Heinz Niggemann damals um seinen Job nicht beneidet, denn Lehrerengagement an einer Schule kann so vielfältig sein, dass man es nur schwer mit einem noch so differenzierten Kriterienkatalog erfassen kann.

Eigentlich wäre es korrekt, von Dr. Heinz Niggemann zu schreiben. In meinem Bücherregal steht ein Buch aus dem Wuppertaler Peter Hammer Verlag „Emanzipation zwischen Sozialismus und Feminismus. Die sozialdemokratische Frauenbewegung im Kaiserreich“, das aus seiner Dissertation hervorgegangen ist. Zweimal bin ich in den letzten Jahren von Kolleginnen gefragt worden, ob man an dem traditionellen Jungengymnasium Waldstraße auch als Frau etwas werden kann. Ich habe dann jeweils mein Buch aus dem Bücherregal ausgeliehen. Und in der Tat: In den letzten 14 Jahren hat sich der Frauenanteil in der mittleren Führungsebene unserer Schule von 0 % auf 100 % gesteigert, was sicherlich nicht allein das Verdienst unseres Schulleiters ist.

Wie entschlossen sich unser Schulleiter für „seine“ Schule eingesetzt hat, hat sich zum Beispiel gezeigt, als es gelang, alle Mittel für Hattinger Schulen aus dem Konjunkturpaket II auf die Waldstraße zu konzentrieren. Mit dem Mensagebäude und den vier neuen Kursräumen gab es seit über 30 Jahren erstmals wieder Neubautätigkeit an unserer Schule. Seitdem findet kein Unterricht mehr in Baracken – ich meine natürlich „Pavillions“ – statt. Auch das Auftreten gegen Überlegungen, das

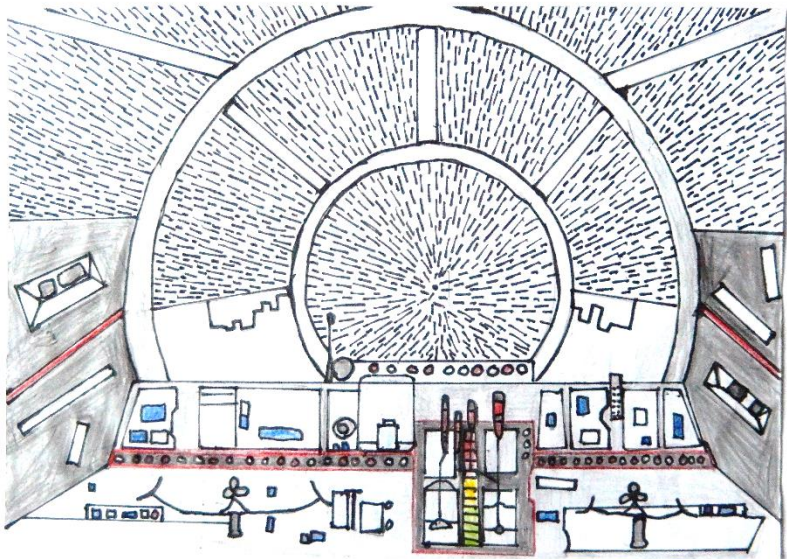


Gymnasium Waldstraße ins Schulzentrum Holthausen zu verlegen, zeigten Entschlossenheit und politisches Gespür.

Mit Schulzeitverkürzung, Nachmittagsunterricht, zentralen Prüfungen usw. stand unsere Schule in den vergangenen Jahren unter größeren Anpassungszwängen als in den Jahrzehnten zuvor. Die daraus resultierenden Veränderungen der Unterrichtskultur am Gymnasium Waldstraße sind nach meinem Empfinden ohne größere Brüche, eher recht harmonisch, abgelaufen. Das ist nicht nur, aber sicherlich auch ein Verdienst der Besonnenheit unseres Schulleiters.

Heinz Niggemann ist vor 38 Jahren als Referendar an die Waldstraße gekommen, seit 36 Jahren ist er festangestellter Lehrer an unserer Schule. Die Schule mitgeprägt hat er lange bevor er Schulleiter geworden ist. Doch auch als Schulleiter ist er seinen alten Ansichten treu geblieben. Insofern war für mich der Heinz, den ich in den letzten 14 Jahren als Schulleiter erlebt habe, der gleiche, den ich zu Beginn der 80er-Jahre als jungen Kollegen kennen- und schätzen gelernt habe.

Georg Schäfer



DENIS ZIDIN, 5B

# Weitere Waldstraßenpersonalien

Nach zum Teil unglaublich vielen Jahren der engagierten Tätigkeit für unser Gymnasium Waldstraße verabschieden sich am Ende dieses Schuljahres eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen in den mehr als wohlverdienten Ruhestand.

Eine Kollegin sowie ein Kollege lassen sich zudem verständlicherweise versetzen, um z.B. näher an ihrem Wohnort unterrichten zu können.

Sie haben nicht nur tausende von Stunden in hunderten von Klassen unterrichtet, sondern auch unzählbare Klassenarbeiten konzipiert und korrigiert.

Sie haben Fahrten und Ausflüge organisiert, geholfen, erklärt und viele Projekte auf den Weg gebracht.

Sie haben Schülerleben geprägt - während der Schule und mit Sicherheit auch weit darüber hinaus (s. Was macht eigentlich ... Daniela Keinhörster).

Sie, Frau Peter, unsere Hausmeisterin, hat unermüdlich Schule und Schulhof ansehnlich gehalten, Reparaturen durchgeführt und unzählige Schokowaffeln verkauft.

Sie sollen nun ihren Ruhestand in Gesundheit genießen und werden bestimmt viel erzählen können - wenn ich sie in den nächsten Jahren bitte, etwas für die Rubrik „Was macht eigentlich...“ zu schreiben...



**Wulf Bernecker**

Deutsch, Geschichte

**Roland Gasser**

Biologie, Chemie





**Stephanie Goebel**  
Französisch, Erdkunde

**Manfred Kaplinowski**  
Deutsch, Sport



**Ulrich Kenter**  
Mathematik, Erdkunde



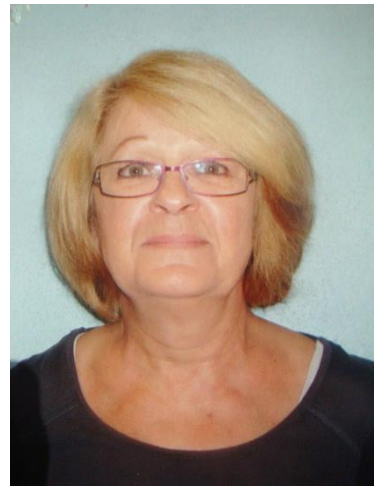


***Christa Maroschek***

Deutsch, Politik/Sozialwissenschaften

***Mira Peter***

Hausmeisterin



***Georg Schäfer***

Mathematik,  
Politik/Sozialwissenschaften



Doch „Lebbe geht weider“, wie Dragoslav Stepanovic nach der verpassten Meisterschaft mit der Eintracht aus Frankfurt 1992 äußerte.

In Zukunft verstärken uns deshalb folgende neue Kolleginnen und Kollegen:

## Katrin Blümel - de Vries

### Hallo Waldstraße ...

... mein Name ist Katrin Blümel – de Vries, ich unterrichte die Fächer Sozialwissenschaften und Französisch und bin seit Februar an der Schule.

Ich freue mich sehr darüber, an die Waldstraße zurückgekehrt zu sein, da ich schon mein Referendariat an der Waldstraße gemacht habe. Das ist nun aber schon einige Jahre her ;-). Über verschiedene Stationen hatte es mich in das schöne Siegerland verschlagen, wo ich zehn Jahre an einem kleinen Gymnasium gearbeitet habe.



Seit Februar bin ich nun an die Waldstraße versetzt worden!

Noch zu meiner Person: Ich komme gebürtig aus Essen, lebe mit meinem Mann in Bochum, fahre im Sommer mit meinen Inline-Skates jede freie Minute um den Kemnader Stausee, im Winter nutze ich die Eislaufbahnen in Essen, Dortmund oder Netphen, lese total gerne (vor allem Krimis ;-)) ... und reise oft nach Paris, wo wir Familie haben ...

Seit meiner Kindheit faszinieren mich Enten, so dass ich Parks mit Teichen, in denen viele Enten leben, liebe ....

An der Waldstraße fühle ich mich schon nach der kurzen Zeit sehr wohl, was vor al-

lem an dem herzlichen Willkommen durch die Kolleg/innen und Schüler/innen liegt!

Grün  
Die Wiese  
Mit vielen Blumen  
Verbringe gerne Zeit draußen  
Natur

Sophia & Alina, Q2

### Von der anderen Schule ...

„Den kennen wir doch irgendwoher?“ Das wird sich so manche/r gefragt haben, als ich Anfang des Schuljahres an der Waldstraße zu unterrichten begonnen habe, zunächst als abgeordneter Lehrer mit halber Stundenzahl und seit dem 2. Halbjahr mit voller Stelle.

10 Jahre am Gymnasium Holthausen und jetzt an der Waldstraße, das Warum ist leicht zu erklären: Acht überzählige Lehrerstellen wegen rapide sinkender Schülerzahlen, da bin ich Anfang 2015 gezwungen worden, für ein halbes Jahr am Zeppelin-



Gymnasium in Lüdenscheid mit 12 Stunden Englisch auszuhelpfen. Als Herr Dr. Niggemann dann hörte, dass ich sozusagen auf der „Transferliste“ stand, rief er mich im Juni letzten Jahres an und fragte mich, ob ich nicht Lust hätte, an der Waldstraße den Mangel an Englisch- und Geschichtslehrern zu lindern. Gerne habe ich zugesagt, zunächst ebenfalls mit halber Stundenzahl für ein halbes Jahr.

Und dann ging alles sehr schnell: Die Auseinandersetzung um die Zukunft der beiden Hattinger

Gymnasien bot eine gute Gelegenheit, Einblicke in meine neue Schule zu gewinnen. Mich hat besonders beeindruckt, wie geschlossen und gleichzeitig unaufgeregt geschickt die Schulgemeinde aufgetreten ist: kein Aktionismus, sondern „klare Kante“ und gute Öffentlichkeitsarbeit. Die freundliche Aufnahme bei den Schüler/innen und im Kollegium, das Schulumfeld, das hat mir die Entscheidung für einen Versetzungsantrag nach den Herbstferien leicht gemacht.

Und dann ging alles noch schneller: Statt zum August 2016 bin ich schon seit Februar hier, weil die Versetzung vorgezogen wurde. Meinen Leistungskurs Englisch führe ich zwar noch in Holthausen zu Ende, aber jetzt bin ich hier.

Wer bin ich? Steckbrief: Jahrgang 1961, verheiratet, eine Tochter (20), ein Hund, wohnhaft in Schwelm. Gebürtiger Düsseldorfer, in der Nähe von Bonn aufgewachsen, in Bonn studiert, zunächst Englisch, Französisch und Geschichte, 1. Staatsexamen in Englisch und Geschichte, dann in Erziehungswissenschaft promoviert („Weisheit und Alter“).



Im 2. Semester habe ich angefangen am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Bonn zu arbeiten, zunächst in Forschungsprojekten (Bildungsforschung), nach dem 1. Staatsexamen in Pädagogischer Gerontologie als wissenschaftlicher Mitarbeiter (Promotion). 1992 habe ich dann nach einer Kette von Zeitverträgen die Notbremse gezogen und bin in den Vorbereitungsdienst gegangen.

Wo war ich? Ich bin als Lehrer viel herumgekommen, und das war auch gut so! Zunächst 18 Monate am Hermann-Josef-Kolleg Steinfeld (privates katholisches Gymnasium in der Eifel), anschließend 2 Jahre in Steinheim (bei Paderborn) mit Verbeamtung und 6 Jahre am Fichte-Gymnasium in Hagen, zuletzt als Verwaltungsrat. Neue Schulen, neue Erfahrungen, es war eine Win-Win-Situation.

Was bin ich sonst noch? Anglophil – auch wenn mich die Brexit-Diskussion manchmal verzweifeln lässt. Unsere Tochter hat nach 4 Jahren ihren Schulabschluss in England gemacht, was für uns viele Besuche vor Ort bedeutet hat. Und jetzt noch kroatophil, da es dann Zagreb geworden ist (Medizin).

Und sonst? Meine Frau ist auch Lehrerin, auch Englisch, in Wuppertal. Und der Hund? Ein Cavalier King Charles Spaniel, Black & Tan, Weibchen, Familienhund und Sportsfreundin (Agility) mit Begeisterung – und geht gerne in das Gymnasium Waldstraße.

Die Zukunft? Ich organisiere gerne, das zeigen die Theaterfahrten nach London und die drei Verdun-Fahrten im kommenden Schuljahr. Schüler/innen etwas beizubringen, sie zu motivieren, sie fördernd und fordernd ein Stück ihres Lebensweges zu begleiten, das ist mein Ziel. Und damit stehe ich an dieser Schule, wie ich schon vielfach sehen konnte, nicht allein. Darauf freue ich mich.

## Dina Friderich



### Hallo zusammen!

Ich heiße Dina Friderich und bin seit November 2015 Teil der Waldstraßen-Gemeinschaft. Einige von Euch/Ihnen kennen mich schon ein bisschen aus dem Englisch- oder Biologieunterricht.

Während meines Studiums an der Universität Duisburg-Essen hatte ich die Chance, ein Schul-

jahr an einer Schule in Nordengland zu unterrichten. Nach meinem Referendariat in

Velbert habe ich zunächst einige Zeit in Ennepetal als Lehrerin gearbeitet und freue mich nun sehr, hier in Hattingen gelandet zu sein.

Vielen Dank für den herzlichen Empfang, der mir von allen entgegengebracht wurde. Ich freue mich sehr darauf, nach und nach immer mehr der vielen neuen Gesichter an der Waldstraße besser kennenzulernen und mit ihnen den Schulalltag zu gestalten.

Also dann, bis bald.

Eure/ Ihre Dina Friderich

## **„Holla die Waldfee... (äh -straße!)“**

Soweit mein erster Eindruck am Gymnasium Waldstraße!

Mein Name ist Kim Froitzheim und ich unterstütze seit Mai nicht nur die Fachschaften Sport und Englisch, sondern auch die BvB-Fans an der Schule.

Ich wurde allerdings nicht nur vom BvB-Lager mit offenen Armen empfangen, sondern auch vom Rest des Kollegiums, danke dafür!



Ich bin ein echtes Ruhrpott-Kind aus Bochum, also verzeiht mir ab und zu die Ruhrpott-Schnauze.

Aufgewachsen bin ich zusammen mit vier Geschwistern, dementsprechend liebe ich den Trubel – außerhalb des Klassenzimmers ;).

Meine Heldin der Kindheit war Mila Superstar, da liegt es nahe, dass ich jetzt schon seit 18 Jahren begeistert (Beach-)Volleyball spiele. Auch sonst bin ich sportverrückt und gerne unterwegs.

Ich freue mich auf die Zeit mit euch.

In diesem Sinne - machtet gut, bis bald!

*Kim Froitzheim*



# Marta Jakubietz

## Hallo Waldstraße!



Mein Name ist Marta Jakubietz und seit November 2015 darf ich fester Bestandteil des Gymnasiums Waldstraße sein.

Nachdem ich in Bochum aufgewachsen und zur Schule gegangen bin, studierte ich an der Ruhr-Universität Germanistik, Sozialwissenschaften und Sprachlehrforschung.

Mein Referendariat verbrachte ich an einem Gymnasium in Gelsenkirchen und nun bin ich hier in Hattingen Lehrerin für Deutsch und Sozialwissenschaften bzw. Politik/Wirtschaft.

Ich freue mich sehr, in einem Beruf angekommen zu sein, der mir Spaß macht. Ich freue mich sehr, an einer Schule angekommen zu sein, die mich so herzlich aufgenommen hat. Vor allem freue ich mich auf eine gute und

spannende Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern, Eltern und Kollegium.

Marta Jakubietz

Benebelt  
rote Augen  
sehr trockenes Gras  
recht schnell einsetzender Effekt  
Heuschnupfen

Unbekannter Verfasser

Kalt  
die Polkappen  
ein einzigartiger Lebensraum  
Landschaft beeindruckt mich sehr  
Klimawandel

Lennart Seeger

## Bettina Kalkstein

Zum 01.02.2016 habe ich, Bettina Melanie Kalkstein, mich an die Waldstraße versetzen lassen und freue mich nun jeden Tag über meinen viel kürzeren, viel schöneren Schulweg, der mich durch einen grünen „Tunnel“ führt.

Meine Fächer sind Biologie und Kunst und es macht mir viel Freude, ihre Inhalte zu vermitteln. Wie jede Kollegin, wie jeder Kollege, möchte ich Eure Interessen und Be-



gabungen fördern oder wecken und Wege aufzeigen, damit Ihr Eure Ziele erreichen könnt. Dabei kann es sich um „kleine“ Ziele handeln, ein „Wie zeichne ich...“ oder aber um „große“, wie die Frage nach dem Weg zur Erreichung eines Leistungsziels, einer bestimmten Note. Für gelungene Ergebnisse ist immer auch ein positives, vertrauensvolles Miteinander Voraussetzung. Dafür müssen beide Seiten ihren Beitrag leisten.

Da ich bisher noch nicht auf voller Stundenzahl arbeite, fehlt mir noch die „Gesamtdosis Waldstraße“. Dies ändert sich aber mit dem neuen Schuljahr und so freue ich mich auf eine gute Zusammenarbeit innerhalb der Schulgemeinde.

Allerdings interessiere ich mich nicht nur für Themen, die mit meinen Fächern in Verbindung stehen, u.a. reise ich sehr gern und es macht mir Spaß Menschen und ihre Lebensweise in anderen, „fernen“ Ländern kennenzulernen. Dazu habe ich mir vor einigen Jahren in einem Sabbatjahr ausgiebig Zeit genommen. Unter vielen schönen Begegnungen war das erste Treffen mit meiner Brieffreundin in Singapur ein absolutes Glanzlicht. In diesem Jahr schreiben wir uns seit 20 Jahren.

Auf ein gutes Miteinander an der Waldstraße!

Bettina Kalkstein

# Martin Steinberg

## Hallo zusammen,

was lange währt...

nach mehrjähriger Vertretungstätigkeit am THG Waltrop und am St. Antonius-Gymnasium in Lüdinghausen bin ich vor zwei Jahren zunächst als Vertretung für den lieben Kollegen Niehues (danke an die kleine Lulu ;- ) an die Waldstraße nach Hattingen gewechselt.



Seit Mai bin ich nun endlich fest aufgenommenener Bestandteil des tollen Kollegiums. Passend zu meinen Fächern Erdkunde und Sport verbringe ich meine Freizeit gerne mit (Motorrad-)Reisen und verschiedenen Sportarten wie Schwimmen und Fußball.

Als Bochumer Junge bilde ich mich dabei im 2-Wochen-Rhythmus im (Ruhr)Stadion fort und versuche, die großartigen taktischen Eindrücke als Spielertrainer in meiner Hobbytruppe umzusetzen :- ) ... mit ausbaufähigem Erfolg! Ich bleibe also am Ball...

Ich freue mich auf eine gute Zeit am Gymnasium Waldstraße.

Euer Martin Steinberg

Braun

Die Bratwurst

Ist langsam gar

Ich werde sehr schwach

Grillen

Jan, Q2

## Stephan Wolf

### Liebe Waldstraße,

am 01.05.2016 hast du mich auserkoren, dass ich mich in deinen alten Hallen um die dir Anvertrauten kümmern soll. Sehr zur Freude der Schüler und Schülerinnen, bringe ich die Befähigung mit, die Schüler Schülerinnen in ihren Lieblingsfächern Mathematik und Physik zu unterrichten. Für den unwahrscheinlichen Fall, dass es tatsächlich Schüler/innen gibt, die Mathematik und die Physik nicht als ihre Berufung ansehen, werden sie bestimmt bekehrt werden.

Ich bitte dich, den lieben Lernenden Geduld zu geben, wenn ein Experiment nicht funktioniert, ihnen Kraft und Weisheit zu geben, um produktive und zum Lerninhalt passende Inhalte in eigene Worte zu fassen und gib ihnen bitte, die nötige Kreativität meine Arbeitsaufträge zu verstehen.

Verzeihe mir bitte, wenn meine Gedanken nicht bei meiner Berufung sind (natürlich nur außerhalb der Arbeitszeit), wahrscheinlich fahren sie gerade Fahrrad, gehen Tischfußball spielen oder sind mit der Familie im Wald beim Spaziergang.

Und zu guter Letzt gib auch mir die Kraft, die mir wichtige Pünktlichkeit in AUSNAHMEFÄLLEN auf die Bogestra zu schieben, die Wiederholung von Beiträgen, die schon 5mal genannt wurden zu ignorieren und einen kühlen Kopf zu bewahren, wenn die Technik mal nicht so möchte, wie ich es gerne hätte.



Liebe Grüße und eine tolle Zeit

Stephan Wolf

# Was macht eigentlich...

## ...Daniela Keinhörster?

Frau Keinhörster ist eine ehemalige Schülerin (Abitur 2008), die gerade das Studium abgeschlossen hat und ihre Promotion beginnt. Ihr habe ich einige Fragen gestellt:



### **1) Worin liegt der Schwerpunkt Ihrer jetzigen Tätigkeit bzw. was hat sich seit Ihrem Abitur getan?**

Ich habe direkt nach meinem Abitur angefangen zu studieren, schließlich wusste ich ja schon seit der 11. Klasse, was ich einmal werden wollte – nämlich Biochemikerin.

Begonnen hat das alles, als wir im Biologieunterricht anfangen, die Stoffwechselfvorgänge auf molekularer Ebene zu besprechen, das fand ich super spannend. Und als mir eine Freundin, die ein paar Stufen über mir war und ebenfalls anfing Biochemie zu studieren, von dem Studiengang erzählte, war mir klar: Das will ich

auch machen. Biochemie, das ist die Chemie der Lebensvorgänge und der lebenden Organismen, also das Verständnis darüber, wie wir aus Nährstoffen Energie gewinnen, wie Photosynthese in Pflanzen funktioniert oder Vorgänge wie DNA-Replikation, Transkription und Translation ablaufen, um mal ein paar der Dinge zu nennen, von denen ihr in eurer Schulzeit sicherlich gehört habt oder noch hören werdet.

Natürlich gehört auch noch viel mehr dazu, zum Beispiel die Entstehung von Krankheiten wie Diabetes, Krebs oder AIDS oder der Einfluss von Substanzen und Drogen auf den Körper und und und - eben alles, was mit dem menschlichen oder tierischem Körper, Pflanzen und anderen Organismen wie Pilzen und Bakterien auf Teilchen-ebene zu tun hat.

Nun ist dieses Fach leider mit einem recht hohen NC versehen und damit ich nicht um einen Studienplatz zittern musste, habe ich mich die nächsten zwei Jahre für mein Abitur bemüht, im Unterricht mal häufiger den Mund aufzumachen – ursprünglich gehörte ich nämlich auch zu den eher ruhigeren Vertretern in der Klasse - und so meine (mündlichen) Noten zu verbessern. Und siehe da, es hat hervorragend funktioniert, sodass ich mir meinen Studienort letztendlich sogar selbst aussuchen konnte. Schön zu sehen, was man alles erreichen kann, wenn man ein Ziel vor Augen hat. Meinen Bachelor in Biochemie habe ich dann aufgrund der Nähe zu Freunden und Familie aber doch erstmal an der Ruhruniversität in Bochum begonnen. Schnell

merkte ich, dass ich mit der Wahl meines Studiengangs alles richtig gemacht hatte, denn von Semester zu Semester wuchs meine Begeisterung für das Fach.

Nach erfolgreichem Abschluss meines Bachelorstudiums zog es mich dann raus „in die weite Welt“ oder genauer gesagt ins schöne Tübingen, wo ich meinen Master in Biochemie anschloss. Der Master hier war sehr praxisorientiert, sodass ich die meiste Zeit in verschiedenen Laboratorien verbrachte und in viele verschiedene Forschungsfelder, von der Krebs-, Stammzell- oder Diabetesforschung über die Erforschung antibiotikaresistenter Bakterien, Parasiten und verschiedener Viren (u.a. dem HI-Virus) bis hin zu der Suche nach neuen pharmazeutischen Wirkstoffen, hineinschnuppern konnte. Die Laborarbeit stellte auf jeden Fall den Schwerpunkt meiner letzten Tätigkeit dar, was vor allem das Pipettieren von Lösungen und Flüssigkeiten bedeutet sowie die Anwendung vieler molekularbiologischer (z.B. DNA-Isolierung, Gelelektrophorese, PCR, DNA-Sequenzierung), biochemischer (Proteinextraktion und –aufreinigung) und analytischer Methoden. Die Ergebnisse aus den Versuchen wertet man hinterher selbstständig aus und erhält mit der Zeit (hoffentlich) neue Erkenntnisse bzw. entwickelt neue Fragestellungen, die man durch weitere Versuche versucht zu beantworten. Irgendwann – häufig aufbauend auf den Forschungsergebnissen anderer Arbeitsgruppen aus der ganzen Welt – entwickelt sich dann eine Art „Geschichte“, die man schlussendlich in einem der zahlreichen Wissenschaftsmagazine veröffentlicht. Darauf bauen dann weitere Versuche und Erkenntnisse anderer Arbeitsgruppen auf – man selbst liefert also immer nur einzelne Puzzlesteine, die mit vielen anderen früher oder später ein Bild ergeben.

Wie bereits angedeutet, ist das Spektrum der Forschungsrichtungen und der verschiedenen Fragestellungen schier unendlich, sodass man sich irgendwann einfach ziemlich willkürlich für ein Thema entscheiden muss, das einen besonders interessiert. Meine Wahl fiel auf die Erforschung der antibiotikaresistenten Bakterien, welche bereits heute schon in aller Munde sind und in Zukunft sicher noch eine große Rolle spielen werden. In diesem Feld fertigte ich im letzten Jahr meine Masterarbeit an und werde bald mit der Promotion daran anschließen.

## **2) Wie gestaltet sich Ihre Ausbildung und was halten Sie in Ihrer Ausbildung für besonders interessant?**

Mein Bachelorstudium war anfangs natürlich sehr theoretisch und bestand zum Großteil aus Vorlesungen in den verschiedensten Fächern wie Mathe oder Physik, die gar nicht mal so viel mit Biochemie zu tun haben. Mit den Semestern nahm dann der Anteil an Biochemievorlesungen bzw. Vorlesungen in verwandten Fächern sowie die Menge an Laborpraktika zu, in denen man die verschiedenen Grundtechniken erlernte. Gegen Ende des Bachelors konnte man sogar selbst aus einem Katalog an Vorlesungen wählen und sein Bachelorarbeitsgebiet bestimmen. Mein Master in Tübingen bestand, wie bereits oben erwähnt, hauptsächlich aus Laborpraktika in Laboratorien, die man sich selbst aussuchen konnte. Dabei spielte es auch keine Rolle, in welchem Land sich das jeweilige Labor befand oder ob es Teil einer Universität, eines Forschungsinstituts oder gar eines Pharmazieunternehmens war. Ich zum Beispiel

habe ein Praktikum am Robert-Koch-Institut in Berlin absolviert, viele meiner Kommilitonen waren für eine Zeit im Ausland oder haben bei den Pharmakonzernen Novartis oder Hoffmann - La Roche gearbeitet. Diese Möglichkeit der Selbstbestimmung ist natürlich klasse und eröffnet einem ungeahnte Möglichkeiten. Spannend dabei ist vor allem auch, dass man einen Einblick in die Forschung bei verschiedenen potentiellen Arbeitgeberinstitutionen erhält.

### **3) Inwiefern hat Sie die Schule - evtl. besonders die Waldstraße - auf Ihre jetzige Tätigkeit vorbereitet?**

Gute Frage – ich denke, mehr als dass sie mich auf meine jetzige Tätigkeit vorbereitet hat, hat die Schule mir aufgezeigt wo meine Interessen liegen und mich so zur Biochemie geführt. Jemanden auf eine Tätigkeit in der Forschung vorzubereiten, stelle ich mir für eine Schule sonst auch tendenziell schwierig vor, schließlich ist dies ja schon immer ziemlich speziell und was man in 13 Jahren Schule lernt, wird meist in ein bis zwei Vorlesungen abgehandelt.

Was ich toll fand und was sicherlich auch mein Interesse an den Fächern Biologie und Chemie und so vermutlich auch an der Biochemie gefördert hat, war der Besuch des Schülerlabors der Ruhruniversität Bochum mit dem Biologie-Kurs sowie die Chemie-AG unter Leitung von Dr. Klaus Merz.

### **4) Welche Fächer haben Sie interessiert, welche nicht?**

Meine Vorliebe lag schon immer im naturwissenschaftlichen Bereich, seien es (natürlich) Biologie und Chemie oder aber auch Mathe und Physik gewesen. Nicht so interessiert haben mich hingegen Fächer wie Sowi, Deutsch oder Geschichte.

### **5) Welche Lehrer/-innen schätzten Sie besonders? Warum?**

Da fällt mir natürlich sofort Herr Gasser ein. Als mein langjähriger Biologie- und Chemielehrer hat er dafür gesorgt, dass ich mit Spaß bei der Sache bin. Und seien wir mal ehrlich, wenn der Unterricht Spaß macht, dann ist man auch mit viel mehr Elan dabei und hat ein ganz anderes Interesse. Wer weiß, vielleicht habe ich es auch ihm zu verdanken, dass ich heute hier stehe, wo ich bin. In jedem Fall nochmal ein großes Dankeschön =)

### **6) Was wünschen/empfehlen Sie der Schule?**

Zu meiner Schulzeit habe ich das Angebot an freiwilligen Veranstaltungen und AGs gerne genutzt, um meinen Horizont auch über den normalen Unterricht hinaus zu erweitern und mich näher mit Dingen, die mich interessierten, zu beschäftigen. Ich wünsche der Waldstraße, dass es auch in Zukunft weiterhin ein tolles Angebot an solchen Veranstaltungen gibt, sodass sich die Schüler ihrer Interessen und Neigungen bewusst werden und diese „ausleben“ können oder ggf. sogar in ihrer weiteren Berufsausbildung davon profitieren. Außerdem natürlich: Motivierte, geduldige Lehrer und ruhige Schüler, die sich zu benehmen wissen ;).

## ... Magritta Schäfers?

Magritta Schäfers ist eine ehemalige Kollegin mit den Fächern Biologie und Sport, die 2013 in Pension ging:

Dass ich in meinem letzten Leben Lehrerin gewesen bin, merkt man mir immer noch an. Ich spreche zu laut. Ich neige immer noch dazu, biologische Klugheiten im Rahmen von lebenskundlichen Unterweisungen unter die Menschheit zu bringen. Gott sei Dank sind die Opfer in der Regel Mitglieder meiner Familie und meines Freundeskreises, von denen ich jede Menge Nachsicht ernte, aber manchmal eben auch Dank.

Wahrscheinlich gibt es bald gar keinen aktiven ehemaligen Schüler mehr von mir. Die letzten müssten gerade Abitur machen. Und immer noch steigt meine Grundspannung an, wenn ich im Supermarkt, auch schon mal am Nebentisch in einem Restaurant, unerwartet Kollegen von der Waldstraße treffe. Und wenn wir uns dann begrüßen, fragen, wie es so geht, ein paar Worte wechseln über unsere Schule, merke ich wieder, wie sehr ich mein letztes Leben geliebt habe und wie stolz ich auf meine alte Schule bin.

Mittlerweile geht mein ältester Enkel schon in die siebte Klasse nach Holthausen. Zwei weitere folgen im Sommer in die Fünf. Und um Neues von „meiner“ Schule zu erfahren, muss ich schon auf „[gy-waldstrasse.de](http://gy-waldstrasse.de)“ nachsehen.

Als ich vor Jahren einmal klagte: „Was soll ich denn den ganzen Tag machen, wenn es die Schule mal nicht mehr für mich gibt?“, meinte damals mein Vater: „Alles, was Du sonst auch noch machst, nur viel langsamer.“ Er hatte nicht recht! Von langsam kann noch keine Rede sein. Aber – Ich schlafe mehr und länger, lese länger Zeitung, reise mehr und länger. Ansonsten tue ich meine evolutionsbiologische Pflicht, der wir Menschen ja unser langes Leben über die bloße eigene Fortpflanzungsfähigkeit hinaus, verdanken ;-).

Ich Sorge für die Chancen meiner Gene, die mittlerweile in 9 Enkelkindern stecken, indem ich eine hilfreiche Oma bin. Mein Mann und ich sind also voll mit im Team.

Für all das halte ich mich natürlich körperlich fit mit Muckibude und Qi Gong und gönne mir mit Opa ein angemessenes Eigenleben, erweitert durch kreative und sportliche Auszeiten.

Da vergewissere ich mich dann jedes Mal, dass ich entbehrlich und unabhängig bin, um dann zufrieden zu spüren, dass ich vermisst wurde.



## Nachruf Harald Gerstner (1940-2015)

Das Gymnasium Waldstraße musste in diesem Schuljahr Abschied von Harald Gerstner nehmen.

Er begann seine Lehrerlaufbahn in Witten und Herdecke und wechselte dann 1996 an unsere Schule. Dort unterrichtete er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2004 die Fächer Mathematik, Latein und Sport.

Mehrfach hat er die Skifahrten der Stufe 8 begleitet, und regelmäßig spielte er in der Volleyballmannschaft des Kollegiums. Seine gefürchteten Schmetterbälle sind unvergessen.

Erst später erfuhren wir, dass er ein ganz besonderes Interesse für Philosophie hatte. Er starb unerwartet im November 2015.

Wir danken ihm für sein Engagement und werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Dr. Heinz Niggemann



BERIN KAYA, EF

# Waldstraßenunterricht

## Roboter, nein, Roberta!

Die Roberta-AG ist eine AG, die ausschließlich für Mädchen entwickelt wurde. In dieser AG bauen und programmieren wir Roboter mit Computern. Anfangs werden dem Roboter zum Programmieren simple Aufgaben gestellt. Wie zum Beispiel „geradeausfahren“. Danach folgen schwere Aufgaben. In der Roberta-AG sind Mädchen ab der fünften Klasse herzlich willkommen. Wer sich anmelden will, kann sich bei Frau Will melden.

Grete Bleichroth, Klasse 7



Der Name „Roberta-AG“ ist wirklich sehr passend:

Roboter auf weiblich. Mädchen bauen und programmieren Roboter.

Nur kurz dauert eine mögliche Phase der Distanz, schnell sinken Hemmungen und überwiegt die Neu-

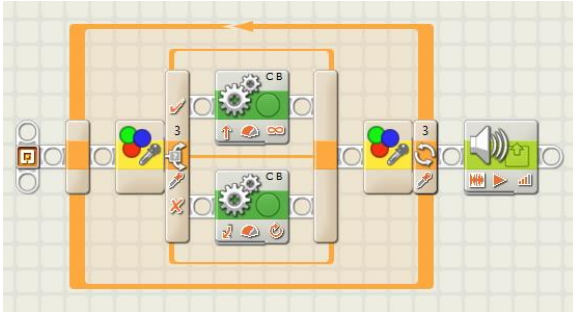
gier.

Und bald steht fest: Natürlich „können“ Mädchen Computer und Technik - vor allem, wenn sie unter sich sind und keine doofen Kommentare befürchten müssen.

Bis zu 18 Mädchen beschäftigen sich dementsprechend interessiert eine Stunde pro Woche in Kleingruppen von bis zu 3 Mädchen mit insgesamt sechs Lego Mindstorms NXT Robotern und bringen diese zum Leben.

Dabei wird Schritt für Schritt vorgegangen. Zuerst lernen die Teilnehmerinnen die Grundlagen des Programmierens und wie man die Roboter baut und einfache Programme umsetzt. Später steigern sich die Anforderungen an Mädchen und Computer und man geht zum Eigenbau von Robotern über, so dass z.B. Medina aus der Klasse 7 einen „Kaffeemührroboter“ erfunden hat. Dieser senkt seinen Arm und rührt, sobald eine Tasse mit Kaffee in ein bestimmtes Feld gestellt wird! Wie praktisch!

Das heißt aber nicht, dass man nicht auch während eines laufenden Schuljahres hinzukommen kann! Falls es möglich ist, eine neue Gruppe zu bilden, ist jeder, pardon, jede, im Physikraum herzlich willkommen!



Hier seht Ihr noch einmal ein Beispielprogramm:

Es lässt den Roboter einen Schatz innerhalb einer durch eine schwarze Linie begrenzten Fläche suchen. Er fährt so lange hin und her, bis er den Schatz gefunden hat, ohne den begrenzten Bereich zu verlassen. Findet er den Schatz, ruft er „Stop!“.

Na, neugierig geworden? Schaut doch einfach mal hinein!

Sonja Will



LEONIE, EF

## DLRG – Was bedeutet das eigentlich?



Am 28. Juli 1912, einem sonnigen Sonntag, brach gegen 19 Uhr die Anlegestelle am Brückenkopf der Seebrücke in Binz auf Rügen.

Über 100 Menschen stürzten ins Wasser und 16 Personen, darunter zwei Kinder, ertranken in der Ostsee.

Etwa ein Jahr später, am 5. Juni 1913, veröffentlichte das amtliche Organ des Deutschen Schwimmverbandes, der „Deutsche Schwimmer“, den Aufruf zur Gründung der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft. Am Tag der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals, am 19. Oktober 1913, wurde im Leipziger Hotel „de prusse“ die **Deutsche Lebens-Rettungsgesellschaft (DLRG)** ins Leben gerufen. Zum Ende des Gründungsjahres zählte die junge Organisation 435 Mitglieder, darunter namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Heute ist der Verein mit rund 1,3 Millionen Mitgliedern und Förderern die größte freiwillige Wasserrettungsorganisation der Welt und hat sich zur Aufgabe gemacht, Menschen vor dem Ertrinken zu bewahren. Dazu gehört nicht nur der Wasserrettungsdienst an Meeren, bei dem die ehrenamtlichen Helfer in ihrer roten Badebekleidung an „Baywatch“ erinnern, sondern auch der Wasserrettungsdienst an Binnengewässern, bei Hochwasser, an Seen, in Hallen- und Freibädern und vielen Wassersportevents. Neben dem **Wasserrettungsdienst** gehört zu den Kernaufgaben der DLRG auch die Prävention von Ertrinkungsunfällen. Hierzu zählen die **Aufklärung** über Gefahren im und am Wasser **und** die **Schwimmausbildung** aller Altersklassen vom Seepferdchen bis zum Rettungsschwimmer.

Rund um Hattingen geschieht dies an der Wachstation am Kemnader See, in der Ortsgruppe Hattingen / Blankenstein e.V. oder in der Ortsgruppe Hattingen Süd.

<https://www.dlrg.de>

# Die DLRG-AG am Gymnasium Waldstraße

Zu Beginn des Schuljahres 2015/2016 wurde die DLRG-AG von Helge Hermann und mir, Kim Fallsehr, ins Leben gerufen.

Nach der kurzen Schließung des Schwimmbads Holt-Hausen konnte die AG Anfang November endlich in die Praxis starten.

Jeden Dienstag traf sich die kleine Gruppe Schülerinnen pünktlich und mit Begeisterung nach der 6. Stunde am eingerichteten Shuttlebus, um die Badezeit vollständig auszunutzen.



Rettungsschwimmer im Schwimmbad Holthausen in Aktion

In der ersten Praxisphase standen Maßnahmen zur Selbstrettung im Vordergrund. Hierzu zählten die Verbesserung der eigenen Schwimmtechnik sowie praktische Übungen zu den Gefahren im und am Wasser. Abgerundet wurde diese erste Phase mit einer Theorieeinheit im Klassenraum der 5d des Gymnasiums Waldstraße.

Die zweite Praxisphase behandelte das Thema Fremdrettung. Die Schülerinnen lernten Techniken kennen, erschöpfte Personen sicher zum Ufer zu transportieren, bewusstlose Personen abzuschleppen und aus dem Gefahrenbereich zu bergen. Auch hier mussten Gefahren erkannt und unter Berücksichtigung des Eigenschutzes die richtigen Entscheidungen für Rettungsmaßnahmen getroffen werden. Dazu gehören neben der aktiven Wasserrettung Maßnahmen zur ersten Hilfe und das generelle Verhalten in Notfällen, die in einer zweiten Theorieeinheit gelernt und im Bad in die Praxis umgesetzt wurden. Diese Kenntnisse waren Voraussetzung, um die Prüfung zum Rettungsschwimmer zu bestehen.

Alle Teilnehmerinnen waren jederzeit mit viel Eifer und Interesse dabei. „Das Schönste war, dass man so viel Neues gelernt hat und Spaß dabei hatte“ war die einstimmige Meinung nach der Abschlussprüfung.

Ich möchte mich für die schöne Zeit bei allen Teilnehmerinnen bedanken und zu euren Abzeichen gratulieren. Ich bin sehr stolz auf euch!

Weiterhin möchte ich mich an dieser Stelle bei den Eltern bedanken. Trotz der schulischen Belastung und den vielen anderen Aktivitäten haben Sie es ihren Kindern ermöglicht, an der AG teilzunehmen und einige Male geduldig am Schwimmbad gewartet, bis die angehenden Rettungsschwimmer fertig waren.



Auf dem Foto (von links oben): Emily Birke (Junior- Retter und Jugendschwimmabzeichen Gold), Paula Bisping (Rettungsschwimmschein Bronze), Johanna Heuser (Rettungsschwimmschein Bronze), Wiebke Jansen (Rettungsschwimmschein Bronze), Luisa Maurmann (Rettungsschwimmschein Bronze) und Anna Haschka (Rettungsschwimmschein Bronze).

Kim Fallsehr

# Kreativ?- Mehr als das

Wieso gibt es eigentlich keine Kunst AG für alle Stufen an unserer Schule? - Na, das müssen wir dann aber ändern! Nach diesem ersten Gedanken stürzten wir uns sofort in die Planung, die mit einigen anfänglichen Organisationsschwierigkeiten verbunden war.



Wir, zwei (kreative und übermotivierte) Schülerinnen aus der Q2, sofort begeistert von unserer Idee, versuchten uns an einer eigenen Arbeitsgemeinschaft zusätzlich zum Kunstunterricht.



**NELL KNIFFKA, Q2**

Um uns einen finanziellen Puffer anzulegen, verkauften wir Weihnachtskarten, Weihnachtsbaumschmuck und Schlüsselanhänger, die wir zuvor selbst hergestellt hatten.

Nach dem OK unserer Schulleitung, gingen die Schwierigkeiten allerdings schon los. Wie gehen wir das jetzt weiter an? Zuerst rührten wir kräftig die Werbetrommel, was dazu führte, dass immerhin drei Schülerinnen Interesse zeigten. Jeden Montag besuchten uns dann allerdings immer mehr Kunstinteressierte.

Um uns einen finanziellen Puffer anzulegen, verkauften wir



**CLAIRE PIONTEK, 9C**



Auch der Spaß kam hier nicht zu kurz - mit intensiven Gesprächen bei einem Stück Kuchen konnte man sich auch ganz nett die Zeit vertreiben.

Durch die volle Unterstützung von allen Seiten und die ständige Mitarbeit sind wunderschöne Kunstwerke entstanden, die alle die Themen „Bedrohte Welt durch den Klimawandel“ und „ Was bedeutet Familie für mich?“ behandeln. Wir hoffen, dass wir auch noch



**SADAF SHAH.HUSSAINI**



nach der Schulzeit die Zeit aufbringen können, um diese AG weiterzuführen und bedanken uns noch einmal bei allen, die hier geholfen haben (vor allem bei unseren lieben Kunstlehrerinnen, die bei Fragen immer zur Seite standen)!!!! Uns hat es wirklich sehr viel Spaß gemacht!:.).

Linda Hoberg und Nell Kniffka



**BILDER ZUM THEMA „FAMILIE“**



# Der NaWi-WPII-Kurs der Stufe 8

Hallo,



wir sind der Naturwissenschaftskurs von Frau Sommer. Wir sind der Erste unserer Art und möchten euch davon erzählen.

Im Gegensatz zu den anderen WPII-Fächern (WP: Wahlpflicht im Differenzierungsbereich der Klasse 8) haben wir drei statt zwei Stunden Unterricht pro Woche. Nach einer Doppelstunde am Montag folgt am Dienstag eine Einzelstunde, in der wichtige Theorie aufgearbeitet wird.

Doch auch die von uns geliebten Experimente kommen am Montag nicht zu kurz. Meistens wird zwei Stunden lang experimentiert. Wir bekommen Experimente vorgegeben oder müssen uns selbst welche ausdenken, um Vermutungen zu überprüfen. Uns wird Material bereitgestellt, u. a. Kochplatten, Brenner, Petrischalen, Pinzetten und teure Mikropipetten.

Außerdem haben wir das Alfred-Krupp Schülerlabor besucht, wo wir im Rahmen des Themas „Pflanzenfarbstoffe“ einige Experimente durchführten.

Wir hoffen, ihr konntet einen guten Einblick in unseren Kurs

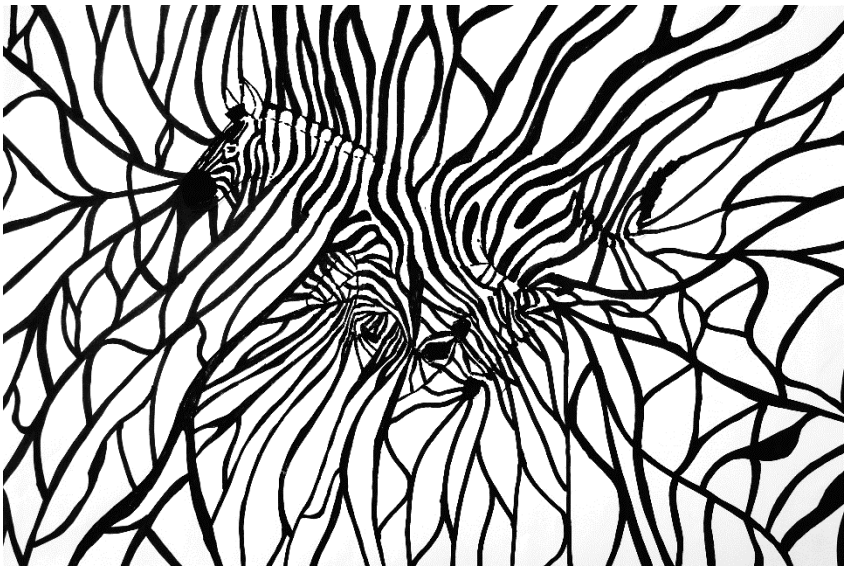
erhalten.

Wenn ihr naturwissenschaftlich orientiert seid, ist dieser Kurs, der aus Biologie, Chemie, Physik, Mathe und Technik besteht, genau das Richtige für euch.





Marlen Bühne & Eva Jost (v.l.), 8a



„ZEBRA“, KLASSE 6

# Schülerpraktikum 2015 in der Stadtbibliothek Hattingen

Nach meiner anfänglich enttäuschenden Suche nach einem Praktikumsplatz an einer von Hattingens Grundschulen (ich möchte später mal Grundschullehrerin werden) musste ich mir, nach mehreren Absagen, überlegen, was mich als Praktikum sonst noch interessieren könnte.

Mir war sofort klar, dass es etwas mit Menschen zu tun haben sollte und da ich ebenfalls viel und gerne lese, habe ich mich für einen Besuch in unserer Stadtbibliothek entschieden.

Nachdem ich eine kurze Bewerbung und meinen Lebenslauf eingereicht hatte, wurde ich zu einem persönlichen Gespräch eingeladen und kurze Zeit später teilte man mir mit, dass sie mich als Praktikantin gerne nehmen würde.



So konnte ich dann Ende November 2015 mein Praktikum beginnen und es stellte sich ziemlich schnell heraus, dass dieser Praktikumsplatz ein Glücksgriff war!

Ich bekam einen großen Einblick in das vielfältige und interessante Aufgabengebiet eines Bibliothekars.

Angefangen mit den täglichen organisatorischen Aufgaben, wie Bücherrücknahme, Bibliotheksbesucher betreuen und beraten, neue Bücher in Schutzumschläge einbinden oder Mahnungen schreiben.

Unsere Stadtbibliothek bietet aber noch viel mehr Leistungen an: So musste ich z.B. Bastelvorlagen für das Bilderbuchkino (welches einmal im Monat stattfindet) vorbereiten, Pakete für die weihnachtliche Wichtelaktion packen und morgens kamen immer Flüchtlinge zu einem Deutschkurs.

Mein persönliches Highlight war allerdings die von der Stadtbibliothek organisierte Lesung an der Realschule Grünstraße! Dort hat der englische Autor David Fermer Schülern des bilingualen Zweiges aus seinem Buch „California Dreaming“ vorgelesen.

Die Begleitung dieses Projektes fand ich besonders interessant.

Außerdem habe ich erfahren, dass „Bibliothekarin“ nicht nur ein Ausbildungsberuf ist, sondern dass es hierzu auch einen passenden Studiengang gibt.



### „Wichtelzeit“ in der Stadtbibliothek für den guten Zweck

Noch sieht der Tannenbaum im Hintergrund in der Stadtbibliothek im Reschop Carré bis auf die Kerzen kahl aus. Das soll sich nach den Worten von Büchereileiter Bernd Jeucken allerdings schon nächste Woche ändern. Dann werden Hattinger Kinder für den weihnachtlichen Schmuck sorgen. Viel wichtiger sind allerdings auf diesem Foto die Pakete im Vordergrund und in den beiden Jutesäcken. Darin befinden sich Bücher – vor allem Romane und Kinder-

bücher. Diese werden für jeweils zwei Euro ab dem 1. Dezember für den guten Zweck verkauft, denn es ist wieder „Wichtelzeit“ in der Stadtbibliothek! Bernd Jeucken: „Im Vorjahr haben wir das ja schon einmal gemacht und damit 1.000 Euro für die Flüchtlingshilfe zusammenbekommen. Gekauft haben wir damals einen Profi-Kicker inklusive Ersatzteilen. Er erfreut sich nach wie vor allergrößter Beliebtheit und steht inzwischen in der Unterkunft

an der Werksstraße.“ Außerdem sei das Team quasi schon im Sommer angesprochen worden, ob es die Wichtel-Aktion auch diesmal wieder geben würde. „Also haben wir wieder unsere Bestände durchforstet, die eigentlich über unseren regelmäßigen Bücher-Flohmarkt unserem Freundeskreis zu gute kommen sollten.“ Verpackt hat diese „Überraschungspakete“ Praktikantin Johanna Thomas (15), eigentlich Schülerin des Gymnasiums Waldstraße.

Der Erlös aus der Wichtelaktion geht an die Kindertagesstätten Winz-Baak, Schreys Gasse, Nordstraße und Hunsebeck unter dem Motto: „1,2,3 im Sauseschritt, en tour fahren alle Kinder mit. 1,2,3 im Sauseschritt, Bildung macht die Kinder fit“, wie Petra Stolten (links) vom Fachbereich Jugend lachend zitiert. Die Einrichtungen möchten damit Fahrten, Bücher, Beamer sowie einen Forschungs- und Experimentiertisch anschaffen. **Foto: Römer**

Abschließend möchte ich sagen, dass ich 14 wirklich interessante und abwechslungsreiche Tage während meines Praktikums in der Stadtbibliothek verbrachte, in denen ich viel gelernt habe. Ich habe durch das Praktikum erkannt, dass Bibliothekarin eine echte Alternative zu meinem Wunschberuf Grundschullehrerin wäre.

Johanna Thomas, EF



# Was macht eigentlich so ein Sport-LK?

Kausalattribution – aerobe Schwelle – Impulskraft – Pyramidentraining – keine Ahnung?

In einem Leistungskurs Sport werden all diese Begriffe mit Inhalt gefüllt und noch viele weitere mehr. Denn in der Sporttheorie beschäftigt man sich mit...

sportmedizinischen Themen, wie Muskelaufbau, Energiebereitstellung, Anpassungsleistungen des Körpers;

biomechanischen Aspekten, wie Bewegungsbeschreibungen, physikalischen Erklärungszusammenhängen und Bewegungserfassung (in Bild und Film);

trainingswissenschaftlichen Grundlagen zur Gestaltung eines zielgerichteten Trainingsprozesses für sich selbst und andere;

pädagogischen Inhalten, wie z.B. motorischen Lernprozessen und Lernstrategien;

psychologischen Problemen wie Motivation und Aggression im Sport

und nicht zuletzt geht es um Gesundheit und Fitness.





...und das Schöne dabei ist, dass die meisten theoretischen Inhalte in der Praxis erfahren und erprobt werden können, sodass einem bewusst wird, warum und wie man etwas sportlich richtig oder falsch macht.



Dabei stehen die Pflicht-Bewegungsfelder Leichtathletik und Volleyball im Vordergrund, ergänzt werden sie durch zwei Ausdauersportarten (meist Laufen und Schwimmen).

Oft bleiben jedoch noch Möglichkeiten, relevante theoretische Themen in die Praxis zu übertragen, z.B. neue Fitnesstrends wie Faszientraining oder Freeletics.



Das Lehrplanangebot „Freizeitsport in der Region“ führt Sportschüler zum Beispiel...



...in die Kletterhalle



...oder auf den  
Baldeyensee  
zum Kanu fahren



...oder nach Neuastenberg  
im Sauerland auf die  
Piste.

Begleitend zum Sportunterricht im Leistungskurs kann man den Übungsleiterschein erwerben. Das heißt dann, eigene Unterrichtssequenzen selbst zu planen, durchzuführen und zu reflektieren.



Auch ein „Großer-Erste-Hilfe-Schein“ gehört dazu, den Lehrgang bieten wir für diesen Zweck an der Schule an.



Teilweise ist mit der Übungsleiterausbildung eine Fahrt in eine Sportschule verbunden, im aktuellen Schuljahr war der Q2-Kurs in Hachen.



Fazit:  
LK Sport = jede Menge Inhalt, praxisnah,  
mit viel Spaß und Nachhaltigkeit

Weitersagen :-)

Andrea Möser



# RUHR GAMES 2015



„Wir fördern Talent zu Tage“ - unter diesem Motto starteten die ersten Ruhr Games, die an verschiedenen Orten im Revier olympische Disziplinen, Actionsport, Kultur- und Jugendevents präsentierten. Insgesamt traten 4000 Jugendliche aus vielen Teilen Europas sportlich gegen- und miteinander an und viele weitere beteiligten sich an verschiedensten Workshops und Veranstaltungen. Im Jahr 2017 soll es daher auf jeden Fall zu einer Neuauflage kommen.

Mit dabei sein wird mit großer Wahrscheinlichkeit auch wieder die Ingenieurkammer NRW, die gemeinsam mit dem Regionalverband Ruhr (RVR) das Schüler-Mitmach-Projekt „Macht euer Ding“ initiierte, an dem über 100 Jugendliche aus NRW teil nahmen. Interessante Aufgabe war die Planung eines fiktiven Trendsport-Areals für den Revierpark Nienhausen in Gelsenkirchen. Sandplätze, eine Skateboard-Anlage oder lieber eine BMX-Strecke? Was sie auf der Fläche planen wollten, konnten die Schüler im Alter zwischen zwölf und 20 Jahren selbst entscheiden. Worauf sie als "Ingenieure auf Zeit" bei ihrer Planung alles achten mussten, das lernten sie an ein bis drei Workshop-Tagen von Experten der IKBau. Mit dabei war eine Schülergruppe der Lks Sport und Erdkunde Q1 (jetzt Q2) des Gymnasiums Waldstraße, die von einigen Schülern des Gymnasiums Holthausen verstärkt wurde.

Die 13 Teams von Gymnasien, Gesamtschulen, Realschulen und Berufskollegs aus Köln, Brühl, Geldern, Velen, Bottrop, Recklinghausen, Essen, Duisburg und Hattingen setzten sich mit Planungsfragen auseinander, die sich Ingenieure stellen, wenn sie ein großes Areal gestalten sollen. Sie erkundeten unter Anleitung der Ingenieure das Gelände und wurden mit den Schwierigkeiten und den zahlreichen technischen Details einer Planung konfrontiert, über die sie in den Monaten der Planungsphase zu Hause diskutieren mussten. Auch praktische Übungen waren in die Workshops

integriert: So konnten die Schüler z. B. selbst einmal mit einem Rollstuhl eine Rampe befahren und erste Überlegungen auf einem Plan im Maßstab 1:100 testen.



Die Pläne wie auch die gebastelten Modelle wurden vorab auf der Internetseite der IK Bau vorgestellt und konnten von einem breiten Internet-Publikum bepunktet werden. Hier zeigte sich die Schulgemeinschaft der Waldstraße wie schon bei anderen Aktionen sehr engagiert und sorgte für einen kleinen Punktvorteil. Die Besten jeder Altersgruppe durften ihre endgültigen Pläne am 5. Juni auf der großen Bühne der Ruhr Games in Gelsenkirchen vorstellen. Eine Fachjury und das Publikum gaben ihr Urteil ab. Dabei sprang ein hervorragender 3. Platz für die Waldstraßen-Gruppe heraus, der mit einem Geldpreis honoriert wurde.



Andrea Möser

LINOLDRUCK, KLASSE 8

# Waldstraßenaktivitäten

Am Donnerstag, dem 28.4.2016, war ich anlässlich des Boys'Days einen Tag im Katholischen Kindergarten in Hattingen-Niederweignern.



Die Kinder der Blumengruppe und die Erzieherinnen haben mich begeistert und fröhlich willkommen geheißen. Ich hatte sehr viel Spaß mit ihnen, obwohl ich leider nicht immer mit allen spielen konnte.

Wir haben gemalt, gespaßt, ich habe ihnen Bücher vorgelesen, mit ihnen gespielt - das Übliche halt.

Später sind wir dann rausgegangen zum Toben, Verstecken und Fangen spielen.

Beim Spielen draußen war es ganz schön hart für mich, denn es ist echt anstrengend, wenn du 6 oder mehr Kinder an dir „kleben“ hast...

Schade, dass es nicht mehr „Männer“ im Kindergarten gibt!



Außerdem habe ich Mittagessen verteilt und noch ein Bild zum Abschied für sie gemalt, das jetzt im Gruppenraum hängt.

Insgesamt war es ein sehr schöner und doch anstrengender Tag - die Kinder vermissen mich schon jetzt - und es hat mir sehr viel Spaß gemacht.

Es war ein sehr schöner Einblick in den Alltag eines Erziehers!

Lucas Thielecke, 8a

# Löten statt lernen

„Girls' Day und Boys' Day“ hieß es auf den Plakaten in unserer Schule. „Was ist denn das?“, fragte ich meine Freundin Linnea. „Davon habe ich schon einmal gehört. Da probieren Mädchen Männerberufe aus und anders herum. Man kann sich alleine oder in einer Gruppe anmelden und einen Tag in einen typischen Männerberuf her-einschnuppern“, sagte sie.

Ich dachte mir, das sei eine gute Idee. Warum sollten nur Männer z.B. Elektriker werden? Also erwiderte ich: „Das hört sich gut an, das machen wir!“

Und so saßen wir einen Tag später schon am Computer und suchten nach einem Angebot. „Guck mal da“, sagte Linnea, „wollen wir in eine Autowerkstatt gehen?



Oder in ein Labor?“ – „Na ja, ich würde lieber etwas mit Elektronik machen“, meinte ich. „Oder vielleicht etwas mit Metall?“ fragte Linnea. Als wir schon eine halbe Stunde am Computer saßen und die Seiten hoch- und herunterlasen, entdeckte ich etwas: „Schau mal, die Leute von ThyssenKrupp machen ein Angebot mit Steuerungstechnik, Metallverarbeitung UND Elektronik.“ – „Wow, das hört sich gut an, das nehmen wir.“

Und so reservierten wir zwei Plätze bei ThyssenKrupp in Bochum.

Als wir am eigentlichen Girls' Day dort ankamen, war alles sehr gut organisiert: Uns wurde erklärt, was wir den Tag über machen würden und dann ging es auch schon los. Jeder von uns

bekam einen eigenen „Paten“, einen Auszubildenden von ThyssenKrupp, der uns den ganzen Tag begleitete und an den wir uns wenden konnten.

Wir hatten die Möglichkeit, in zwei Bereiche herein zu schnuppern:

Im Elektronikbereich konnten wir unsere ersten Erfahrungen mit einem Lötkolben machen und eine „Entscheidungshilfe“ zusammenbauen und –löten. Dabei handelt es sich um einen kleinen Apparat, der auf Knopfdruck so lange blinkt, bis er sich für „yes“ oder „no“ entschieden hat.

Der zweite Bereich war der Metallbereich. Dort haben wir verschiedene Metallstücke bekommen, die wir gesägt, gebohrt, geschraubt und geschliffen haben. Am Ende kam eine „Tesafilm-abrollstation“ heraus.

Ich und meine Freundin Linnea fanden dieses Angebot von ThyssenKrupp sehr gut, weil alles gut organisiert war und uns den ganzen Tag jemand persönlich begleitet hat.

Wir können es auf jeden Fall weiterempfehlen, machen selbst aber im nächsten Jahr etwas anderes – vielleicht im Labor bei Bayer...

Skrollan Kleist, 6c



## „Hallo, guten Tag, ich heiße Paul.“

So begrüße ich neue Schüler an meiner anderen Schule.

Denn Freitag Nachmittag, wenn die meisten von euch schon im Wochenende sind, raffe ich mich auf und fahre zur Koreanischen Schule nach Bochum und lerne dort weiter.

Ich lerne dort mit koreanischen Kindern und einem koreanischen Lehrer diese facettenreiche Sprache, da meine Patentante Koreanerin ist und ich ihr gerne einen Brief nach Korea senden würde. Aber das ist nicht alles, ich erfahre auch viel über die koreanische Kultur (auch über das super leckere Essen) und die Menschen dort.

Wir haben schon viele Feste im Jahr gefeiert. Besonders gut gefallen mir die Auftritte der Trommelgruppe, die laut und echt eindrucksvoll sind und der Fächertanz, wo Mädchen mit originalen Kostümen mit ihren Fächern eine Geschichte erzählen und dabei z.B. Blumen nachbilden.

Zu der koreanischen Kultur gehört auch ihr Nationalsport, das Taekwondo, welches eine schnelle und interessante Kampfsportart ist.

Ich selbst habe schon bei einem traditionellen Theaterstück mitgemacht, welches in

der Aula in der Graf-Engelbert-Schule aufgeführt wurde, es heißt: Die Oma und der Tiger. Dabei habe ich die Rolle des Teppichs gespielt. Es war alles auf Koreanisch und die Geschichten sind wirklich ganz anders als unsere. Der Tiger wollte die Oma fressen und ein Teppich, eine Kastanie, eine Bohnenmühle, eine Schildkröte, eine Holztrage, ein Nagel und ein Kothaufen (!), ja tatsächlich ein Kothaufen, haben die Oma nachher gerettet.

Wir machen dort viele verschieden Dinge, nicht nur sitzen und lernen, einmal haben wir ein traditionelles Boot gebaut und viel über die tausende Jahre alte Geschichte gelernt.

Koreaner sind sehr stolz auf ihre Vergangenheit und ihre Gegenwart.

Es ist faszinierend für mich, wie offen sie sind. Und auch ich muss mich immer auf was Neues einlassen und es gefällt mir sehr gut, dass mich keiner ausgrenzt. Besonders gut finde ich, dass die Kinder mich so akzeptieren wie ich bin. Obwohl ich natürlich ganz anders aussehe, ist das nie ein Problem unter uns dort gewesen, Ich freue mich jede Woche erneut, dorthin gehen zu können und neue Dinge zu lernen, die so ganz anders sind als das Schulleben an unserem Gymnasium.

Ich wünschte mir, wir hätten an unserer Schule eine ähnliche AG, dann müsste ich nicht mehr so weit fahren, auch wenn ich es gerne mache und ihr hättet dann auch die Möglichkeit, diese tolle Sprache zu erlernen.

Wir verabschieden uns dort mit einer leichten Verbeugung von unserem Lehrer mit den Worten....

Paul Oebel, 6a



LINOLDRUCK, KLASSE 8



# Warum immer nur die ELTERN?

## Hier lesen die KINDER vor!

### - Vorlesewettbewerb 2015/16 -

Ich habe schon immer sehr gerne gelesen, auch wenn das manchmal abends Streit mit meinen Eltern gibt, wenn ich zu lange lese und das Licht ausmachen soll!

Aber als ich dann erfuhr, dass ein Lesewettbewerb anstand, war meine Bücherleidenschaft für mich ein großer Vorteil.

Als erstes wurden die Vertreter der Klassen ausgesucht. Außer mir standen in der 6c noch 6 andere Kinder zur Verfügung. Wir lasen nacheinander vor und es entschied sich, dass ich, zusammen mit meiner Freundin Skrollan, in den Schulwettbewerb weiterdurfte.

Dieser fand an einem Freitag in der 3. und 4. Stunde in der Aula statt. Skrollan und ich waren sehr aufgeregt.

Wir setzten uns mit den anderen Sechstklässlern aus unserer Schule ganz nach vorne.



Ich musste leider als Letzte lesen und wurde nur noch aufgeregter.

Aber dann war es soweit. Ich ging nach vorne und stellte mein Buch „Mr. Twister steht Kopf“ vor. Es ist ein sehr lustiges Buch aus Holland, in dem es um einen Referendar geht, der ungewöhnliche Ideen hat und Spaß in eine hoffnungslose Klasse bringt. Es ist sehr empfehlenswert, aber das nur nebenbei.

Nachdem alle gelesen hatten, wollte sich die Jury unter dem Vorsitz von Frau Kösters beraten und ging aus der Aula.

Wir gingen zu unserer Klasse, die uns lobte. Allerdings würde die Auswahl schwerfallen, das stand fest.

Die Jury trat nach vorne und erzählte noch ein bisschen darüber, dass wir

alle toll gelesen hätten und das der Gewinner im Bezirk lesen muss. Dann wurde es still, denn die Jury wollte den Gewinner nennen.

Und ich hatte Glück, denn ich war der Gewinner!

Ein paar Wochen später fand die Bezirksauswahl in Gevelsberg statt. Die Bücherei empfing mich und meine Mutter mit Getränken und Keksen. Eine nette Begrüßung als Start!

Es war alles still, niemand sagte dort etwas und ich fühlte mich irgendwie komisch. Ich schaute mir mehrere Bücher an, die dort ausstanden, dann ging es los: Die Jury redete eine ganze Weile über die Regeln, die Zeit und andere Sachen.

Anschließend fing der Vorlesewettbewerb an. Ich war so in der Mitte dran. Es waren sehr gute Kinder dabei, insgesamt 15!

Diesmal las ich aus dem Buch „Caius ist ein Dummkopf“ von Henry Winterfeld. Es ist eins meiner vielen Lieblingsbücher.

Der Fremdtext war da schon schwieriger und manche versprachen sich häufig, vielleicht auch einfach, weil man aufgeregt war.

Insgesamt dauerte alles sehr lange, bis die Jury nach draußen ging, um sich zu beraten.

Als sie eintrat, sagte ein Mann, dass es eine soooo knappe Entscheidung war: Die Siegerin war eine Schülerin des Schiller-Gymnasiums in Witten. Ich wurde Zweite.

Trotzdem war es insgesamt eine gute Erfahrung!



Linnea Steffen, 6c



# Wer ist besser im Kopfrechnen als Herr Dr. Niggemann?

Obwohl die Weihnachtsferien schon vor der Tür standen, fanden sich noch einmal 22 motivierte Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 10 (EF) im Physikraum ein, um herauszufinden, ob sie besser im Kopfrechnen seien als Herr Dr. Niggemann.

Bewaffnet nur mit einem Stift ging es ans Werk: Es galt, innerhalb von 10 Minuten möglichst viele der 108 Ein- und Zwei-Punkte-Aufgaben richtig zu lösen. Das Produkt aus 3 und 5 zu bestimmen dürfte für niemanden ein Problem gewesen sein. Auch die dritte Potenz von 0,1 meisterte die Mehrheit problemlos. Aber wer kann schon mal eben so  $7648:4$  oder  $11 \cdot 76548$  ausrechnen, ohne sich auch nur eine einzige Zwischennotiz zu machen?



UND TROTZDEM HAT MAN SIE ERKANNT,  
HERR DR. NIGGEMANN...

erreichte noch vor der Pause das Lehrerzimmer: Herr Dr. Niggemann hat sich tapfer geschlagen, musste sich letztendlich aber dennoch geschlagen geben.

Sein erklärtes Ziel für das nächste Jahr: **Mindestens Platz 6!** Das sollte für einen Pensionär, der jede Menge Zeit zur Vorbereitung hat, doch machbar sein...

Am besten gelang dies **Cedric** aus der Klasse 7b, der sage und schreibe 65 Punkte erzielte, dicht gefolgt von **Kilian** (ebenfalls 7b) und **Nils** (Klasse 9b). Aber auch der Ehrengast Herr Dr. Niggemann schlug sich wie erwartet tapfer. Mit seinen immerhin 51 Punkten belegte er für jemanden, dessen letzte Mathestunde schon Jahrzehnte zurückliegt, einen hervorragenden 7. Platz.

Zur Belohnung gab es für die Erstplatzierten ein Logikspiel und reichlich Schokolade. Und auch die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer gingen mit einer kleinen Belohnung zurück in ihre Klassen. Dort machte die Neuigkeit schnell die Runde und

Sonja Will

# Schulstadtmeisterschaften Schwimmen 2015

Die Schulstadtmeisterschaften im Schwimmen erfreuten sich, wie im letzten Jahr, erneut einer großen Beliebtheit.

Dank der Organisation von Andrea Möser befanden sich 17 Klassen mit insgesamt 97 Schülerinnen und Schülern auf der Meldeliste des Gymnasiums Waldstraße. Weit mehr als die Hälfte aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen zusätzlich an der freien Übungszeit am Dienstagnachmittag teil. Unter der Leitung von Martin Steinberg, mit der Unterstützung von Birte Gottsch und Kim Fallsehr, wurden die eifrigen Schülerinnen und Schülern technisch und mental auf den bevorstehenden Wettkampftag vorbereitet.

Am 19. November 2015 war es dann soweit, die Schwimmerinnen und Schwimmer fanden sich in der brechend vollen Schwimmhalle des Gymnasiums Holthausen ein. Trotz des Trubels verlor sich die Waldstraße nicht aus den Augen. Aufmerksam verfolgten die Teams den Zeitplan und fanden sich pünktlich am Start ein. Von der 5. Klasse bis zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Q2 haben alle tolle Platzierungen erreicht – unterstützt von begeisterten Anfeuerungsrufen.

Die Urkunden wurden bereits an der im letzten Jahr entstandenen „Wall of fame“ aufgehangen.

## Die erreichten Platzierungen:

Jahrgangsstufe Q2: Platz 1

Jahrgangsstufe 9: Platz 4 (9a), Platz 6 (9b)

Jahrgangsstufe 8: Platz 3 (8b), Platz 4 (8d)

Jahrgangsstufe 7: Platz 5 (7a), Platz 6 (7d), Platz 9 (7c), Platz 11 (7b)

Jahrgangsstufe 6: Platz 2 (6c), Platz 3 (6d), Platz 4 (6a), Platz 9 (6b)

Jahrgangsstufe 5: Platz 2 (5a), Platz 3 (5d), Platz 7 (5b)

## Meldeliste:

<u>5a</u>	<u>5b</u>	<u>5d</u>	<u>6a</u>
- Emilia Brockhaus - Noel Dombrowski - Alexander Erdelmann - Luc Pleiger - Laura Silvanus - Fabian Schröder	- Finn Pütter - Richard Jost - Leonie Fredrich - Clara von Gahlen - Leni Jürges ?	- Frederico Edel-Farinha - Florian Zehntmeier - Phil Adam - Hannah Bartsch - Julia Vöhringer - Emma Vöhringer - Timo Böhm - Emily Birke	- Nico Beermann - Maya Jansen - Lina Franczyk - Linus Hocke - Blanka Dückers

<b>6b</b>	<b>6c</b>	<b>6d</b>	<b>7a</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Melina Müller</li> <li>- Henrike Hübben</li> <li>- Linda Karaus</li> <li>- Dominic Preuss</li> <li>- Julia Hoch</li> <li>- Marina Olshagen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Lili Bröckelmann</li> <li>- Sven Mülitze</li> <li>- Niklas Bittner</li> <li>- Madita Müller</li> <li>- Linnea Steffen</li> <li>- Cassandra Tran</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bartusch, Nyah</li> <li>- Harst, Isabell</li> <li>- Hochstrate, Lina</li> <li>- Weingarten, Fabian</li> <li>- Westerhoff, Thea</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Finja Schulz</li> <li>- Lea Reinartz</li> <li>- Janina Hinz</li> <li>- Jan Natrup</li> <li>- Jonas Ring</li> <li>- Eileen Nowak</li> </ul>

<b>7b</b>	<b>7c</b>	<b>7d</b>	<b>8b</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Robin Tanju</li> <li>- Cederic Ehlers</li> <li>- Niklas Böhme</li> <li>- Jacqueline Bencun</li> <li>- Josefine Schuppik</li> <li>- Hanna Lippka</li> <li>- Jona Tietz</li> <li>- Lukas Witt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Lennart Schmand</li> <li>- Beria Kaya</li> <li>- Medina Becirovic</li> <li>- Florina Lazar</li> <li>- Rudi Marsch</li> <li>- Leo Marienfeld</li> <li>- Grete Bleichroth</li> <li>- Laura Buschmann</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Isabell Kinsvater</li> <li>- Johanna Oberdellmann</li> <li>- Linn Oberdellmann</li> <li>- Paula Bisping</li> <li>- Kilian Schlag</li> <li>- Simon Kopp</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Carla Pieper</li> <li>- Leoni Weingarten</li> <li>- Yannik Thiele</li> <li>- Henrik Küppers</li> </ul>

<b>8d</b>	<b>9a</b>	<b>9b</b>	<b>Q2</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Jan Baatz</li> <li>- Vincent Kaßner</li> <li>- Tim Kahnert</li> <li>- Simon Schnaubelt</li> <li>- Niklas Koch</li> <li>- Rosanna Hoffmann</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Tom Schegene</li> <li>- Franz Bracke</li> <li>- Pit Blümel</li> <li>- Johanna</li> <li>- Wieschermann</li> <li>- Elena Dahm</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nils Natrup</li> <li>- Felix Beermann</li> <li>- Marvin Hoppe</li> <li>- Jodie Schwedtke</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alina Bieniek</li> <li>- Birte Gottsch</li> <li>- Jan Mülitze</li> <li>- Laura Seidel</li> <li>- Tobias Wolf</li> </ul>

Vielen Dank an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer!

Andrea Möser, Kim Fallsehr, Martin Steinberg, Tina Fischer



LINOLDRUCK, KLASSE 8

# Schüler-Uni

Die Schüler-Uni ist ein Projekt der Universität Bochum (auch andere Universitäten bieten dieses Projekt an, aber für Hattinger Schüler sollte nur die Universität Bochum interessant sein), welches von den Arbeitgeberverbänden Ruhr/Westfalen gefördert wird. Die Schüler-Uni ermöglicht es Schülern (in der Waldstraße betrifft dies nur Schüler aus der Oberstufe), schon vor dem Abi Vorlesungen an der Uni zu besuchen und somit den Uni-Alltag kennenzulernen. Dabei machen alle 20 Fakultäten mit, so dass für jeden etwas dabei ist.

Die Teilnahme an der Schüler-Uni bringt zahlreiche Vorteile. Zuerst erfährt man den Schwierigkeitsgrad einer Universität (welcher schon ein ordentliches Stück über dem schulischen Niveau steht) und ist dann beim Studium nicht mehr so überrascht. Ferner lernt man Dinge, die einen sowohl in der Schule als auch im späteren Studium helfen können und zu guter Letzt können Schüler, welche in der Schule unterfordert sind, ihre Zeit sinnvoll nutzen und dürfen schon einmal anfangen zu studieren. Die besuchten Vorlesungen können - wenn man es will und die Klausur besteht - für das Studium angerechnet werden.

Die Anmeldung für die Schüler-Uni ist eigentlich ganz einfach. Herr Niehues und Herr Schoppmeier schicken eine Mail, dass man sich jetzt anmelden kann. Danach darf man sich auf der Homepage der RUB (Ruhr-Uni-Bochum) im Vorlesungsverzeichnis unter Schüler-Uni die passende Vorlesung aussuchen. Anschließend muss man die Lehrer, bei denen dann Unterricht ausfallen würde (ja, die Vorlesungen finden während der Schulzeit statt), fragen, ob sie dies erlauben würden und auf welche Art und Weise man den Stoff nachholen soll. Nachdem man das alles getan hat, informiert man Herrn Niehues oder Herrn Schoppmeier, welche dann alles noch einmal mit den Stufenleitern absprechen. Wenn es auch dort grünes Licht gibt, darf man mitmachen. Um mitzumachen, muss man nicht unbedingt ein 1.0-Schüler sein, die Lehrer müssen einem aber zutrauen, den ganzen Stoff nachholen zu können, ohne dass die schulische Leistung deswegen sinkt.

Die Teilnahme an den Vorlesungen und an den Übungen (wenn es denn welche für die gewählte Vorlesung gibt) ist Pflicht. Die Teilnahme an der Klausur ist optional und **kann**, muss also nicht, für das Studium gelten.

Ich persönlich finde, dass die Schüler-Uni eine sehr gute Idee ist, da man dadurch einen Eindruck vom Leben an der Uni bekommt, was ein gewaltiger Sprung im Vergleich zur Schule ist, da viel mehr Eigenarbeit vorausgesetzt und keine Rücksicht auf langsamere Studenten genommen wird. Man lernt auch sehr viele Sachen, die in der Schule helfen können (obwohl Lehrer es meistens ja nicht mögen, wenn jemand Vorwissen hat...). Ein weiterer großer Vorteil ist, dass die Nervosität vor der ersten Universitätsklausur (welche um einiges schwieriger ist als eine Klausur an der Schule) vorweggenommen wird, sodass man dann beim richtigen Studium (vielleicht) keine Angst mehr vor der Klausur hat, weil man das ja schon kennt.

Joshua Speckels, EF

# **Bewegt zum Lernerfolg: Gymnasium Waldstraße ist Mitgliedsschule im Landesprogramm Bildung und Gesundheit!**

Seit dem 6. April ist das Gymnasium Waldstraße offiziell Mitgliedsschule im Landesprogramm Bildung und Gesundheit. Ziel des Landesprogramms ist die Unterstützung von Schulen und KITAs bei ihrem Vorhaben, sich zu guten und gesunden Bildungseinrichtungen zu entwickeln, in denen Schulkultur, Klima, Strukturen und Prozesse die Bedingungen schaffen, die Gesundheit und Sicherheit der Lernenden und Lehrenden zu fördern.



**FRAU DR. BERING, FRAU A. MÖSER (v.l.)**

Die Voraussetzungen dafür sind schon seit längerer Zeit erfüllt: Suchtprävention, die Thematisierung gesunder Ernährung und gesundheitlich orientierter Sportunterricht gehören ebenso dazu wie die Ausbildung von Streitschlichtern und Ersthelfern oder auch die wöchentliche Sprechstunde bei einer Sozialpädagogin, das Wahlpflichtangebot Sozialpraktikum, Begabtenförderung, Fortbildungen zum Thema "Lehrergesundheit" u.v.m..

Einen neuen Schwerpunkt im Sinne des Landesprogramms bildet die Arbeit für eine „bewegte Schule“.

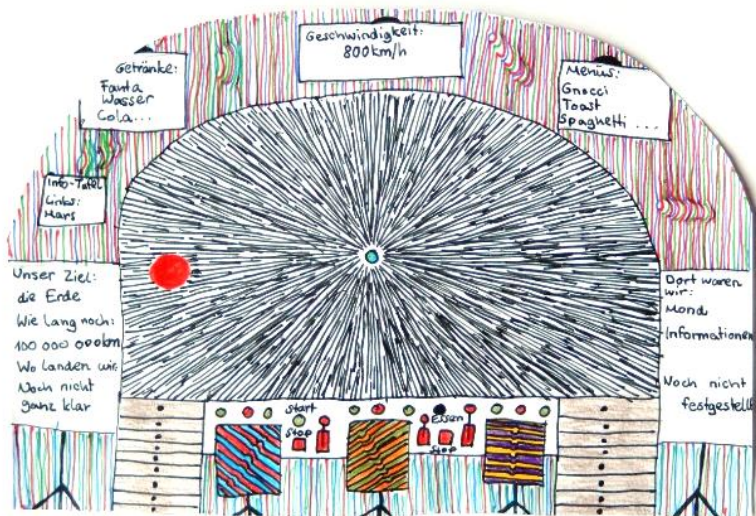
Es ist nichts Neues, dass sich Bewegung positiv auf Gesundheit, Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit auswirkt. Motorik und Koordination werden trainiert, die Fitness

wird verbessert, Übergewicht und Haltungsfehlern wird vorgebeugt. Studienergebnisse zeigen, dass Kinder in der Stadt immer weniger Spiel- und Bewegungsräume finden, in denen sie ihren Bewegungsdrang spontan und mit Gleichaltrigen ausleben können. Umso wichtiger sind Impulse für einen bewegungsfreudigen Alltag. Dieser Verantwortung stellt sich das Gymnasium Waldstraße.

Auf dem Schulgelände wurden mit reger Unterstützung der Schülerschaft, der Eltern und Ehemaligen Bewegungs- und Ruheinseln geschaffen. Jetzt geht es daran, auch das „Know how“ der Bewegung zu vermitteln. Schülerinnen und Schüler des 9. Jahrgangs werden als Schulsportshelfer ausgebildet, lernen Sportangebote anzubieten und zu betreuen. Im Leistungskurs Sport findet parallel zum Unterricht die Ausbildung zum Übungsleiter C statt. Dabei erwerben die Schülerinnen und Schüler alle Voraussetzungen zur Planung, Durchführung und Reflexion sportlicher Angebote. Praktische Erfahrungen können unter Anleitung in der Schule gesammelt werden und die Jüngeren kommen dabei in den Genuss zusätzlicher Bewegungsmöglichkeiten.

Auf diese Weise können sich die Schülerinnen und Schüler aktiv in den Schulalltag mit einbringen, einen körperlichen Ausgleich finden zur „Kopfarbeit“ im Unterricht, theoretische Kenntnisse und praktische Anwendung miteinander verknüpfen. Die Möglichkeiten sind vielfältig und helfen dabei, das positive Schulklima zu erhalten oder sogar noch zu verbessern.

Andrea Möser



HANNAH BARTSCH, 5B

# SPARDA 2016 SPENDENWAHL

## Spardaspendenwahl zum ersten, zum zweiten...

...nein, nicht zum dritten. Dieses Jahr fand die Spardaspendenwahl ohne das Gymnasium Waldstraße statt, was die anderen Teilnehmer mit Sicherheit nicht traurig gestimmt hat. „Ein erfolgreicher Konkurrent weniger“ werden sie sich gedacht haben,



AUSZEICHNUNG DER BESONDERS FLEIßIGEN STIMMENSAMMLER (26.6.15)

schnitt unsere Schule in den ersten beiden Jahren doch unglaublich gut ab: Über 20 000 Stimmen, um genau zu sein 20 578, sammelte die Schulgemeinschaft im Herbst 2013 - zum Vergleich: Die diesjährige Siegerschule brachte es insgesamt gerade einmal auf ein Drittel, nämlich 6411 „Votings“! Damit konnten wir im 1. Durchgang in diesem fast bundeslandweiten Wettbewerb unter knapp 300 Schulen einen sensationellen zweiten Platz belegen, der mit 7500 € Preisgeld dotiert war! Immerhin 4000 € gab es für den 5. Platz im Jahr darauf, so dass wir bis heute die Schule mit der höchsten Preissumme insgesamt sind.

Und dieses Geld wurde auch im letzten Jahr gut angelegt. Da von Seiten der Spardabank vorgegeben wurde, dass mit den Gewinnen kulturelle Projekte unterstützt werden sollten, lag es nahe, die gerade neugegründete Theater-AG zu unterstützen. Deren Leiter, zwei ehemalige Schüler, wünschten sich eine neue Musikanlage für die Aula, da die alte Ausstattung aus den Anfängen der 90er Jahre selbst für (O-Ton) „digital natives“ ein Rätsel sei.

Leider verschwand diese AG relativ schnell zwischen organisatorischen Problemen und Studiumsstress der noch jungen Leiter, so dass wir etwas umdisponierten.





#### **NEUES MISCHPULT UND NEUER VERSTÄRKER**

Lautsprecher für die Übertragung von Bassfrequenzen und da das menschliche Gehör die Quelle tiefer Frequenzen unterhalb von 800 Hz kaum lokalisierbar ist, „klingt für uns die in der Aula übertragene Musik von nun an nicht nur besonders transparent, sondern ist auch nicht mehr verortbar“, so Herr Wolf, der bei der Anschaffung der Geräte von Herrn Beermann, einem Schülervater, unterstützt wurde.

Dazu kommen noch ein Mischpult, ein Verstärker sowie 4 schnurlose Mikrophone, die auch Moderationen, z.B. im Rahmen von Informationsveranstaltungen, sehr erleichtern. Für alles reichten die 2000 € natürlich nicht, aber sie bildeten zumindest eine solide Basis.

Weniger hör- als vielmehr sichtbar wurde die zweite Hälfte des Spardaspendengelds investiert:

Betritt man die Pausenhalle, fallen seit einigen Wochen stabile Sitzmöglichkeiten aus Holz samt passenden Tischen und Blumenkästen auf, die von unserem Hausmeister Herrn Kitzmann in Eigenregie handgefertigt wurden. Sie werden intensiv genutzt und auch die Abschrift der ein oder anderen Hausaufgabe für die nächste Stunde dürfte von nun an etwas ordentlicher aussehen...



#### **DIE NEUEN SITZGELEGENHEITEN IN DER PAUSEHALLE**

hat sich also sehr gelohnt und kommt unseren Schülerinnen und Schülern direkt zugute. Dieses Jahr haben wir pausiert und gratulieren dem Nachbargymnasium in Holthausen, das mit 4126 Stimmen einen tollen 6. Platz hinlegte.

4127 wären doch mal ein Ziel für das nächste Jahr...

Tina Fischer



# Die Mauer ist wieder da...

Im Februar 2015 hat der Schulleiter einen Geschichtswettbewerb für einen Text zur Erläuterung des auf dem Schulgelände aufgestellten Mauerstückes ausgelobt. Teilnehmen konnten alle Klassen ab der Stufe 9 sowie Geschichtskurse der Sekundarstufe II.

Der erste Platz ging mit folgendem Text an den Grundkurs Geschichte der Stufe EF von Herrn Bernecker:

## "Originalstück aus der Berliner Mauer

In der Nacht zum Sonntag, den 13. August 1961, wurde vom Generalsekretär der SED und Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht der Befehl erteilt, die Berliner Sektorengrenze abzuriegeln. Seit diesem Tag waren die Menschen in West- und Ostberlin zunächst durch einen provisorischen Stacheldrahtzaun, später durch eine Betonmauer getrennt. Diese Mauer wies im ausgebauten Zustand eine Höhe von 3,60 m aus, am oberen Ende sollte die Abrundung Fluchtversuche stoppen. Durch die Stadt Berlin zog sich nun ein 43,7 km langes Sperrwerk, das bis zu seiner baulichen Vollendung im Jahre 1970 ca. 10 Millionen DDR-Mark kostete. In der Zeit bis zur Grenzöffnung gelang ca. 5000 Menschen nach westlicher Zählung die Flucht über die Mauer, 136 Flüchtlinge wurden von DDR-Grenztruppen, die eine Gesamtstärke von 50.000 Soldaten aufwiesen, erschossen.

Nach über 28 Jahren, in denen die Mauer Berlin trennte, zwangen massive Proteste und Unruhen in der DDR Bevölkerung die Staatsführung zur Öffnung der "Staatsgrenze West" am 9. November 1989. In dieser Nacht feierten West- und Ostdeutsche die Erlangung der Freiheit. Dieses Mauerstück ist ein Originalteil der Berliner Mauer, es ist 120 cm breit, 360 cm hoch und hat einen 210 cm langen Fuß."

Dem Hattinger Unternehmer Jochen Küppers wurde es kurz nach dem Abriss der Mauer angeboten und er stellte es vor seiner Firma Bay Wa Baustoffe auf. Im Jahre 2013 bot er es dem Gymnasium Waldstraße an, und mit Zustimmung der Stadt wurde es 2014 aufgestellt."

Wulf Bernecker

Warm  
Die Reise  
Für immer Ferien  
bleibe ganz lang weg  
Urlaub

Leon, Q2

# Waldstraßenfahrten

## Schlittschuhlaufen mit der 5c

Am Mittwoch, dem 27.01.2016, war es soweit. Die 5c des Gymnasiums Waldstraße ging Schlittschuhlaufen.

Mit der S-Bahn fuhren wir Kinder mit unseren Paten, Frau Krüger und Herrn Schoppmeier nach Essen. Dort war die riesige Eishalle. Wir gingen in die große Kabine, wo der Verleiher der Schlittschuhe schon auf uns wartete. Es waren auch viele andere Klassen unterwegs.

Als wir dann endlich auf dem Eis waren, war es zuerst etwas ungewohnt, aber nach einiger Zeit hatten wir uns an das Eis gewöhnt. Der eine oder andere fiel noch ein paar Mal hin, aber nach einiger Zeit waren wir „sicher“ auf dem rutschigen Untergrund.



Jemand hatte am Rand der Eisfläche zwei „Hilfspinguine“ stehen lassen, die einige von uns benutzten, um nicht ständig hinzufallen. Sie gehörten jedoch leider einer fremden Klasse.

Zum Schluss bildeten alle Kinder, Paten und Lehrer unserer Klasse eine lange Kette und fuhren so durch die Halle.

Als wir nach zwei Stunden wieder nach Hattingen fuhren, waren alle sehr müde und geschafft. Es war aber trotzdem ein sehr schöner Tag!

Hanna S. & Lisanne H.

# Gerlosstein 2016.0

Nachdem im vorletzten Jahr Herr Hermann - der Organisator der Skifreizeit - und im letzten Jahr Mario Kraushaar, ein ehemaliger Schüler des Gymnasiums Waldstraße und immer noch aktiver Begleiter der Fahrt nach Gerlosstein, wunderbare Berichte abgeliefert haben, kommen in diesem Jahr die Schülerinnen und Schüler zu Wort. Die haben ja bekanntlich ab und zu eine andere Sicht auf die Dinge, aber lesen Sie selbst:

## TAG 1: Sonntag, 6. März 2016

Nachdem wir alle aus dem Bus gestiegen waren, waren wir noch ziemlich müde. Es dauerte jedoch gar nicht lange, da flogen schon die ersten Schneebälle. Die Aussicht war megaschön und trotz der Müdigkeit waren wir gut drauf.

Nach langem Warten kam die Gondel und wir stiegen fröhlich ein. Es war zwar ganz schön wackelig, aber ein tolles Erlebnis für alle, die zum ersten Mal so transportiert wurden.

Oben angekommen, genossen wir den Sonnenschein und das ganze Weiß.

Die Jungs fingen schon mit der zweiten Schneeballschlacht an und dieses Mal haben alle mitgemacht. Jeder hatte Spaß und die Schneebälle flogen nur so durch die Luft. Gegen 11.30 Uhr durften wir dann in die Herberge und das leckere Mittagessen einnehmen.

Nach dem Essen wurden die Zimmer bezogen und wir haben ein tolles Zimmer bekommen. Alle tauschten sich über ihre Unterkünfte aus und wir packten den gesamten Schrank voller Süßigkeiten. Wir hatten noch nie so einen großen Süßigkeitenberg.

Gegen abends gingen die verschiedenen Klassen in Gruppen los, um die Skier auszuprobieren. In voller Skimontur marschierten wir hoch zur Gondel und legten die Skier an. Zusammen klärten wir ein paar grundlegende Dinge und durften dann mit den Skiern im Kreis fahren. Danach sollten wir das Ganze nur auf einem Ski ausprobieren. Um 22.00 Uhr fielen wir todmüde in unsere Betten und schiefen gemütlich ein.

Unbekannte Verfasserin

Um 6.30 Uhr kamen wir an der Talstation von Gerolstein (Anmerkung: Es wurden lediglich die Rechtschreibfehler verbessert...) an. Es dauerte eine ganze Weile, bis der Besitzer der Station ankam.

Während eine Gruppe der Schüler das Gepäck in die Gondel ver lud, holte die andere Gruppe ihre Skisachen. Als alle in der Jugendherberge angekommen waren, warteten wir auf das Mittagessen. Vor dem Essen wurde noch die Hausordnung verlesen. Zum Mittagessen gab es als Vorspeise eine Brühe und als Hauptgang aßen wir Spagetti mit Hackfleischsoße.

Danach wurden wir auf die Zimmer aufgeteilt.

Um 4 Uhr wurden die Skianfänger in die Grundlagen des Skifahrens eingewiesen. Um 6 Uhr gab es dann Abendessen. Danach verteilten sich alle Schüler auf ihre Zimmer.

Tristan und Kai, 8c

## **TAG 2: Montag, 7. März 2016**

Erschöpft von der Busfahrt, fielen wir alle durch das Klingeln des Weckers um sieben Uhr dreißig fast aus dem Bett. Trotzdem waren wir alle sofort wach, weil wir es kaum erwarten konnten, Ski zu fahren. Also beeilten wir uns, zum Frühstück zu gehen und zogen unsere Skisachen an. Aufgeteilt in Anfänger, Fortgeschrittene und Profis starteten wir unseren ersten Skitag um ca. 9 Uhr dreißig. Zwischendurch haben wir uns immer mal wieder auf verschiedenen Pisten getroffen.

Als wir uns um zwölf Uhr zum Mittagessen trafen, redeten wir wild durcheinander, weil jeder etwas zu erzählen hatte. Gestärkt durch das warme Mittagessen, fuhren wir alle motoviert weiter.

Gegen vier Uhr torkelten wir platt und glücklich zurück in unser Zimmer. Bis zum Abendessen hatten wir zwei Stunden Zeit, um mit den anderen die Zeit zu genießen.

Nach dem Abendessen veranstaltete eine Klasse einen Spieleabend.

Um 22 Uhr fielen wir dann alle müde ins Bett.

Der zweite Tag begann mit Nebel und Schnee, dafür aber gab es ein leckeres Frühstückbuffet.

Bevor es auf die Piste ging, hatte Herr Hermann eine kleine Schneeballauseinsetzung mit seiner Gruppe. Dann ging es für die Anfänger zum ersten Mal auf die blaue Piste und die Profis haben ihnen geholfen. Vor allem beim wunderbaren Ankerliftfahren.

Beim Mittagessen wurden wir mit Gulaschsuppe und Germknödeln beglückt. Nach der Mittagspause ging es wieder in den Neuschnee, jedoch konnten einige nicht mitfahren, da sie krank waren.

Am Abend gab es Pommes und Hähnchen, doch leider waren die Portionen etwas zu klein.

Zum Abschluss gab es einen Casinoabend mit Spiel & Spaß.

Ben G., Moritz B., David S., Felix A., Vincent K., 8d

## **TAG 3: Dienstag, 8. März 2016**

Heute haben wir verschlafen.

Als wir uns dann endlich überwunden hatten aufzustehen, lockte uns die Vorstellung auf ein Frühstück in unseren Aufenthaltsraum. Die Auswahl war zwar nicht überraschend, aber dennoch lecker: Cornflakes, Kakao, Milch, Kaffee, Tee, Brötchen, Wurst, Käse und Butter. Nachdem wir ein wenig Zeit hatten, um uns in Ruhe fertig zu machen, ging es auf die Piste. Da wir alle in unterschiedlichen Skigruppen waren, waren unsere Eindrücke des Tages sehr unterschiedlich. Aber durch Neuschnee und Nebel landeten nicht nur die Anfänger im Schnee. Zum Glück verletzte sich niemand ernsthaft. Da die Zeit beim Skifahren leider viel zu schnell vergeht, war es schon bald Zeit zum Mittagessen. Erst Erbsensuppe, dann Baguette mit Käse und Schinken. Danach ging es wieder auf die Skier, allerdings war es so nebelig, dass man die Piste kaum gesehen hat. Dadurch sind wir eher zurückgekehrt.

Jetzt sitzen wir gerade beim Essen und sehen durch das Fenster, wie die Berge wieder aus dem Nebel auftauchen. Das Ende des Tages ist noch offen.

Lisa K., Luisa M., Johanna H. und Sara S.

## **TAG 4: Mittwoch, 9. März 2016**

Wegen der Schneeballschlacht gestern haben wir alle verschlafen. Um acht Uhr gibt es Frühstück – um Viertel nach acht sind wir da.

Ein Blick aus dem Fenster: kein Nebel, glitzernder Neuschnee, eine wunderbare Aussicht – das geilste Skifahrerwetter. Das Pistenpersonal hat den besten Job geleistet, denn die Pisten sind vormittags optimal befahrbar. Die Anfänger haben Erfahrungen gesammelt, teilweise sogar mit roten Pisten. Trotzdem sind wir zum Mittagessen gerne in unser gutes, altes Berghotel gekommen. Wir konnten zwischen fünf verschiedenen Suppen auswählen und das Hauptgericht war Kaiserschmarrn ☺. Da war auch schon das Problem an der Sache: Weil wir zu viel gegessen hatten, waren wir nachmittags nicht mehr wirklich die Besten. Natürlich sind wir trotzdem gefahren, denn es war „Freies Fahren“, das heißt: Jeder Profi sucht sich ein paar Anfänger zum „Supporten“. Das klappt dann mehr oder weniger gut, aber runter kommt man ja bekanntlich immer.

Nach dem Skifahren haben wir klassenübergreifend im Aufenthaltsraum und auf den Zimmern gechillt und gepokert. Heute Abend steht eine Talentshow an ☺.

Julia B., Fiedje S. Marvin K., Henrik K. Yannik T., 8a

Mittwochabend war wieder einer der Abende, die eine Klasse (8c) organisieren sollte. Die 8c hat eine Castingshow gemacht, bei der die 8d die ersten drei Plätze

belegt hat. Außerdem wurden auch noch ein paar Spiele vom abgebrochenen Spielabend der 8a nachgeholt. Eins der Spiele war „Twister“, das von Frau Sauer, Herrn Hermann, Herrn Steinberg und Nathalie gespielt wurde. Frau Sauer hat gewonnen.

Unbekannter Verfasser

## **TAG 5: Donnerstag, 10.März 2016**

Donnerstagmorgen, dem letzten Tag, an dem wir morgens und nachmittags gefahren sind, gab es wie jeden Morgen um 8 Uhr Frühstück. Um 9.30 Uhr haben sich alle in ihren jeweiligen Gruppen mit Skimaterial vor dem Haus getroffen, um die Pisten herunter zu düsen. Nach dem Mittagessen um 12 Uhr und nach der Mittagspause sind alle weiter Ski gefahren, wobei ein Unfall passiert ist, weshalb ein Hubschrauber kommen musste. Als wir wieder aus unseren Skigruppen um 4 oder halb 5 Uhr gekommen sind, hatten wir bis zum Abendessen um 18.30 Uhr Zeit zum Chillen, Duschen etc.. Nach dem Abendessen war der Abend der 8d an der Reihe: Discoabend. Es gab unter anderem ein Tanzbattle zwischen den Mädchen und den Jungs.

Lotte S., Ida W., Paulin, 8d

Der Tag verlief wie jeder andere auch, bis wir die letzte Runde Ski fahren wollten. Beim Lift angekommen, sahen wir eine kleine Menge an Menschen im Kreis um eine offensichtlich verletzte Person stehen. Der Rettungsdienst kam mit einem Schneefahrzeug angefahren. Wie sich herausstellte, war es Julia K., die dort lag. Sie war mit ihrer Fortgeschrittenengruppe die rote Piste heruntergefahren, hat die Kontrolle über ihre Skier verloren und raste in das Drehkreuz vor der Gondel. Wir mussten den Platz verlassen, weil der Rettungshubschrauber einen Landeplatz brauchte. Der Hubschrauber landete und brachte Julia in das nächstgelegene, acht Minuten entfernte Krankenhaus. Dort wurde ihre tiefe Fleischwunde behandelt. Bereits am nächsten Tag konnte sie das Krankenhaus glücklicherweise wieder verlassen. Nun geht es ihr wieder etwas besser.

Unbekannter Verfasser

Weiterhin gute Besserung!

## **Freitag, 11. März 2016**

Nach dem alltäglichen Frühstück um 8.00 Uhr morgens trafen sich alle noch ein letztes Mal in ihren Skigruppen. Zuerst fuhren die Gruppen ihre jeweiligen Pisten und anschließend hatten die Schüler Gelegenheit, auf der blauen Piste in kleineren Gruppen gemischten Leistungsstandards eigenständig zu fahren.

Danach gab es Mittagessen und zur Erholung eine kleine Pause. Nachmittags konnten die Schüler leider nicht mehr Ski fahren, da das Material in die Gondel eingeladen, nach unten transportiert und schließlich zurückgegeben werden musste. Als dies erledigt war, ging es noch einmal hoch auf den Berg zum Gasthof, wo die Zimmer aufgeräumt und die Koffer schon einmal gepackt wurden. Nach dem Abendessen hatte man noch die Chance, den Film „Fack ju Göthe 2“ anzuschauen oder auch schon auf das Zimmer zu gehen. Um 22.00 Uhr wurde der Tag mit der Nachtruhe beendet, damit am nächsten Morgen um 5.30 Uhr auch alle einigermaßen ausgeschlafen waren.

Shawnee K und Amelie E., 8d



**POLYPERSPEKTIVE „KRUG“, Q1**

# Unser deutsch-polnischer Schüleraustausch

Der deutsch-polnische Schüleraustausch findet alle zwei Jahre statt. Der Schüleraustausch ist ein Angebot für die Jahrgangsstufe EF. Er ist ein Eins-zu-Eins-Austausch, d.h. die Teilnehmerzahlen aus Deutschland wie aus Polen sind gleich. So bekommt jede deutsche Teilnehmerin bzw. jeder deutsche Teilnehmer eine polnische Partnerin bzw. einen polnischen Partner.



Partnerin bzw. einen polnischen Partner.

Für eine Woche wohnen die Schüler jeweils in den Gastfamilien des anderen Landes. In dieser Zeit finden gemeinsame Aktionen und Ausflüge mit der gesamten Gruppe statt.

Das Programm wird gemeinsam mit der Gruppe geplant. In Polen wird dementsprechend von den Gastgebern unser Aufenthalt gestaltet. Konkrete Wünsche und Interessen der Gäste werden allerdings auf beiden Seiten bei der Planung mit berücksichtigt.

In Deutschland haben wir unter anderem die Hattinger Altstadt, Sea Life und das CentrO in Oberhausen besucht. Der Kölner Dom mit der anliegenden Altstadt gehörte zum Pflichtprogramm. Neu war das Moonlight Minigolf in Duisburg und das BVB-Station mit einer Führung in Dortmund. Auch das Planetarium in Bochum bietet ein schönes Ziel.

In Polen gab es Ausflüge ins Schlesische Museum und einen Tagesausflug nach Krakau mit der Marienkirche, den Tuchhallen und der Wawelburg sowie der Drachenhöhle. Wer mochte, konnte sich einem weiteren Ausflug nach Krakau am „freien Tag“ mit der Emaillefabrik von Oskar Schindler sowie dem Museum Rynek Underground (das mittelalterliche Krakau unter dem heutigen Marktplatz) anschließen.

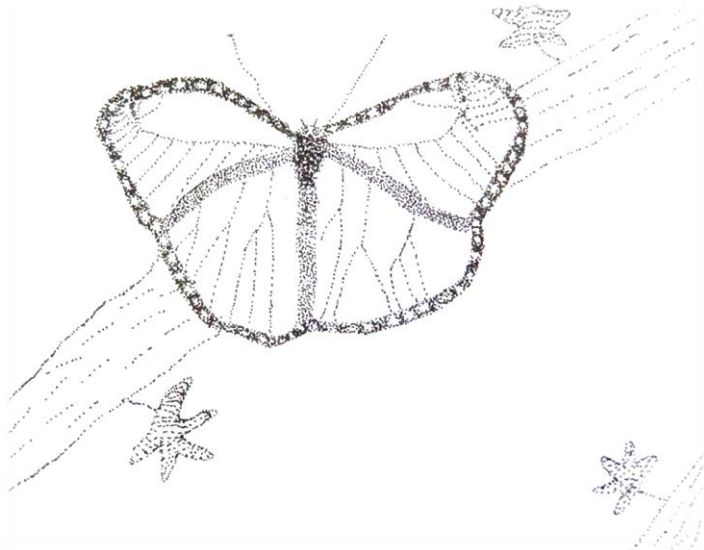


Hier gehört zum Pflichtprogramm eine Besichtigung des Konzentrationslagers Auschwitz sowie des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau. In der Schule gab es einen Workshop zum "Europatag" und vor dem Abflug noch einen Ausflug ins Gebirge Beskidy bei Ustrom.



Lena Krüger

**DIE WAWEL, DIE EHEM. RESIDENZ POLINISCHER KÖNIGE IN KRAKAU**



**ALVERO**

# ROTA-Projekt feiert 25-jähriges Jubiläum in Brügge



Einer bereits sehr langen Tradition folgend, brachen 15 Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Waldstraße in der letzten Woche vor den Osterferien zur ROTA-Projektwoche auf, die dieses Jahr ganz im Zeichen des 25. Jubiläums stand. Zusammen mit den Delegationen aus Holland, Spanien und England und den gastgebenden Schülern aus Brügge in

Belgien erlebten insgesamt 80 Schülerinnen und Schüler eine spannende und ereignisreiche Woche.

Im Rahmen des Projektes beschäftigten sich die Teilnehmer in acht verschiedenen international besetzten Workshops mit dem Thema „Smart City“ und das natürlich ausnahmslos in englischer Sprache. Sie erkundeten die historischen Städte Brügge und Gent und erlebten den (Schul-)Alltag und die belgische Lebensart in den Gastfamilien, z.B. Fahrrad fahren, belgische „frietten“ und „chocolade“.

Ein besonderes Highlight war der feierliche Empfang im alten „Stadhuis“, zu dem auch die aktuellen und ehemaligen Schulleiterinnen und Schulleiter sowie viele Ehrengäste eingeladen waren.

**Rota 2017** wird in Hattingen stattfinden. Schon demnächst beginnen dazu die Vorbereitungen - viele internationale Gäste werden dann in unserer Stadt erwartet. Wir freuen uns sehr auf die Gäste unserer Partnerschulen am Gymnasium Waldstraße!  
*(Barbara Allwermann und Birte Lübben)*

## **Die Projektwoche aus der Sicht der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler:**

### **Anreise**

Auf dem Weg nach Brügge war abgemacht worden, dass sich unsere Schule und die Schule aus Holland einen Bus teilen würden, also war unser erstes Ziel der ROTA-Fahrt die holländische Stadt Schijndel. Es folgte eine kurze Pause an der relativ modernen Schule im Ort, wo die Holländer einpacken und wir unsere Beine vertreten konnten. Auf der weiteren Fahrt nach Brügge waren unsere beiden Schulen jedoch noch zu schüchtern, ersten Kontakt aufzunehmen, somit blieben noch beide Seiten für sich. Nach der langen Fahrt nach Brügge, Staus und Orientierungsproblemen fuhrten wir schließlich an der Schule vor, wo die Gastfamilien bereits gespannt auf uns

warteten. Hastig stiegen alle aus, verstaute das mitgebrachte Essen für den Abschlussabend, dann wurde jeder Einzelne seinem Austauschpartner vorgestellt und man fuhr zu ihr oder ihm nach Hause. *(Benedikt Weiß)*

### **Opening night**

Die Eröffnung des ROTA-Projekts hatte diesmal eine besondere Bedeutung, es war das 25ste und somit ein Jubiläumsjahr. Alle waren noch ziemlich aufgewühlt von dem ersten Tag und ihren Eindrücken und wollten wissen, wie es in der folgen-



den Woche ablaufen wird und was sie erwarten können. Die Koordinatoren haben uns den Ablauf der Woche erklärt und uns etwas mit dem Projekt bekannt gemacht, um die Neugier zu stillen.

Anschließend sollten wir uns gegenseitig bekannt machen. Jede Schülergruppe hat ein Fähnchen ihres Landes bekommen und sollte sich somit, wenn ein typischer Song ihres Landes abgespielt wurde, vorstellen, indem man aufstand, tanzte und die Fahnen schwenkte.

Das Beste jedoch kam danach: Wie üblich haben alle Gruppen typisches Fingerfood aus ihrer Heimat mitgebracht und so blieb keiner an diesem Abend hungrig, da man an jedem Stand etwas Leckeres entdeckt hat. Gleichzeitig hatte man eine gute Gelegenheit die ersten Kontakte zu knüpfen und mit neuen Leuten ins Gespräch zu kommen. Nach dem aufregenden Abend sind wir dann alle wieder nach Hause gefahren und waren sehr gespannt auf den nächsten Tag. *(Jennifer Graf)*

### **Language lessons**

Die language lessons waren das Erste, was wir in unserer Gastschule unternommen haben. Bereits in Deutschland suchten wir uns eine der zur Verfügung stehenden Sprachen aus, welche wir eine Stunde lang übten. Man konnte wählen zwischen Spanisch, Westflämisch, Dutch und Deutsch. Im Spanischkurs setzten wir uns in einen Stuhlkreis und warfen uns einen Ball mit den Worten 'Hallo. Ich bin.... Ich mache gerne...' und 'Ich werfe den Ball an...' zu, natürlich auf Spanisch. Danach sahen wir gemeinsam ein Video von Marcarena, in dem der Text angezeigt wurde. Wir versuchten alle zuerst nur mitzusingen. Danach probierten wir dazu zu tanzen und gleichzeitig zu singen, was leider nicht sehr gut funktionierte, so dass im Endeffekt nur noch unsere Lehrerin den Text gesungen hat und wir lediglich das Wort 'Macarena' mitsingen konnten. *(Lena Hilbrich)*

### Music Workshop

Der Music Workshop hatte als Hauptaufgabe, aus Geräuschen, die in der Stadt von Brügge aufgenommen wurden, Musik zu machen. Diese Aufgabe war allerdings für jeden von uns zunächst zu schwierig, deshalb nahm jeder das Instrument, das er gut spielen konnte und die ganze Gruppe improvisierte so lange, bis nach und nach ein richtiges Lied herauskam.

Die aufgenommenen Geräusche kamen als Hintergrundgeräusch zum Einsatz, während wir zum Teil Pop, Minimal Music oder auch die eher unbekanntere Serielle Musik angewendet haben. Bei der Aufführung haben wir dann die im Workshop erarbeiteten Stücke aufgeführt, zu denen die Dancing Gruppe tanzte und die Creative Sewing Gruppe ihre Kreationen präsentierte. *(Benedikt Weiß)*



ANSPRACHE IM RATHAUS

### Creative Sewing Workshop

Lena und ich haben während des Rota-Projekts unsere Erfahrungen im Nähen gesammelt. Obwohl wir beide anfangs nicht sonderlich begeistert von der Vorstellung waren eine Woche lang zu nähen, wurden wir doch positiv überrascht.

Die Hauptidee des "Creative Sewing"-Workshops war es, aus Alt Neu zu machen. Wir sollten unsere ältesten und kaputtesten Kleidungsstücke mitbringen und mit Hilfe unserer Gruppenleiter wurden sie so aufgepeppt, dass man sie nicht wegwerfen, sondern wieder gut auf der Straße tragen konnte.

Dazu wurde uns eine Menge verschiedener Stoffe zur Verfügung gestellt. In der Mitte der Woche haben wir einen Ausflug zu einem Secondhandladen unternommen, in dem wir uns nicht nur frei bewegen und alles kaufen konnten, was wir wollten, sondern auch eine exklusive Führung bekommen haben.

Der Großteil unserer Gruppe hatte noch nie zuvor genäht und demnach keinerlei Erfahrungen im Nähen.

Trotzdem hat es jeder von uns geschafft, innerhalb einer Woche ein komplettes Outfit zu entwerfen, das am letzten Abend in Form einer Art Catwalk den anderen Teilnehmern präsentiert wurde. *(Johanna Bäuml)*

### **Creative Dance Workshop**

Am ersten Workshop-Tag haben wir uns zunächst kennengelernt. Daraufhin mussten wir uns zu außergewöhnlicher Musik wie Tiere, Pflanzen und Elemente ausdrücken und auch im weiteren Verlauf des Tages übten wir weiterhin, aus uns heraus zu kommen. Am Dienstag sind wir dann mit der ganzen Gruppe mit dem Zug nach Ostende in ein Kunstmuseum gefahren, wo wir vor den Gemälden einige der am Vortag eingeübten Schrittfolgen tanzten und dabei die ganze Zeit gefilmt wurden, um Material für den Präsentationsabend zu sammeln und hatten danach noch einige schöne Stunden Zeit, die wir am Strand verbrachten. Donnerstag und Freitag haben wir hart an unserer Choreographie weitergearbeitet. Am Freitagabend lief unser Auftritt wirklich reibungslos und wir hatten alle sehr viel Spaß dabei. Auch wenn uns die Techniken unserer Workshopleiterin oftmals sehr verwundert haben, hat die Zeit im Workshop sehr viel Spaß gemacht und man hat viele außergewöhnliche, neue Dinge gelernt und einiges daraus mitgenommen.

*(Paula Schwert)*

### **Art Workshop**

Im Kunstworkshop hat sich eine Gruppe von Jugendlichen der unterschiedlichen Nationalitäten zusammengefunden, um gemeinsam kreativ zu werden. Die Arbeit hat in einer großen Werkstatt stattgefunden, in der alle Arbeitsmaterialien für Kunst vor-



handen waren. Als wir den Raum betraten, befand sich bereits in der Mitte des Raumes ein großer Berg von Gegenständen, die nicht mehr gebraucht wurden. Das Ziel des Workshops war es, diese wieder zu etwas Neuem und Brauchbarem zu verwerten. Als Gruppe haben wir ein modernes Wohnzimmer entwickelt, das sowohl praktisch, modern als auch nah an der Natur sein sollte. Bevor wir angefangen haben, zu basteln und zu bauen, haben wir uns damit beschäftigt, wie man kreativ denkt und

sich von der gewohnten Aufgabe der Gegenstände löst, um etwas Neues zu entwickeln. Außerdem haben wir uns die recycelten Werke anderer Künstler angeschaut und uns so inspiriert. Danach haben wir all unsere Ideen zusammengeworfen und in kleinen Gruppen angefangen, diese umzusetzen. Im Laufe der Woche haben wir so beispielsweise aus alten Plastikflaschen bunte Blumenhalter gemacht, aus Elektroschrott wurden Roboter gebaut und mit Müll und einem Projektor wurde eine Stadt an die Wand projiziert. Am aufwendigsten war ein Baum, der aus altem Holz und Brettern gebaut wurde und den Raum vollendet hat. Darunter wurden Sitzgelegenheiten angebracht und die Äste dienten als Grundlage für hängende Regale. Abschließend lässt sich sagen, dass im Kunstworkshop jeder seiner Kreativität freien Lauf lassen konnte und in einer angenehmen Stimmung mit sehr viel Spaß zusammengearbeitet wurde. (*Pia Grabowski*)

### **Besuch des STAM**

Am Mittwoch, dem vierten Tag unserer kleinen Reise, haben wir einen Ausflug in die Stadt Gent gemacht. In der Stadt angekommen, wurden wir den Workshops nach aufgeteilt. Art, Photography und Drama besuchten das SMAK (Museum für zeitgenössische Kunst) und die Workshops Dance und Music besuchten das STAM (Stadtmuseum), worüber ich auch jetzt berichten werde. Das Museum besteht aus einem alten und einem neuen, sehr modernen Gebäude. Es ist das Stadtmuseum und zeigt die Geschichte der Stadt. Wir wurden von einem sehr engagierten und freundlichen älteren Mann einmal durch das gesamte Museum geführt. Hauptsächlich besteht der neue Teil aus einem großen Raum, dessen Boden Gent von oben in Farbe darstellt, was wirklich überwältigend war. Dazu wird die Entstehungsgeschichte von Gent in kleinen Videos und in Dauerschleife an die Wand projiziert. Dieser Bereich war im Gegensatz zu dem alten Teil wirklich sehr technologisiert und beeindruckend. Doch auch der Rest stand dem Modernen in nichts nach! Wir sahen eine alte, kleine Kapelle, wo zu der Zeit eine Ausstellung zu Wilhelm I stattfand, Antiquitäten aus alten Zeiten und das Herzstück des Museums, den Krankenflügel oder eher gesagt das Krankenhaus, das vor 800 Jahren von Nonnen geführt wurde. Die Decke ist aus Holz und sehr hoch und die Wandfarben sind in warmen Rot- und Gelbtönen bemalt. Die Nonnen haben früher Beeindruckendes in diesem Krankenhaus geleistet. Was mir aber immer noch ein Lächeln auf die Lippen zaubert, ist der Gedanke an den alten Mann, der uns alles mit so einer Leidenschaft erzählt hat. Man merkte, wie begeistert er davon war und dass er darin völlig aufging. Diese Begeisterung ist auf uns übergesprungen!

*(Lara Hänsele)*

### **Besuch in der SMAK**

Am Mittwoch stand der Besuch der Stadt Gent auf dem Plan. Viele blickten diesem bereits seit dem ersten Tag mit Vorfreude entgegen. Mit Recht, wie sich herausstellte. Gent wird mit seiner historischen Altstadt der Bezeichnung als historisches Zentrum Flanderns mehr als gerecht. Auch wir begaben uns nach der etwa 40-minütigen Zugfahrt auf eine Erkundungstour durch die Stadt.

Gent bietet nicht nur ein historisches Stadtzentrum, sondern auch viele moderne und künstlerische Viertel, da es mit ca. 65.000 Studenten die beliebteste Studentenstadt Belgiens ist.

Die künstlerische Seite der Stadt lässt sich auch im S.M.A.K (Stedelijk Museum voor Actuele Kunst, also dem Städtischen Museum für Aktuelle Kunst ) wiederfinden. Vor allem für unseren Workshop „Art“ war es sehr interessant, da wir uns dort von den Ausstellungsstücken für unsere weiteren Workshoparbeiten inspirieren lassen konnten.

Nach dem Besuch im S.M.A.K hatten wir noch genug Freizeit, um die Stadt auf eigene Faust zu erkunden. In gemischten Gruppen begaben wir uns also auf Entdeckungsreise. Während einige die Zeit nutzten, um sich die Sehenswürdigkeiten wie die St.Bravo- oder die Belfrid-Kathedrale anzuschauen, begaben sich andere zuerst ins Zentrum, um etwas zu shoppen und dann an die St.Micheals-Brücke, um dort belgische Waffeln zu essen.

Insgesamt war es ein sehr schöner Tag, da wir nicht nur viel vom historischen und kunstvollen Gent sehen konnten, sondern es auch ausreichend Zeit für interessante Gespräche mit den Teilnehmern aus den anderen Ländern gab.

*(Sophie Führer und Leonie Schönborn)*



### **Drama Workshop**

Genau wie die gesamte Rota-Woche, stand auch der Drama-Workshop im Lichte der „smart city“, wobei wir uns damit beschäftigt haben, wie viel tatsächlich genug ist.

Die Arbeit im Workshop begann schon vor unserem Reiseantritt nach Belgien, denn wir sollten ein kleines Video drehen, in dem wir uns vorstellen und fünf Dinge präsentieren sollten, die wir mitnehmen würden, wenn wir alles andere zurücklassen müssten.

Als die tatsächliche Workshop-Woche dann begann, war unsere Theater-

gruppe (bestehend aus 4 Belgiern, 4 Spaniern, 3 Engländern und Valentin Grave und Flavio Schröder aus Deutschland) sehr gespannt. Zum Warmwerden haben wir mit diversen Schauspielübungen begonnen, bis wir dann die Aufgabe bekamen, auf einer einsamen Insel zu stranden. Sowohl die Rollen als auch die Handlung waren komplett uns überlassen, sodass wir in kurzer Zeit in verschiedenen Gruppen ein kleines improvisiertes Stück aufführten. Diese Improvisation wurde als Grundlage für unser „Endstück“ genommen. Indem unsere betreuenden Lehrer, welche uns in der einen Woche großartig unterstützt haben, ihre Ideen noch miteinfließen ließen, kam ein über halbstündiges Stück über das Stranden unterschiedlichster Personen und vor

allen Nationen auf einer einsamen Insel heraus. Auf der Insel wurden die Probleme vorgeführt, die entstehen, wenn unterschiedliche Nationen (in einer Notsituation) aufeinanderprallen, aber auch, wie Ziele erreicht werden können, wenn alle an einem Strang ziehen. Das anfangs nur improvisierte Stück sollte mit viel Humor, aber auch dramatischen Szenen das Publikum unterhalten und eine wichtige Message übermitteln.

Wir Workshopteilnehmer nehmen aus dieser Woche sicherlich viel Selbstvertrauen mit, da es für einige das erste Mal war, auf der Bühne zu stehen (und dann gleich so eine große). Es war eine Woche voller Spaß, toller Themen, großartiger Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern aus verschiedenen Ländern mit einem für uns als Drama-Workshop mehr als zufriedenstellenden Ergebnis.

*(Flavio Schröder)*

### **Workshop-Architektur**

Schon im Voraus konnten wir zwischen verschiedenen Workshops wählen. Architektur war einer von diesen. Wir sollten uns mit dem Computerprogramm SketchUp beschäftigen, welches wir dann in Brügge benutzen würden. Am ersten Tag, erfuhren wir, dass wir einen ganzen Stadtteil neu entwerfen würden und es ging darum, ein Grundprinzip aufzustellen, wobei jeder seine eigenen Ideen miteinbringen konnte, um den Stadtteil besonders nachhaltig zu entwerfen. Am folgenden Tag haben wir dann einen Ausflug gemacht, um uns ein Projekt anzusehen, in dem sich mehrere Leute ein Gemeinschaftshaus teilen. Danach konnte jeder entscheiden, ob er zu einem Öko-Haus oder zu dem Stadtteil, den wir neu gestaltet sollten, fahren wollte. Den Rest der Woche haben wir uns mit unserem Projekt beschäftigt und es immer weiter entwickelt. Man ist mit den anderen Leuten aus dem Workshop immer mehr zusammen gewachsen und es sind neue Freundschaften entstanden. Am Ende hatten wir dann einen ganzen Stadtteil neu entworfen. *(Helena Filter)*

### **Photography Workshop**

Unser Workshop beinhaltete Studio-Fotografie. Zu dem Hauptthema „When food is the new Gold“ haben wir in unserer Gruppe Ideen gesammelt, wie man Essen in verschiedene Alltagssituationen integrieren kann. Jeder hat sich Konzepte für seine Fotos ausgedacht. Für seine eigenen Fotos stand jeder selbst Model, während ein anderer fotografiert und Anweisungen gegeben hat. Nachdem viele unserer Ideen umgesetzt wurden, haben wir unsere Bilder bearbeitet und aus ihnen zum Beispiel das Titelblatt eines Magazins oder das Cover eines Films gemacht. Am Präsentationsabend haben wir unsere Ergebnisse in einer Diashow vorgestellt. Jeder hat ein Foto mit Schmuck aus Lebensmitteln geschossen, eins mit Essen als Sportgerät und war Teil einer Band, deren Instrumente aus Obst und Gemüse bestanden. Wir hatten sehr viel Spaß und haben tolle Leute kennengelernt.

*(Henrike Rohde)*



### **Leben mit der Gastfamilie**

Manche der Gastgeschwister schrieben uns im Voraus schon per E-Mail oder über Facebook an. Somit konnte man schon erste Informationen untereinander austauschen, um den anderen besser kennenzulernen. Trotzdem war die Aufregung auf beiden Seiten vor dem ersten Treffen sehr groß. Die Stimmung lockerte sich aber relativ schnell, da man sich super verstand und die ganze Gastfamilie einen sehr herzlich empfangen und aufgenommen hat. Es war super interessant, mehr über die Gewohnheiten einer belgischen Familie zu erfahren und sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede zu der eigenen Familie festzustellen. Aufregend war es auch, die Kultur und Sprache zu erleben. Typisches Essen aus Belgien stand natürlich auch auf dem Speiseplan und es war super lecker!

Wünsche und Angewohnheiten wurden von der Familie akzeptiert und es war ein harmonisches Zusammenleben in der ganzen Woche.

Noch spannender war das Zusammenleben, wenn man mit drei unterschiedlichen Nationalitäten zusammen wohnte. Zum Beispiel war ich selber noch mit einer Spanierin in einer Gastfamilie untergebracht. Somit gab es noch mehr zu erzählen und zu erfahren. *(Marie Schnier)*



### **Präsentationsabend/Abschied am Sonntag**

Am Samstagabend war der Abend, an dem wir alle die Ergebnisse unserer Workshops präsentieren durften. Dabei wurden die Workshops, die keine Bühnenpräsentation vorbereitet hatten, in kurzen Videos vorgestellt und nach den Präsentationen

der Workshops mit Bühnenauftritt hatte man Zeit, sich die Ergebnisse der anderen in der Eingangshalle der Schule anzusehen.

Der Photographie-Workshop, der Creative-Sewing-Workshop, der Creative-Dance-Workshop, der Music-Workshop und der Drama Workshop hatten jeweils eine Live-Präsentation, bei der sie ihre Ergebnisse vorstellten. Dabei haben wir die Fotos der anderen gesehen, die selbst zusammengeschnibbelten Anziehsachen, die Musik des Music-Workshops wurde vom Tanz der Tanz-Workshop-Teilnehmer unterlegt und das beeindruckende Theaterstück des Drama-Workshops wurde auf die Bühne gebracht. Alles ganz cool. Dann konnte man sich die Ergebnisse der anderen anschauen, essen und reden.

Am Sonntag sind wir dann morgens an die Schule gebracht worden, wo wir uns von unseren Hosts verabschiedet haben und von einem Bus abgeholt wurden.

*(Valentin Grave)*



**MARIE, Q1**

## Drei Monate Südafrika – viele Erfahrungen am Kap der guten Hoffnung

Es war ein seltsames Gefühl, nach insgesamt 15 Stunden Flug zu landen und zu wissen, dass ich jetzt drei Monate meine Freunde und Familie nicht sehen würde. Gelandet bin ich dann recht sanft, in Capetown, Südafrika. Um genau zu sein am Flughafen in Kapstadt, der in etwa so groß ist wie der in Düsseldorf. Nachdem ich zusammen mit meinem Freund aus den Sicherheitskontrollen kam, sah ich schon die Personen, bei denen ich die nächsten drei Monate verbringen würde. Edward und Sonja Solomon. Ein seltsames Gefühl machte sich in mir breit. Richtig gut kannte ich die



beiden gar nicht. Jedoch sind es die Großeltern einer guten Freundin von mir, also waren sie keine Fremden. Natürlich wurde ich freudig begrüßt und Sonja meinte direkt, sie sei glücklich, mich mal wiederzusehen. Wir gingen also zum Auto, in das wir unsere recht schweren Koffer legten.

Absolut umgehauen hat mich aber echt die Wärme, schließlich hatte ich Hattingen bei drei Grad Außentemperatur verlassen und hier waren gefühlte 30 Grad.

Schon ging es los, zu meinem Zuhause für die nächsten drei Monate.

30 Minuten startete ich gebannt aus dem Fenster, die vorbeifliegende Landschaft sah anders aus als zu Hause, viel unbebauter. In der Ferne konnte man Häuser erkennen,

an der Straße gab es nur Felder, keine angebauten Ackerflächen, einfach nur steppenartige Wiese. Tatsächlich kamen wir auch an Slums vorbei, ich kannte Berichte aus dem Fernsehen, live sahen die Bretterhäuser mit Wellblech genauso aus, nur ist man irgendwie bedrückter, wenn man direkt daran vorbeifährt und darüber nachdenkt, wie dort die Menschen wohl leben...

Nachdem wir etwa eine halbe Stunde gefahren waren, kamen wir in Somerset West, einem Vorort von Kapstadt, an.

Das Anwesen von Salomons ist ziemlich groß, mit einer Garage, in die zwei Autos passen. Es gibt dort einen großen Vorgarten, davor befindet sich jedoch noch eine Mauer. Mir kamen direkt Einbrecher in den Sinn. Von denen soll es hier viele geben. Ein Schauer lief mir den Rücken runter.

Als wir durch das Tor traten, konnte ich erst das ganze Haus sehen. Und es war imposant. Nicht sehr hoch, jedoch ziemlich in die Breite gezogen. Sobald man das Haus betrat, stand man im Wohnzimmer, das gefüllt war mit zwei Sofas und mehreren

Sesseln. Es stand auch ein kleiner Fernseher in der Ecke. Wenn man sich beim Betreten des Hauses nach links wendete, ging es weiter zu mehreren Räumen. Dort befanden sich drei Schlafzimmer und ein Badezimmer. Ging man jedoch geradeaus, kam man in das Esszimmer. Die Decke war hier sehr hoch, es gab also keine zweite Etage. Nur ein Zimmer befand sich oberhalb des Raumes neben dem Esszimmer. Zwischen diesem einen Zimmer unten und dem am Anfang erwähnten Weg war die Küche. Wenn das jetzt verwirrend sein sollte, verstehe ich das. Ich war da und fand mich erst nicht ganz zurecht. Und vielleicht kann ich auch schlecht erklären. Ich hatte das letzte Zimmer am Ende des Ganges. Dieses war auch das größte und hatte noch ein eigenes Badezimmer, mit so viel Platz hatte ich gar nicht gerechnet.

Die Hauptattraktion war jedoch der große Garten mit Pool. An den ersten Tagen genoss ich den Sommer mitten im Januar und war oft im Pool, da ich sonst nicht wirklich was zu tun hatte und erst mal "ankommen" wollte.



Ein Tag bevor die Schule anfang, musste ich noch eine Schuluniform besorgen. Diese bestand aus einer kurzen schwarzen Hose und einem weißem Hemd. Außerdem mussten wir schwarze Schuhe tragen. Ich hatte glücklicherweise ein paar dabei.

Anfangs habe ich mich ziemlich verkleidet gefühlt,

aber nach ein paar Wochen hatte ich mich ein wenig daran gewöhnt.

Jeden Freitag konnten wir fünf Rand (0,20€) bezahlen, um unsere eigenen Sachen zu tragen. Dies war eine gute Idee der Schule, da echt jeder diese fünf Rand bezahlt hat, um seine Privatsachen anzuziehen.

Als ich dann am nächsten Tag um 8 Uhr in der Schule ankam, fühlte ich mich ein wenig komisch. Ich wurde, obwohl ich ja niemanden in der Mondeor Eco School kannte, freundlich begrüßt. Als erstes mussten alle Schüler in die so genannte ‚hall‘. Diese war so etwas wie unsere Aula. Dort fand eine Einleitung für das neue Schuljahr statt. Wie hier auf der Waldstraße ging ich dort in die zehnte Klasse. Am Anfang war die Schule sehr gewöhnungsbedürftig, aber nach einer Woche wurde es besser. Ich war jedoch immer noch sehr überrascht, wie nett alle waren. Ganz anders als in Deutschland. Die Schulgemeinschaft ist dort einfach besser als überall sonst, ein Grund warum ich mich auch schnell an die Schule gewöhnte. Jedoch konnte ich mich nicht mit dem Stundenplan anfreunden, da dieser viele Freistunden beinhaltete. An sich hätte mich das nicht gestört, da ich durchaus gerne zwei bis drei Stunden frei habe. Aber man durfte während der Schulzeit nicht nach Hause, weshalb ich dazu gezwungen war, in der Schule meine Zeit zu verbringen. Besonders interessant war, dass es an der Schule mehrere Pferde, Esel und Gänse gab. An einem Tag kamen wir auch in den Genuss....



Meine Unterrichtsfächer waren unter anderem die, die ich auch in Deutschland gewählt habe. Jedoch gab es dort nicht ganz so viele Fächer wie am Gymnasium Waldstraße. Darunter waren Kunst, Englisch, Mathematik, Sport und Informatik. Da ich aber mehr Fächer brauchte, musste ich noch Erdkunde dazu wählen.

Ein besonders netter Lehrer war Daniel. Bei ihm hatte ich Englisch, Mathe und Sport. Daniel war nämlich immer gut drauf und verbreitete auch super Stimmung bei den Schülern.

Die Arbeiten, die ich an der Schule geschrieben habe, waren anders als hier. Man musste sich an ein bestimmtes Format halten. Sogar Blätter wurden für alle ausgeteilt.

Die Mitschüler, mit denen ich mich am besten verstanden habe, waren interessanterweise zwei Jungen aus der 9. Klasse. Sie

waren also ein Jahr jünger als ich. Jedoch hatten sie dieselben Hobbys wie ich und deswegen konnte ich unaufhörlich mit ihnen reden. Und das schätze ich sehr an Menschen.

An den Abenden habe ich die meiste Zeit in meinem Zimmer verbracht, da es zu gefährlich ist abends auf den Straßen rumzulaufen. Ich bin also auch immer sehr früh schlafen gegangen.

Highlight der Zeit an der Mondeor Eco School war die Stimmung an der Schule, da jeder Schüler nett und hilfsbereit war.

Zum Abschluss an der Mondeor Eco School war ich mit ein paar Lehrern und Schülern Paintball spielen. Das hat mir sehr viel Spaß gemacht, auch wenn es natürlich nicht ohne blaue Flecken endete.

In den letzten zwei Wochen meines Aufenthaltes in Südafrika unternahm ich noch mit meinem Freund und seinen Eltern einen Südafrika-Trip, bei dem ich ein wenig herum kam.

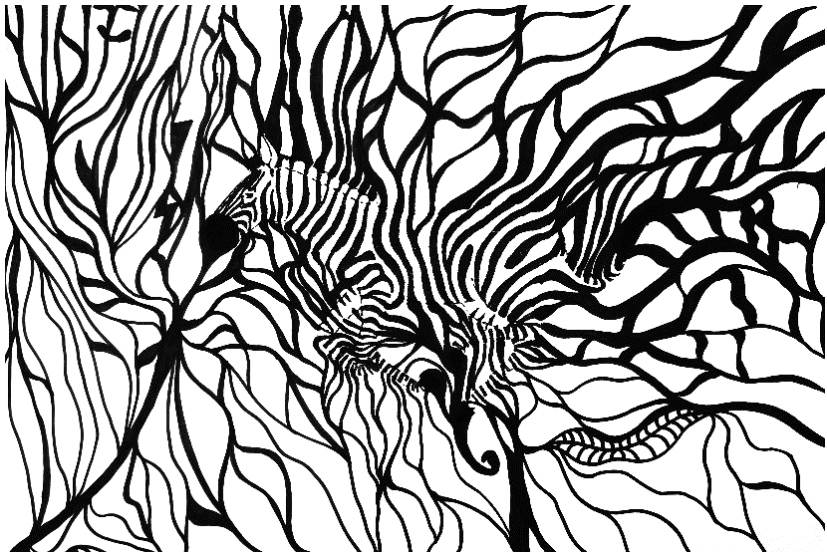
Was mich auf der Reise durch Südafrika am meisten fasziniert hat, war die Landschaft. Es gab zwar auch viel Ödland, jedoch überwogen grüne Berge und andere, mit Bäumen bedeckte Flächen. Mir wurde also während der Autofahrten nie langweilig. Die Hotels, in denen wir übernachtet haben, waren gut eingerichtet. Es gab auch leckeres Essen und sehr nette Bedienungen.

Zum Abschluss ging es dann zurück zum Flughafen Kapstadt, welcher genau so voll war wie bei der Ankunft. Diesmal hatte ich jedoch ein ganz anderes Gefühl dort, da ich mich sehr darauf freute, nach Hause zu fliegen.

Die Begeisterung war groß, als ich in Frankfurt wieder deutschen Boden betrat. Zwar musste ich lange auf meine Koffer warten, aber als ich dann endlich meine Familie samt Hunden und meine Freundin wiedersah, war ich endlos glücklich.

Fazit meiner dreimonatigen Reise ist, dass ich so eine Reise gerne nochmal machen würde, aber dann würde ich gerne meine Freundin mitnehmen. Insgesamt kann ich sagen, dass ich viele neue Erfahrungen gesammelt habe.

Jarno Sauer, EF



„ZEBRA“, KLASSE 6



## Work and Travel in Australien

Letztes Jahr habe ich mir einen seit langem gehegten Wunsch erfüllt und bin für elf Monate durch die Welt gereist, genauer gesagt hauptsächlich durch Australien. Bereits während meiner Schulzeit habe ich hin und wieder von „Work and Travel“ gehört, einer Form des Reisens, die dadurch charakterisiert ist, dass sie dem Reisenden erlaubt, durch das Verrichten von kurzen oder längeren Gelegenheitsjobs vor Ort die Reisekasse aufzustocken. So braucht man kein riesiges Startkapital, was diese Reiseform insbesondere bei jungen Erwachsenen nach dem Abitur oder dem Studium sehr beliebt macht und eine Alternative zu klassischen Auslandsaufenthalten als Au-pair oder zu einem freiwilligen sozialen Jahr darstellt. Im Vergleich zu letzterem ist man während seines Auslandsaufenthalts nicht an einen festen Ort gebunden, sondern kann selbst bestimmen, wann man wo für wie lange arbeitet und zwischendurch kreuz und quer durchs Land reisen. Das einzige, das man benötigt, ist ein entsprechendes „Working Holiday Visum“, welches bis zu zwölf Monate gültig ist. Besonders beliebte Ziele für „Work and Travel“ sind Kanada, Australien und Neuseeland. Ich persönlich war schon immer fasziniert von Australien, dem Kontinent am anderen Ende der Welt mit seiner ganz eigenen



Tierwelt, den einzigartigen Gesteinsformationen (z.B. dem Ayers Rock), den wunderschönen Stränden oder dem weltberühmten Great Barrier Reef. Schon damals stand für mich fest, dass ich diese Gegend unbedingt einmal bereisen und Land und Leute kennenlernen möchte, weswegen „Work and Travel“ mein Interesse weckte und ich mich schon zu Schulzeiten damit auseinandersetzte. Allerdings wusste ich auch bereits seit der 11. Klasse, was ich einmal studieren wollte, sodass ich mich nach meinem Abitur erstmal dazu entschloss, mit meinem Studium zu beginnen. Die nächste



Möglichkeit, solch eine lange Reise anzutreten, bestand für mich zwischen Bachelor- und Masterstudium, dies hielt ich jedoch für ungünstig, da ich mir nach wie vor mit meiner Berufsrichtung sehr sicher war und mich nicht unnötig „rausbringen“ wollte. Zwei weitere Jahre später hatte ich dann denn Masterabschluss in der Tasche, der Zeitpunkt war gekommen, meinen Traum zu erfüllen und mich für mein abgeschlossenes Studium zu belohnen. Jetzt oder nie, denn ein „Working Holiday Visum“ kann man auch nur bis zu einem Alter von 30 Jahren beantragen und bis ich mit meiner, ans Masterstudium anschließenden Promotion fertig sein werde, werde ich dieses Alter vermutlich fast erreicht haben. Gemeinsam mit einer Freundin, die ich während meines Studiums kennenlernte und die denselben Plan wie ich verfolgte, beantragten wir ein Jahr vor unserer geplanten Reise unser „Working Holiday Visum“ und organisierten uns ein „Around the world“- Ticket – da gibt es insbesondere für junge Menschen echt tolle Angebote und je früher man sich darum kümmert umso besser bzw. günstiger. Mitte Mai 2015 ging es dann für uns raus in die weite Welt. Mit mittlerweile 25 Jahren und abgeschlossenem Masterstudium waren wir uns einig, dass unser Schwerpunkt dabei eindeutig auf Traveln liegen sollte. Natürlich bedeutet das, dass wir mehr Geld reinstecken mussten, aber auf der anderen Seite hatte sich über



die Jahre auch einiges angespart. Zu Beginn unserer Reise kauften wir uns einen gebrauchten Geländewagen, der bereits eine Matratze, eine tolle Camping- und Küchenausrüstung und alles, was man sonst noch so braucht, enthielt. Ein solches Auto in Australien zu finden, ist nicht schwer, immerhin ist es unter Backpackern sehr beliebt, mit seinem eigenen Auto zu reisen. Man ist so sehr flexibel in seiner Reiseroute und durch die vielen

Rastplätze, an den denen man kostenlos übernachten kann, kann man sich auch Kosten für eine Unterkunft sparen - und man braucht den schweren Rucksack nicht zu schleppen. Gegen Ende der Reise versucht man dann, sein Auto an den nächsten Backpacker weiterzuverkaufen. Natürlich muss man beim Autokauf auch etwas Glück haben, immerhin sind viele der angebotenen Autos schon sehr alt und haben schon mehrere hunderttausend Kilometer hinter sich. Am besten lässt man vor dem Kauf mal einen Mechaniker drübergucken. Mit unserem Auto fuhren wir von Darwin im Norden Australiens ins Landesinnere zum Ayers Rock, von dort nach Broome im Norden der Westküste, weiter immer an der Küste entlang gen Süden, entlang der Südküste von West nach Ost, verbrachten 1,5 Wochen auf Tasmanien und schließlich die Ostküste entlang bis nach Cairns ziemlich im Norden der Ostküste. Insgesamt eine Strecke von mehreren 10.000 km, mehr als wir je zuvor in unserem Leben gefahren sind und entlang eines Kontinents der 1,5 mal Europa umfasst. Unterwegs haben wir natürlich unzählige tolle Dinge erlebt: Wir sind mit einem Helikopter über den Ayers Rock hinweggefliegen, haben uns auf Dinosaurierspurenbegebe



waren mit einem 9 m großen Walhai schnorcheln, konnten zahlreiche Buckelwale und Delfine beobachten, sind mit einem Geländewagen über eine riesige Sandinsel gefahren, waren zwischen den Whitsunday Islands segeln, waren Surfen und im Great Barrier Reef tauchen. Zwischendurch sind wir viel durch Australiens Regenwälder gewandert, haben Berge bestiegen, sind an traumhaften Stränden entlangspaziert und haben die zahlreichen australischen Tierarten bewundert. Auf unserer Reise haben wir viele nette Leute kennengelernt, darunter viele (deutsche) Backpacker, aber natürlich auch einige Australier. Letztere sind meist wirklich herzengute und vor allem sehr hilfsbereite Menschen. Wir hatten mit unserem Auto z.B. leider nicht so viel Glück, aber sobald man mit of-

fener Motorhaube am Straßenrand steht, dauert es nicht lange, bis die ersten anhalten und einem helfen. Unser Motor hatte einen Totalschaden und so wurden wir von einem netten Mann und seinen Kindern zu sich nach Hause abgeschleppt, wo wir die nächsten zwei Wochen verbringen durften, bis wir ein neues Auto gefunden hatten und auch bei der Autosuche wurden wir total unterstützt. Natürlich hat man von den Australiern auch viel über ihre Kultur kennengelernt und nebenbei sein Englisch aufgebessert. Jedoch muss man ganz klar sagen, dass durch die zahlreichen deutschen Reisenden auch sehr viel Deutsch gesprochen wird, insbesondere an der Ostküste. Für sechs Wochen haben wir es uns auch nicht nehmen lassen, dann doch mal zu arbeiten und zwar auf einer Blumenfarm. Das klingt erstmal sehr einfach ist tatsächlich aber doch harte Arbeit, vor allem dadurch, dass es in Australien meist sehr warm ist und wir die ganze Zeit in einem Gewächshaus gearbeitet haben. War aber trotzdem eine interessante Erfahrung, vor allem durch den starken Kontrast zu dem, was ich in meinem Berufsfeld bisher so gemacht habe. Doch auch bei der Jobsuche in Australien muss man ein wenig vorsichtig sein: Es gibt durchaus einige Farmen und sonstige Arbeitgeber, die die Backpacker ausnutzen. Hin und wieder hört man von Fällen, bei denen der Lohn nicht regelmäßig bezahlt wurde oder Backpacker hunderte von Dollar für einen Stellplatz oder Ihre Unterkunft zahlen mussten. Damit einem so etwas nicht auch passiert, kann man sich vorher im Internet über den zukünftigen Arbeitgeber informieren und Erfahrungsberichte von Leuten lesen, die

dort gearbeitet haben. Sollte man selbst übers Ohr gehauen werden, sollte man sich nicht ausnutzen lassen, sondern am besten gleich wieder kündigen und seine Erfahrungen der Außenwelt mitteilen. Hat man erstmal einen guten Job, lässt sich in Australien ziemlich schnell gutes Geld verdienen, allerdings beträgt die maximale Arbeitszeit bei ein- und demselben Arbeitgeber sechs Monate, danach muss man sich ggf. einen neuen Job suchen oder nutzt die Zeit eben zum Reisen. Wir haben unterwegs auch viele Backpacker getroffen, die quasi ihre gesamte Zeit in Australien damit verbrachten zu arbeiten. Man sollte sich eben darüber im Klaren sein, weswegen man so eine Reise antritt und sich darüber bewusst sein, dass man während der Zeit, in der man arbeitet, nicht viel von Australien zu Gesicht bekommt. Für mich lag, wie bereits erwähnt, der Schwerpunkt hauptsächlich auf Reisen. Der Job auf der Blumenfarm war zwar eine interessante Erfahrung und das verdiente Geld eine nette Finanzspritze, allerdings würde ich nicht die lange Anreise in Kauf nehmen, um meine gesamte Zeit dann an einem Ort zu verbringen. Andere nutzen auch die Zeit ihres „Working Holiday Visums“ fast vollständig zum Arbeiten, um nachher ein „Second Year Visum“ beantragen zu können, was sie dann hauptsächlich zum Reisen nutzen. Je nach Alter und Budget gibt es unzählige Möglichkeiten, seinen „Work and Travel“-Aufenthalt zu verbringen: Sei es alleine oder zu zweit oder in einer noch größeren Gruppe, auf eigene Faust oder mithilfe einer Organisation, die sich um die Beantragung des Visums kümmert und einem Job-Angebote vermittelt, ob man sich ein Auto anschafft und darin schläft oder mit dem Bus reist und dann meist in Hostels unterkommt und und und. Auf jeden Fall sollte man sich vor seiner Reise genügend darüber informieren und sich für die Variante entscheiden die am besten zu einem passt, dann hat man die Möglichkeit, eine unvergessliche Zeit zu verbringen, tolle Dinge zu erleben, viele Menschen aus unterschiedlichen Teilen der Welt kennenzulernen und darunter evtl. sogar gute Freunde zu finden.

Durch die Bewältigung von Aufgaben und Problemen, wie man sie beim Autokauf, der Reiseorganisation, der Erstellung eines Arbeitsvertrags etc. hat, wird man außerdem um einiges selbständiger. Ich persönlich bin unbeschreiblich froh, diese Reise angetreten und all diese wunderbaren Erfahrungen gemacht zu haben.



Daniela Keinhörster

# Waldstraßenmusik

## Musiktausch nach England 2015

Am 11.5.2015 startete um vier Uhr morgens unsere diesjährige Englandfahrt nach Wymondham. Glücklicherweise war der Flug kurz und bald kam unsere Gruppe (bestehend aus zehn Schülern und zwei Lehrern) auch schon in London an, von wo wir mit dem ziemlich vollen Zug nach Cambridge weiterfuhren.



Dort legten wir über Mittag einen Zwischenstopp inklusive Sightseeing-Tour, geleitet von Herrn Schalück und Herrn Wolf, ein. In kleinen Gruppen hatten wir die Gelegenheit, Cambridge zu besichtigen und das Mittagessen durfte dabei natürlich auch nicht zu kurz kommen... Nachmittags erreichten wir Austauschschüler schließlich nach einer weiteren Zugfahrt den kleinen Bahnhof in Wy-

mondham, wo wir von unseren Gastfamilien sehr freundlich empfangen wurden.

Am nächsten Tag fuhren alle zusammen nach Norwich zum Stadtangucken und Shoppen, am Tag darauf gaben wir ein Konzert im Schulinnenhof der Wymondham High School. Am Abend waren alle Bandmitglieder bei einer Party eingeladen. Ein weiteres Konzert, aber diesmal vor ein paar mehr Zuschauern und Zuhörern, hatten wir am 16. 5. vor einem Waitrose-Supermarkt. Nachmittags trafen wir uns dann noch zum Bowlen und fuhren dazu nach Norwich. Anschließend fand eine zweite Party statt. Der folgende Tag war leider auch schon unser Abreisetag, doch noch nicht das Ende des Austausches, da die Engländer mit uns nach Deutschland reisten. Der Abschied von den Engländern, die nicht mit nach Hattingen kamen, fiel vielen von uns recht schwer, aber die Freude derer, die mitfahren konnten, überwog. Die englischen Musiklehrer Johnny Cushon und Mark Horner kamen als Begleitung mit.



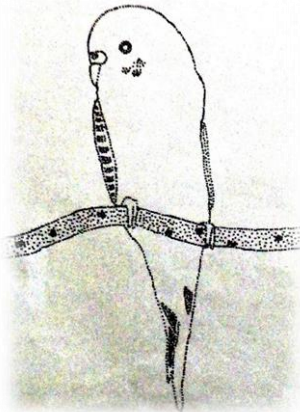


Mit dem Bus und der Fähre traten wir den Heimweg an, der bis auf nicht auffindbare Personalausweise und die auszufüllenden, verwirrenden Passformulare ohne wirkliche Hindernisse verlief.

In Hattingen angekommen, mussten zuerst die eigenen Koffer wiedergefunden werden und dann nahmen wir die Engländer mit nach Hause. Den folgenden Montag, Dienstag und Mittwoch waren wir sehr mit den Proben für unser Konzert am Mittwochabend in der Winzbaaker Kirche beschäftigt und haben deshalb - außer einem Stadtrundgang durch Hattingen - eigentlich kaum Zeit gefunden, gemeinsam als Gruppe etwas zu unternehmen. Stattdessen haben wir uns eher in kleineren Gruppen getroffen und separat gemacht, wozu wir Lust hatten. Zum Abschluss besuchten wir am Donnerstag alle zusammen noch das Filmmuseum in Düsseldorf, bevor die Engländer nach diesen kurzen fünf Tagen am Freitagmorgen schon wieder nach Hause fuhren.

Der Austausch hat uns sehr viel Spaß, viel zu viele Fotos, neue Freundschaften, ein paar neue englische Wörter und viele neue Erfahrungen eingebracht und es waren wirklich elf schöne Tage mit den Engländern.

Lotte und Amelie, 8d



CLARA VON GAHLEN, 5B

## 25 Jahre

# "Dow Jones and his Original Wal(l)d Street Jazz Gang"

Kaum zu glauben:

Die Jazzband des Gymnasiums Waldstraße "**Dow Jones and his Original Wal(l)d Street Jazz Gang**" bestand im Sommer 2015 seit 25 Jahren! Naturgemäß wechselt das Personal (abgesehen vom Leiter Bernd Wolf), aber die Begeisterung bleibt.

Zur Feier des Anlasses waren auch **Ehemalige aus verschiedenen Generationen dazu eingeladen**, bei unserem **Auftritt auf dem Altstadtfest** am Samstag, 27.Juni 2015, auf der Bühne Kirchplatz mitzuwirken. Ein denkwürdiges Ereignis!

Details zur Bandgeschichte sind auch nachzulesen in der Festschrift zum 100-jährigen Schuljubiläum.



Bernd Wolf

## Kompositionskonzert mit "de ereprijs" - Schüler komponieren für ein Profi-Ensemble -

Auch in diesem Jahr gab es wieder ein sehr spannendes **Konzert mit Kompositionen von Schülerinnen und Schülern** aus den Musikkursen der Stufe Q2 beider Hattinger Gymnasien.

Diese hatten gezielt für das **niederländische Ensemble "de ereprijs"** komponiert, im Rahmen eines Projektes, an dem das Gymnasium Waldstraße und das Gymnasium Holthausen bereits seit einigen Jahren gemeinsam teilnehmen. Außer den Hattingern waren noch eine Schule in Bochum und vier Schulen aus den Niederlanden Teil des Projektes, das einen wichtigen Bestandteil des musikpädagogischen Engagements der Profis von "de ereprijs" bildet.

Nachdem die Hattinger Gymnasiasten ihre Werke bereits im Januar erstmals bei einer Probe in Apeldoorn gespielt hören konnten, kamen diese am **Samstag, den 12. März 2016, in der Aula des Gymnasiums Holthausen** unter dem übergeordneten Motto "Strukturwandel" im Konzert zur Aufführung vor beeindruckten Zuhörern.

Bernd Wolf

Bunt  
das Festival  
only good vibes  
den ganzen Tag Musik  
Festivalliebe

Paula Schwet, Q2



# Der Chor der Waldstraße - Ein Einblick

Jeden Donnerstag in der siebten Stunde treffen sich begeisterte Sängerinnen und mittlerweile immerhin ein Sänger (einmal abgesehen von unserem Leiter, Herrn Dr. Schoppmeier), um gemeinsam zu musizieren.

Wir, 14 Schüler der Waldstraße, erproben uns jede Woche an verschiedenen Stücken. Das Spektrum ist vielfältig und reicht von modernem Pop über ältere Klassiker bis hin zu Kirchenstücken.

Wer denkt, wir würden einfach so vor uns hin trällern, der hat sich total geirrt – Dynamik, Tempo und die Töne, alles muss sitzen. Und das dreistimmig!

Das Gehör dafür besitzt Herr Schoppmeier, der die ursprünglich von Herrn Wolf geführte AG leitet. Seiner musikalischen Kenntnis haben wir zu verdanken, dass alle Noten spätestens bis zu den Auftritten im Advent und im Sommer sitzen.

Nach der Arbeit folgt sprichwörtlich das Vergnügen, deshalb kommen auch Ausflüge oder das gemeinsame Essen von Kuchen sowie anderer Leckereien nicht zu kurz.

Dieses Jahr steht ein Theaterworkshop im Aalto Theater Essen an und zudem wollen wir noch einmal, wie im Jahr zuvor, die Philharmonie besuchen.

Neben den oben aufgeführten Punkten hat der Chor noch vieleeeeeeeee weitere positive Aspekte zu bieten. Wenn jetzt Euer Interesse geweckt worden ist, dann schnuppert einfach einmal herein - keine Sorge, es gibt auch kein Casting!!

Julia & Nell Kniffka



## 14. Konzertsaison für das Kreissinfonieorchester EN (Junge Hattinger Sinfoniker e.V.)

### Konzert "Zahlenspiele"

Dirigenten: Bernd Wolf, Wolf Dieter Schäfer, Gunnar Wirth

Konzertmeisterin: Christiane Büscher



Direkt nach den Weihnachtsferien begannen die Musikerinnen und Musiker des Kreissinfonieorchesters EN, Junge Hattinger Sinfoniker, ihre diesjährige Projektphase.

Die Jungen Hattinger Sinfoniker, 2003 als Kooperationsprojekt der Musikschule Hattingen und der beiden Hattinger Gymnasien gegründet, haben seit 2009 die Unterstützung des Ennepe-Ruhr-Kreises und heißen seitdem „Kreissinfonieorchester EN“. Schirmherr des Orchesters ist Landrat Olaf Schade. Das Orchester steht allen - jugendlichen und junggebliebenen - Instrumentalisten kreisweit offen ([www.kreissinfonieorchester-en.de](http://www.kreissinfonieorchester-en.de)) und umfasst ca. 65 junge Musikerinnen und Musiker, darunter zahlreiche aktuelle und ehemalige "Waldsträßler".

Die musikalischen Leiter des Orchesters, Wolf Dieter Schäfer, Bernd Wolf und Gunnar Wirth, stellten auch in diesem Jahr wieder ein buntes, kurzweiliges Pro-

gramm verschiedenster musikalischer Genres zusammen. Unter dem Motto „Zahlenspiele“ wurden große symphonische Werke zu Gehör gebracht, darunter namhafte, wie der erste Satz aus Schuberts „Unvollendeter“ Sinfonie, Elgars Bearbeitung von J.S. Bachs Fantasie und Fuge oder der zweite Satz aus Haydns Sinfonie „Die Uhr“.

Daneben musizierten auch Solisten gemeinsam mit dem Orchester. Die Konzertmeisterin des Orchesters, Christiane Büscher, die auch seit vielen Jahren als Geigenpädagogin an der Musikschule Hattingen tätig ist und von Beginn an als Konzertmeisterin fungierte, spielte die Solovioline in 2 Stücken aus dem Film „Schindlers Liste“.

**Kreissinfonieorchester**  
Schirmherr: Landrat Olaf Schade  
Ennepe-Ruhr-Kreis

# Konzert

## Zahlenspiele

**Sonntag | 06.03.2016 | 11.00 Uhr**  
Bürgerhaus Alte Johanneskirche, Gevelsberg

**Freitag | 11.03.2016 | 19.30 Uhr**  
Gesamtschule Welper, Hattingen

**Sonntag | 13.03.2016 | 11.00 Uhr**  
Ruhrgymnasium, Witten  
kostenloses Schulkonzert des BGW

**Leitung:**  
Bernd Wolf  
Gunnar Wirth  
Wolf Dieter Schäfer  
Christiane Büscher

**Eintritt: 6 €, ermäßigt 4 €**

Vorverkauf:  
Musikinstrumentenruhe Hattingen  
Emschestr. 44, Hattingen, 02324/27814  
res. Stadt Gevelsberg Tel. 02332/662691

Gymnasium Waldstraße, Sekretariat  
Schulzentrum Holthausen, Bibliothek

Volksbank  
Sprockhövel LG

RCW

AVU

MusikSchule

Für Piazzollas „Cafe 1930“ konnte Benjamin Völkel als Solooboist gewonnen werden, Student an der Essener Folkwang Universität der Künste. Komplettiert wurde das Programm mit weiteren Filmmusiken und unterhaltsamen Orchesterwerken, wie u.a. Ponchiellis „Tanz der Stunden“.

Das Programm wurde insgesamt dreimal gespielt und zwar am Sonntag, 6. März 2016, im Bürgerhaus Alte Johanneskirche in Gevelsberg, dann am Freitag, den 11. März vor nahezu ausverkauftem Haus in der Aula der Gesamtschule

Welper und schließlich in einer Matinee am Sonntag, den 13. März 2016 im Wittener Ruhrgymnasium.

Bernd Wolf

# Weihnachtskonzerte des Gymnasiums Waldstraße 2015

Auch im Jahre 2015 gab es wieder sehr stimmungsvolle Weihnachtskonzerte mit den Chören (Chor, Unterstufenspontanchor, Ehemaligen-Eltern-Kollegen-Chor, "Wie\_Waldi.chor"), Instrumentalgruppen (Orchester, Band) und Solisten aus den Reihen unserer Schülerschaft.

Die Weihnachtskonzerte finden traditionell in Hattinger Kirchen statt, der ev. Kirche in Blankenstein sowie der St. Georgs-Kirche.

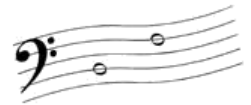
Das Konzert in St. Georg ist seit Jahren schon ein Benefizkonzert zugunsten der Aktion 100 000. In diesem Jahr kam dabei für die Aktion 100 000 ein Betrag von 900 Euro heraus.

Hier sind ein paar Bildimpressionen vom Blankensteiner Konzert:









## Die Henning-Frederichs-Gesellschaft lud ein:

Am Samstag, den 21. Mai fand in der St. Georgs-Kirche ein Hommage-Konzert in memoriam Henning Frederichs (1936-2003) anlässlich des 80. Geburtstages des Komponisten statt unter dem Titel „Erheb dein Herz, tu auf dein' Ohren“.

Henning Frederichs, erster Universitätsmusikdirektor der Ruhr-Universität und Professor an der Kölner Musikhochschule, lebte lange in Hattingen und war in den siebziger Jahren u.a. der Begründer der Konzertreihe der St. Georgs-Konzerte.

Bei dem Konzert kamen Werke von ihm zur Aufführung, aber auch Kompositionen der Hattinger Komponisten Friedhelm Deis und Bernd Johannes Wolf. Beide waren bzw. sind als Musiklehrer am Gymnasium Waldstraße tätig (Deis von 1976-1992, Wolf seit 1990).

Zu den Ausführenden des Konzertes gehörten außerdem zwei ehemalige Schüler des Gymnasiums Waldstraße und zwar die Sängerin Inga Balzer, die an der Musikhochschule Detmold im Hauptfach Gesang studiert und als Cellist Jonas Wolf, der in diesem Jahr sein Masterstudium an der Essener Folkwang Universität der Künste abschließen wird.

# Besondere Leistungen

## Musik:

*sehr gut*

Im diesjährigen Wettbewerb **Jugend musiziert auf Landesebene**, der Anfang März 2016 in Detmold durchgeführt wurde, stellten sich unsere Schülerinnen **Helena Happich** (in der Altersklasse III) und **Emilia Brockhaus** (Altersklasse II), nachdem sich beide zuvor durch den Gewinn erster Preise auf Regionalebene für die Teilnahme am Landeswettbewerb qualifiziert hatten, mit ihrem Violinspiel den Juroren:

Beide, Helena und Emilia, wurden jeweils mit einem **2. Preis** ausgezeichnet.



VALENTIN GRAVE, Q1

# Mathematik: *sehr gut*

Auch 2016 nahmen wieder viele Schülerinnen und Schüler mit viel Elan am Känguru-Wettbewerb teil. Diesmal schnitten besonders gut ab...

## Klasse 5:

Felix Weghaus	93,75 Punkte	2. Platz
Sophie Kornatz	90,00 Punkte	2. Platz
Fredrico Edel Farinha:	88,50 Punkte	3. Platz

## Klasse 7:

Jonas Pieper	102 Punkte	3. Platz
Noah Vetter	98,75 Punkte	3. Platz

## Klasse 8:

Marla Hans	130 Punkte	1. Platz
Shawnee Koniarski	110 Punkte	3. Platz
Nida Kizilay	108,75 Punkte	3. Platz
Ida Westerhoff	108,75 Punkte	3. Platz



LINOLDRUCK, KLASSE 8



# Erdkunde:

*sehr gut*

Im Rahmen des „Diercke Wissen Geographie-Wettbewerbs“ erreichten folgende Schülerinnen und Schüler hervorragende Platzierungen:

9. Platz: Melissa Bauer
8. Platz: Hannes Werwer
7. Platz: Fritz Wächter
6. Platz: Thore Frahm
5. Platz: Linus Brandt
4. Platz: Gina Oppel
3. Platz: Lucas Morbach
2. Platz: Luca Vielmetter
1. Platz: Sabrina Leue

Die Fünftklässler erhielten eine Extrawertung:

2. Platz: Gerome Jansen-Bell, Maurice Paul
1. Platz: Felix Weghaus

**Herzlichen Glückwunsch an alle! Die Schulgemeinschaft freut sich mit Euch!**

**Wenn Ihr Kind im nächsten Schuljahr – egal, ob auf sportlichem, musikalischem, naturwissenschaftlichem, sozialem oder welchem Gebiet auch immer, ausgezeichnet wird, würde ich mich über eine direkte Information (gerne mit Bild) unter [t.fischer@gy-waldstrasse.de](mailto:t.fischer@gy-waldstrasse.de) freuen.**

**grün  
der Wald  
entfaltet seine Farben  
erstaunt mich immer wieder  
Natur**

**Lennart Seeger, Q2**



KATHARINA KOCH, EF

## Impressum

Gymnasium Waldstraße  
Waldstraße 58  
45525 Hattingen

„Redaktion“:	Tina Fischer
Auflage:	1000
Druck:	Stadt Hattingen
Bildauswahl/Layout:	Tina Fischer
Photos:	aus unterschiedlichen privaten Quellen

Vielen Dank an alle, die mich mit Artikeln, Photos oder Kunstwerken versorgt haben!  
Alle Informationen wurden nach bestem Wissen und Gewissen wiedergegeben.